Nr. 305 ♦ 42. Jahrg.
Ausgabe A Nr. 157

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 3,— Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" mit „Siedlung und Kleingarten" sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen" und Frauenbeilage „Frauenstimme" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Morgenausgabe

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5,— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion Dönhoff 292—295 Verlag: Dönhoff 2506—2507

Mittwoch, den 1. Juli 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 37536 — Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstraße 3

Auftakt zum Zollkampf.

Sozialdemokratische Protestversammlungen gegen den Brotwucher.

Die Sozialdemokratische Partei hatte für gestern abend sechs Massenprotestversammlungen gegen den Brotwucher einberufen. In den überfüllten Versammlungen protestierten sozialdemokratische Arbeiter gegen die Zollpläne der Großagrarier und der Industrieherren, die das Volk mit neuer Verschlechterung seiner Lebenshaltung bedrohen. Diese Versammlungen waren ein Auftakt. Wenn die Zollmehrheit des Reichstags den Versuch machen will, die Zollvorlage bis zum 18. Juli durchzupeitschen, so werden die parlamentarischen Kämpfe ein gewaltiges Echo in den Volksmassen finden. Wir stehen erst am Beginn des Zollkampfes.

Während sozialdemokratische Arbeiter gegen die Anschläge der Brotwucherer demonstrierten, während die sozialdemokratischen Redner das ganze werktätige Volk aufforderten, wie ein Mann gegen die Zollpläne zusammenzustehen, versuchten die Kommunisten unter Führung der Abgeordneten Ruth Fischer und Höllein die Protestversammlungen gegen den Brotwucher zu stören und zu sprengen. Das ist die neue Taktik der Einheitsfront, die sie befolgen wollen! Als einst im Sportpalast die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Pläne der Reaktion demonstrierten, fielen die Kommunisten mit Gummiknüppeln, mit Messer und Schlagring über sie her. Gestern, als es sich darum handelte, den Zollplänen der Agrarier den geschlossenen Protest des gesamten werktätigen Volkes entgegenzusetzen, unternahmen sie einen gleichen, wenn auch schwächlichen Versuch. Wer die Geschlossenheit des Kampfes gegen den Brotwucher zu stören versucht, der macht sich trotz aller tönenden Phrasen zum Bundesgenossen der Brotwucherer!

Aber der Kampf der werktätigen Bevölkerung gegen die Schutzzollpläne der Großagrarier und Industrieherren wird geschlossen sein! Die Sozialdemokratische Partei, die im Reichstag entschieden den Kampf gegen die Schutzzollpläne aufgenommen hat, wird in den kommenden Kämpfen die Massen der werktätigen Bevölkerung führen — trotz aller kommunistischen Störungsversuche, die jedem denkenden Arbeiter die Schamröte ins Gesicht treiben müssen.

(Berichte siehe 3. Seite.)

Folgen der Zollvorlage.

Stark steigende Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni 138,5 gegen 135,5 im Vormonat. Sie hat sich also um 2,1 Proz. erhöht. Nach der alten Methode würde die Indexziffer für den Monat Juni 128,2 betragen, also ebenfalls um 2,1 Proz. höher sein als im Mai (125,6). Die Steigerung ist auf das Anziehen der Ernährungsausgaben, besonders der Preise für Rindfleisch, Gemüse, Milch und Eier zurückzuführen.

*

Die Steigerung im Monat Juni ist der größte Sprung, den der Teuerungsindex im Jahre 1925 überhaupt gemacht hat. Er ist auf die bekannte Teuerungswelle zurückzuführen, von der besonders die Lebenshaltung der breiten Massen betroffen worden ist. Dabei haben die drohenden Zölle eine wichtige Rolle gespielt. Vor allem muß festgestellt werden, daß angesichts der Zollexperimente an eine Herabsetzung des Preisniveaus gar nicht zu denken ist. Es ergibt sich also die unbedingte Notwendigkeit, die Nominallöhne den Preisen anzupassen, um den Ausgleich im sinkenden Reallohn herzustellen. Im übrigen gibt der Teuerungsindex auch für den Monat Juni die wirklich eingetretene Teuerung nicht wieder. Sie beträgt für verschiedene Waren, und zwar gerade solche, die für die nackte Lebenshaltung in Frage kommen, weit mehr als der Index anzeigt.

*

Sparer gegen Schutzzoll ...

... und gegen Mietenerhöhung.

Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen faßte in der Sitzung vom 24. Juni folgende Entschließung:

Die vom Reiche geduldete oder gar geförderte weitere Teuerung der Lebenshaltung trifft die durch Inflation und Gesetzgebung geschädigten Kriegsopfer, Sparer und Rentner am schwersten. Mangels ausreichender Erwerbsfähigkeit sind sie außerstande, ihr sie bereits jetzt dem Elend auslieferndes Einkommen den täglich steigenden Anforderungen anzupassen. **Die weitere Erhöhung der Mieten und der Preise für notwendigste Lebensmittel und Rohstoffe durch Schutzzölle ist für sie wirtschaftlich völlig untragbar.** Diese Teuerung muß sich auf Länder und Gemeinden in der Form erhöhter Fürsorgeleistungen auswirken.

Eine Erhöhung des Mietzinses läßt sich auch gar nicht rechtfertigen. Unter Gleichstellung der Kaufgeldanlage des Eigentümers mit den Hypothekenschulden des Grundstücks darf dem Vermieter derzeit nur eine Erhebung von Mietzins für Reparaturen, Verwaltung, öffentliche Lasten und 2½ Proz. jährlicher Zinsen für die auf 25 Proz. aufgewerteten Hypotheken und das ebenso aufgewertete Kaufgeld zugestanden werden. Diese Ausgaben erfordern lediglich 63½ Proz. der Friedensmiete, während zurzeit 76 Proz. erhoben werden. Da die Hypothekengläubiger durch verfassungswidrige Verordnungen und Gesetze an der vollen Nutznießung ihrer Rechte an dem offensichtlich und überall noch vorhandenen Besitz gehindert werden, verlangen sie das Mitbestimmungsrecht bei der Mietzinsbildung, um eine ungerechtfertigte Bereicherung des Eigentümers zu verhindern.

Die beabsichtigte Einführung von Schutzzöllen auf lebensnotwendige ausländische Lebensmittel und Rohstoffe hat erfahrungsgemäß keine andere Folge, als die Preise der inländischen Erzeugnisse in die Höhe zu treiben, ohne daß dadurch eine Vermehrung der inländischen Erzeugung eintritt. Unsere Wirtschaft hat nur dort Anspruch auf Schutz vor überlegenem Wettbewerb des Auslandes, wo die Einfuhr entbehrlicher Güter zu einer Verschuldung an das Ausland führen würde. Jeder darüber hinausgehende Schutzzoll befreit die deutsche Wirtschaft von notwendigen Anstrengungen zu gesteigerter Leistung und unterstützt die Politik der konsumfeindlichen Kartelle und Syndikate. Die Einführung der vorgeschlagenen Schutzzölle würde eine neue erhebliche Belastung der Gesamtwirtschaft herbeiführen und für diese um so weniger tragbar sein, als nach den Versicherungen der Reichsregierung eine Erhöhung der Aufwertung über 25 Proz. von der Wirtschaft nicht übernommen werden kann.

Schutzzölle und höhere Mieten können von den Geschädigten nur in dem Maße getragen werden, als ihre ausgeschaltete Wirtschaftsfunktion durch eine gerechte höhere Aufwertung ihrer Ansprüche wiederhergestellt wird. **Eine weitere Ueberspannung der Belastung der Geschädigten lehnen wir nachdrücklichst ab.**

Wir müssen von der Reichsregierung und den Volksvertretern verlangen, daß sie mehr als bisher auf das allgemeine Staatswohl bedacht sind.

Die Zollvorlage im Ausschuß.

Durchpeitschungsabsichten.

In der Dienstagssitzung des handelspolitischen Ausschusses sprach sich der Kommunist **Hörnle** gegen die Agrarzölle aus, deren Auswirkung für die arbeitenden Massen geradezu katastrophal sein müßte. Abg. **Horlacher** von der bayerischen Volkspartei versuchte nochmals mit den altbekannten und schon tausendmal widerlegten Argumenten, die Notwendigkeit der Agrarzölle zu begründen. Der Volksparteiler **Schneider** beschäftigte sich insbesondere mit der letzten Rede des Genossen Hilferding. Da sich viele vollkommen abgeschlossene Wirtschaftsgebiete gegenüberständen, könne man weder von einem Weltmarkt noch von einem Weltmarktspreise sprechen. Die Entwicklung zum lückenlosen Schutzzoll sei gar nicht aufzuhalten, da sonst der nichtgeschützte Staat dem anderen zum Opfer falle. Deshalb müsse Deutschland die Hochschutzzölle der anderen mit eigenen Zöllen beantworten.

Abg. **v. Richthofen** (Dnat.) fordert

für die Landwirtschaft noch höhere Zölle.

Wenn sie nicht bewilligt würden, könne die Landwirtschaft nicht über die jetzige Krise hinwegkommen. Die Preise würden nicht steigen, sondern infolge einer gesteigerten Intensität direkt sinken. Der Weg, den Bauern durch eine Ermäßigung der Umsatzsteuern zu helfen, sei ungangbar.

Genosse **Wissell** wies zunächst auf die merkwürdige Tatsache hin, daß zwei Redner, die als Vertreter der Industrie zu betrachten seien, sich von der Rednerliste hätten streichen lassen. Daraus könne man den Schluß ziehen, daß die Regierungsparteien ohne große Debatte die Zollvorlage durchpeitschen wollen. Es falle der Sozialdemokratie gar nicht ein, die deutsche Wirtschaft der ausländischen Konkurrenz zu überliefern. Es sei die Pflicht der Regierung

durch Verhandlungen mit dem Auslande die Schutzzölle gegenseitig abzubauen,

wozu aber die jetzige Zollvorlage kein guter Auftakt sei. Die Sozialdemokratie bestreite keineswegs die Kreditnot der Landwirtschaft, aber es handele sich nicht um eine Notlage der Landwirtschaft allein, sondern der gesamten Wirtschaft überhaupt. Die Behauptung, daß durch die Zölle die Preise nicht gesteigert würden, erledige sich schon dadurch, daß die Zölle gerade deswegen eingeführt werden sollen, um der Landwirtschaft aus den Taschen der deutschen Steuerzahler höhere Einnahmen zu verschaffen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre müsse sehr ernsthaft bezweifelt werden, daß diese Mehrerträgnisse wirklich zur Erhöhung der Produktion benützt werden. Viel besser wäre der Weg über die Abschaffung der Umsatzsteuer, die Gewährung von Krediten und die berufstechnische Ausbildung der Landwirtschaft. Im übrigen konnte Genosse Wissell an der Hand von Zahlen nachweisen, daß die Behauptung, die Landwirtschaft sei jetzt noch mit 12 Milliarden Mark belastet, geradezu unsinnig sei.

Die neue Unfallgesetzgebung.

Der Reichstag hat den veränderten Entwurf angenommen.

Von August Karsten.

Die Neuregelung der Unfallversicherung war schon seit über einem Jahre vom Reichsarbeitsminister angekündigt. Erst Ende März legte die Reichsregierung dem Reichstage den Entwurf über die Aenderungen dieses Gesetzes vor. Im Reichstage ist in zwanzig Ausschußsitzungen der Entwurf der Reichsregierung gründlich umgestaltet worden. Die Wünsche der Versicherten und Verletzten sind leider nicht in dem erforderlichen Maße befriedigt worden. Die Gesetzgebung kann nicht als abgeschlossen gelten.

Das Verlangen der Arbeitervertreter, den Kreis der Versicherung zu erweitern, lehnte der Reichstag ab. Die Regierung erklärte, daß diese Frage in einem selbständigen Gesetz geregelt werden soll.

Eine Erweiterung des versicherungspflichtigen Beschäftigungskreises ist dadurch vorgenommen worden, daß der Weg zu und von der Arbeitsstätte in die Versicherung einbezogen wurde. Als versicherungspflichtige Beschäftigung gilt jetzt auch die mit dem Betriebe zusammenhängende Bewahrung, Beförderung, Instandhaltung und Erneuerung des Arbeitsgeräts, auch wenn es in der Wohnung des Versicherten geschieht.

Die Bemessungsgrundlage der Renten ist verändert worden. Die Renten werden bekanntlich neben dem Grade der Erwerbsunfähigkeit nach der Höhe des im letzten Jahre verdienten Arbeitslohnes berechnet. Jetzt werden die Jahresarbeitsverdienste in folgender Weise geregelt:

Bei den vor dem 1. Juli 1914 Verletzten werden die alten Jahresarbeitsverdienste der Rentenberechnung zugrunde gelegt mit der Maßgabe, daß eine Vervielfältigung eintritt um

1.65,	wenn sich der Unfall ereignet hat in den Jahren	1885 bis	1890
1.60,	" " " " " " " "	1891 "	1895
1.45,	" " " " " " " "	1896 "	1897
1.35,	" " " " " " " "	1898 "	1899
1.25,	" " " " " " " "	1900 "	1904
1.15,	" " " " " " " "	1905 "	1906
1.10,	" " " " " " " "	1907 "	1909
1.00,	" " " " " " " "	1910 "	1914

Bei den in der Zeit nach dem 30. Juni 1914 bis zum 1. Juli 1924 Verletzten wird als Jahresarbeitsverdienst der Verdienst zugrunde gelegt, den gleichartige Arbeiter heute verdienen. Diese Verdienste werden bei jeder Berufsgenossenschaft nach Gruppen festgestellt. An der Feststellung wirken Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Teilen mit.

Für die nach dem 30. Juni 1924 Verletzten wird ihr wirklicher Jahresarbeitsverdienst der Rentenberechnung zugrunde gelegt.

Bei Saisonarbeitern wird der wirkliche Jahresarbeitsverdienst, und nicht, wie bisher, der ortsübliche Tagelohn der Rentenberechnung zugrunde gelegt. Ebenfalls wird den Notstandsarbeitern nicht der Ortslohn zugrunde gelegt, sondern der Lohn des letzten Jahres vor Eintritt der Arbeitslosigkeit. In allen Fällen muß aber mindestens das 300fache des ortsüblichen Tagelohnes als Jahresarbeitsverdienst erreicht werden.

Landwirtschaftlichen Arbeitern wird als Jahresarbeitsverdienst nicht mehr der ortsübliche Durchschnittslohn gewährt, sondern ein Durchschnittslohn, der von einer paritätisch zusammengesetzten Kommission festgestellt wird und der sich nach dem Tariflohn unter voller Anrechnung der Deputat- und sonstigen Bezüge richten muß. Die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge, den in der Landwirtschaft Verletzten Renten nach dem wirklich verdienten Jahresarbeitsverdienst zu berechnen, wurden ebenso abgelehnt wie der Antrag, allen vor dem 1. Juli 1924 Verletzten Renten zu geben, die sich nach den heutigen Löhnen richten.

Die Berechnung der Renten erfolgt künftig in folgender Weise: Als Vollrente gelten 66⅔ Proz. des Jahresarbeitsverdienstes.

Zu den Renten erhalten die Schwerverletzten (zu 50 und mehr Prozent Verletzte) für jedes Kind unter 15 Jahren eine 10prozentige Zulage. Als Kinder gelten auch Stiefkinder und Enkel, an Kindes Statt und für ehelich erklärte sowie uneheliche Kinder. Die Kinderzulage kann auch für Kinder bis zum 18. Lebensjahre gewährt werden, solange sie in Berufsausbildung stehen. Für durch körperliche oder geistige Gebrechen erwerbsunfähige Kinder wird die Kinderzulage ohne Altersgrenze gezahlt. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Kinderzulagen allgemein bis zum 18. Lebensjahre zu gewähren, wurde abgelehnt.

An Stelle der Hilflosenrente tritt jetzt die Pflege. Verletzten, die dauernd fremder Wartung und Pflege bedürfen, muß die Berufsgenossenschaft die erforderliche Wartung gewähren oder eine Pflegezulage zahlen. Diese beträgt monatlich 20 bis 75 M. Höhere Forderungen der Sozialdemokraten wurden abgelehnt.

Die Bestimmung, daß Jahresarbeitsverdienste, die üb

1800 M. nur zu einem Teil bei der Rentenberechnung berechnet werden, ist fallen gelassen. Der gesamte Verdienst bis 8400 M. wird bei der Rentenberechnung jetzt mit berücksichtigt.

Hinterbliebene, Witwen und Waisen erhalten wie bisher eine Rente von je 20 Proz. des vollen Jahresarbeitsverdienstes, insgesamt aber nicht mehr als 80 Proz. desselben. Erwerbsunfähige Witwen erhalten 40 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes. Angehörige der aufsteigenden Linie, die vom Verletzten ganz oder überwiegend erhalten wurden, erhalten, soweit Witwen und Waisen den Höchstbetrag nicht in Anspruch nehmen können, ebenfalls Hinterbliebenenrente. Auch hier lehnte man die weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten ab. Die Forderung der Sozialdemokraten, den Witwen, deren Männer nicht an den Unfallfolgen gestorben sind, aber wenigstens 50 Proz. erwerbsbeschränkt waren, ebenfalls Witwenrente zu zahlen, wurde abgelehnt. Schließlich erkannte man doch die Notwendigkeit an, diesen Witwen ein einmaliges Witwengeld in Höhe von 40 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes zu gewähren.

Einem sozialdemokratischen Antrage entsprechend wurde gegen die Stimmen der Rechten beschlossen, daß Renten infolge der jetzigen Neuregelung nicht gekürzt werden dürfen. Alle Aenderungen in bezug auf Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes und Berechnung der Renten treffen nicht nur auf die Neuunfallrentner, sondern auch auf die Altunfallrentner zu.

Das neue Gesetz bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustande und zum teil auch gegenüber den Vorkriegsverhältnissen eine Verbesserung. Diese Verbesserung reicht aber bei weitem nicht aus, um den berechtigten Forderungen der Unfallverletzten Rechnung zu tragen. Es ist ja auch bezeichnend, daß die Regierungsparteien in der ersten Beratung im Ausschuß eine Reihe von Bestimmungen mit beschlossen, die eine sehr viel bessere Rentenregelung vorsahen. Erst durch den scharfen Widerstand der Arbeitgeber und der Berufsgenossenschaften sahen sich die Regierungsparteien gezwungen, von ihren ursprünglichen Forderungen zum Teil sehr erhebliche Abstriche zu machen. Gegen ihre bessere Ueberzeugung beugten sie sich dem Diktat der Arbeitgeber. Bezeichnend ist, daß im Plenum der Redner der Regierungsparteien erklärte, daß die jetzige schwere Zeit keine Möglichkeit biete, großzügige Sozialreform durchzuführen. Damit ist zu erkennen gegeben, daß die Regierungsparteien selbst dieses Gesetz nicht als eine endgültige Regelung betrachten. Die Arbeiterschaft muß mit den Unfallrentnern zusammenwirken, damit eine ausreichende endgültige Unfallgesetzgebung zustande kommt.

Deutschnationale und Aufwertung.

Dr. Best verklagt die „Kreuz-Zeitung".

Dr. Best veröffentlicht eine Erklärung, daß er seine Anklagen gegen die Abgeordneten v. Richthofen, Dr. Rademacher, Oberfohren und Schuetter aufrechterhalte. Er sei im Besitze von Beweismaterial. Er kommt zu der Erklärung:

„Den absurden Vorwurf vorsätzlicher oder fahrlässiger Verleumdung wies ich gebührend zurück, und die Ansicht eines Beteiligten, daß ein entehrender Vorgang im Reichstage noch nicht vorgekommen sei, bestätige ich für den Fall, daß der gegen die vier Abgeordneten bestehende Verdacht sich bestätige. In einzelnen Blättern der Regierungsparteien werden die Vorgänge im Aufwertungsausschuß entstellt wiedergegeben und in der Nr. 296 der „Kreuz-Zeitung" vom 27. Juni wird unter der Ueberschrift „Dr. Best moralisch erledigt" der Sachverhalt in einer Weise dargestellt, die in tendenziöser Absicht die Wahrheit durchweg auf den Kopf stellt. Ich werde deshalb gegen die „Kreuz-Zeitung" strafrechtlich vorgehen und ich habe beim Reichstag beantragt, die Genehmigung zu strafrechtlicher Verfolgung der Abgeordneten Dr. Oberfohren und Dr. Rademacher zu erteilen. Die Gerichtsverhandlung soll auf Grund eidlicher Aussagen feststellen, inwieweit die erhobenen Beschuldigungen begründet, und ob die Ankläger oder die Beschuldigten moralisch erledigt sind."

Auch die beschuldigten vier Abgeordneten sollen beabsichtigen, gegen Dr. Best klagbar vorzugehen.

Neue Verschlechterungen im Aufwertungsausschuß angenommen.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurde am Dienstag beschlossen, die stenographisch aufgenommene Auseinandersetzung zwischen Dr. Best und seinen früheren Fraktionskollegen v. Richthofen, Rademacher und Oberfohren vom 28. September durch Druck zu vervielfältigen und allen Abgeordneten zugänglich zu machen. Auf Antrag Dr. Best werden die unkorrigierten Stenogramme für die Drucklegung verwendet.

Der Ausschuß trat dann in die zweite Lesung des Aufwertungsgesetzes ein, behielt sich aber auf Antrag Keil eine weitere Lesung einzelner Teile des in völlig neuer Fassung vorgelegten Entwurfes vor. Die Regierungsparteien verlegten sich im allgemeinen wieder aufs Schweigen und Abstimmen. Die Opposition stimmte in den meisten Einzelfragen den Verbesserungsanträgen Dr. Bests zu, die aber der Ablehnung durch die Mehrheit verfielen. Die sozialdemokratischen Vertreter beantragten wieder einen Aufwertungsnormalsatz von 40 Proz., für den sich auch der verstorbene Abgeordnete Dühringer, Staatssekretär Mügel und die Reichsregierung selbst, nämlich bei der Aufwertung der Wohnungsbaubeiträge, erklärt haben. Der Antrag wurde mit 14 gegen die 12 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und des Abg. Best abgelehnt. Mit aller Schärfe kämpfte die ganze Linke noch einmal gegen die Ungeheuerlichkeit der einseitigen Härteklausel zugunsten des Schuldners. Aber auch hier wurden alle Anträge abgelehnt, auch der sozialdemokratische, der einer von den Regierungsparteien neubeschlossenen Bestimmung, daß von dem 25prozentigen Höchstsatz nun weitere 10 Proz., also bis auf 15 Proz. abgewertet werden kann, die Bestimmung gegenüberstellen wollte, daß auch um 10 Proz. nach oben, also bis auf 35 Proz. aufgewertet werden kann. Es bleibt dabei, daß jedem ungünstig gestellten Schuldner noch ein Nachlaß von dem Höchstsatz gewährt wird, daß der schwer bereicherte Schulder aber keinen Pfennig zu zahlen hat. Bei den der individuellen Aufwertung unterliegenden Forderungen beschloß die Mehrheit noch einige erhebliche Verschlechterungen.

Aufwertungsbedürftig!

Fürsten, nicht kleine Rentner und Sparer!

Detmold, 30. Juni (Eigener Drahtbericht). In der Dienstagsitzung des Lippischen Landtages verlas der Präsident Genosse Meier eine Eingabe eines Detmolder Rechtsanwalts, der, bevollmächtigt vom ehemaligen Fürsten Leopold zur Lippe, für seinen Mandanten die Richtigkeitserklärung aller Verträge und Verhandlungsergebnisse verlangt, die während der Revolution in der Frage der Uebereignung des Domaniums von der Hofkammer auf das lippische Volk erzielt wurden. Bei den Verhandlungen im November 1918 wurden mehrere Domänen und Oberförstereien wieder in den Besitz des lippischen Volkes zurückgeführt, während dem ehemaligen Fürsten außer dem Residenzschloß in Detmold noch eine große Domäne, eine Oberförsterei und ein Jagdschloß belassen wurden. Der Fürst hatte damals allen Abmachungen zugestimmt und sie unterschrieben.

Das Schiedsgericht über Bauer.

Verwerfung des Ausschlusses.

Gestern tagte im Reichstag unter dem Vorsitz des Genossen Prof. Sinzheimer das in Sachen des Gen. Gustav Bauer eingesetzte Schiedsgericht. Es fällte einstimmig folgendes Urteil:

„Der durch Beschluß des erweiterten Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins ausgesprochene Ausschluß des Genossen Gustav Bauer aus der Partei wird als ungerechtfertigt aufgehoben. Das Schiedsgericht hat einstimmig festgestellt, daß keine der Voraussetzungen des § 28 des Organisationsstatuts für einen Ausschluß vorliegt."

Aussprache im Reichstag.

Die Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat gestern unter Hinzuziehung des engeren Vorstandes der Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen und nahm zu der gesamten politischen Lage, insbesondere der Außenpolitik Stellung. Die Erörterung ergab völlige Uebereinstimmung in der Beurteilung der bisherigen Aktionen der Regierung und über die künftig zu ergreifenden Schritte. Einmütig wurde der Anregung des Parteivorsitzenden zugestimmt, zur Klärung der politischen Lage eine baldige Aussprache im Plenum des Reichstags herbeizuführen.

Vom Studentenprozeß in Moskau.

Eine Erklärung des Preußischen Ministers des Innern.

Nach Pressemeldungen soll der Vertreter der Anklage im Moskauer Studentenprozeß erklärt haben, „das Dementi bezüglich der Beschäftigung Kindermanns als Polizeiagent komme nicht direkt vom Ministerium des Innern und sei daher wertlos."

Hierzu teilt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, der preußische Minister des Innern in Ergänzung der amtlichen und selbstverständlich vollgültigen Erklärung des Berliner Polizeipräsidenten mit:

„Die Angeklagten Kindermann, Wolfsch und von Dittmar haben weder mit der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums noch auch mit dem Ministerium des Innern jemals in irgendwelchen unmittelbaren oder mittelbaren Beziehungen gestanden. Gegenteilige Behauptungen entbehren jeder Grundlage."

Eidesstattliche Versicherung Prof. Hoetzschs.

Gegenüber der im Prozeß vor dem Obersten Gericht in Moskau aufgestellten Behauptung über enge Beziehungen des „Studentenwerkes Berlin" mit den Bestrebungen der sogenannten Organisation Consul hat Professor Hoetzsch zur Verwertung durch die deutsche Botschaft in Moskau nachfolgende eidesstattliche Erklärung zur Verfügung gestellt:

Die Behauptung in dem zurzeit in Moskau zur Verhandlung stehenden Prozeß gegen deutsche Studenten, wonach das Studentenwerk Berlin durch seine engen Beziehungen zur Organisation Consul die beschuldigten Studenten zur Durchführung terroristischer Akte nach Rußland entsandt haben soll, findet in den Tendenzen und dem Arbeitsgebiet des Studentenwerks keinen Anhalt. Meiner Kenntnis nach ist das Studentenwerk Berlin lediglich eine soziale Fürsorgeeinrichtung, die sich Studentenschaften der neun Berliner Hochschulen zur Linderung der wirtschaftlichen Not der studentischen Jugend geschaffen haben. Seine Tendenzen decken sich mit den bekannten Aufgaben der Zentralen Wirtschaftsorganisation der deutschen Studentenschaft in Dresden „Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft", deren Glied das Berliner Studentenwerk ist. Irgendwelche Zusammenhänge mit der Tätigkeit oder mit den Bestrebungen der sogenannten Organisation „Consul" sind mir niemals zu Ohren gekommen; sie stehen auch mit der von jeder Partei oder politischen Bestrebung unabhängigen Struktur dieser Organisation durchaus im Widerspruch.

Russisch-offiziöser Prozeßbericht.

Moskau, 30. Juni. (Russ. Telegr.-Agentur.) Zehnte Sitzung. Der Staatsanwalt verliest die Untersuchungsaussage Kindermanns vom 6. und 7. Februar sowie seine Briefe an Dzerschinski und Kalinin, in denen er seine terroristischen Absichten und seine Schuld völlig eingesteht. Als die Verlesung der Protokolle angekündigt wird, meldet sich Wolscht krank und erhält auf sein Ersuchen einen Krankenurlaub bis zum Abend. Kindermann erklärt, bei der Protokollabfassung keinem physischen, aber

einem psychischen Druck ausgesetzt gewesen

zu, daß die erwähnten Briefe, welche ein volles Eingeständnis enthalten, freiwillig von ihm geschrieben seien.

Der Vorsitzende stellte fest, daß die Aussagen Kindermanns materiell völlig mit denjenigen Dittmars übereinstimmten und

---

Homöopathie?

Von Dr. med. Alfred Korach.

Der Streit um die Homöopathie ist in der Aerztewelt plötzlich wieder höchst zeitgemäß geworden. Kein Geringerer als der Chirurg und Berliner Ordinarius August Bier hat — vielen ganz unerwartet — eine Lanze für die Homöopathie gebrochen.

Vor kurzem erschienen nämlich in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" aus seiner Feder umfangreiche Ausführungen über das Wesen homöopathischer Heilmethoden. Auf Grund eigener Beobachtungen und außerordentlich umfassender und sorgfältiger Studien der homöopathischen Literatur kam Bier zu der Meinung, bestimmte Erfolge homöpathischer Behandlungsarten könnten nicht geleugnet werden. Die ganze Sachlage gebe den Aerzten ernste Veranlassung dazu, emsiger als bisher diesen Dingen nachzugehen.

Diese Mahnung verfehlte nicht ihre Wirkung, zumal da August Bier seit jeher als glücklicher Pfadfinder auf medizinischem Gebiete allgemein bekannt ist. Die „Biersche Stauung" hat zweifellos zahllose Personen vor Operationen bewahrt; vielen Menschen, die infolge von Verletzungen von Blutvergiftung betroffen waren oder an Nasen- und Lippenfurunkeln litten, erwies sie sich als lebensrettender Eingriff. — Früher behandelte man bei Gelenk- und Knochentuberkulose die Kranken mit Hilfe des Messers. Bier war es, der ganz laut die Forderung der „konservativen" Behandlung aufstellte; heutzutage heilt man nach seinem Vorgang die meisten tuberkulösen Knochen- und Gelenkerkrankungen mit natürlichen und künstlichen Sonnenbestrahlungen, man bringt die Kranken hinaus in die frische Luft, läßt sie Gymnastik treiben oder läßt Röntgenstrahlen auf ihren Körper einwirken. Blutige Eingriffe finden nur noch selten statt; die riesenhaften Gipsverbände sind fast sämtlich verschwunden.

August Bier war auf den Plan getreten!

So konnte es nicht besonders überraschen, daß die Berliner Aerzte aufhorchten, als der „Verein für innere Medizin und Kinderheilkunde" für den 29. Juni d. J. nach dem großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses zu einer Versammlung einlud, in der das Verhandlungsthema „Homöopathie und Biochemie" lautete, mit den Professoren Eduard Müller aus Marburg und Heubner aus Göttingen als Referenten.

Freilich auf eine so ungeheure Beteiligung der Aerzteschaft, wie sie sich zeigte, hatte man wohl doch nicht gerechnet. Es mögen fast fünfzehnhundert Aerzte und dazu noch fünfhundert Medizinstudierende gewesen sein, die in dem vollkommen überfüllten Saale anwesend waren; viele, viele fanden keinen Einlaß mehr.

Auffallen mußte es, daß der veranstaltende Verein beide Redner von auswärts hergebeten hatte. Wahrscheinlich dürfte die Zahl der Berliner Aerzte, die ein Referat zu übernehmen willens waren, nicht allzu groß gewesen sein. Freilich bedarf auch ein Referent zur Bewältigung dieses Themas umfangreicher Spezialkenntnisse auf den Gebieten der Arzneimittellehre, der Medizingeschichte und der einschlägigen Literatur, die nicht in wenigen Wochen erworben werden können.

Die Professoren Müller und Heubner gaben „Berichte". Sie versuchten aus der Fülle der homöopathischen und biochemischen Literatur die Spreu vom Hafer zu scheiden. Sie stellten viele Irrtümer fest und kamen zu einer Ablehnung der Homöopathie und Biochemie als Heilmethoden. Als abschließend wird man aber ihre hauptsächlich auf Grund literarischer Studien vorgetragenen Meinungen nicht ansehen können.

Mag auch vieles homöopathische und biochemische Beiwerk Unfug sein, so darf man das folgende nicht übersehen: Es gibt zwar viele notorische Schwindler, die sich als Homöopathen und Biochemiker bezeichnen und zahlreichen Menschen Geld abnehmen. Keineswegs ist es aber bisher bewiesen, daß die homöopathischen und biochemischen Heilmethoden samt und sonders irrig und abwegig sind. Homöopathische Arzneien werden in den staatlich konzessionierten Apotheken vertrieben. Von den homöopathischen Aerzten sind zwar nicht alle medizinische Kapazitäten; aber ganz zweifellos gibt es unter ihnen ernste und auch erfolgreiche Jünger der Heilkunde. Manche Aerzte, die durchaus nicht „eingeschworene Homöopathen sind, verschreiben gelegentlich dieses oder jenes homöopathische Mittel, von dessen Wirksamkeit sie sich überzeugt haben!

Die große Mehrzahl aller Aerzte weiß aber sicherlich von Homöopathie herzlich wenig. Die Professoren der Arzneimittellehre pflegen auch beinahe alle in ihren Vorlesungen die Homöopathie fast völlig beiseite zu lassen. Gewöhnlich widmen sie ihr nur eine einzige Kollegstunde im Semester. Das muß gesagt, kann nicht verschwiegen werden, man mag zur Homöopathie stehen, wie man will.

Die heute obwaltenden Prinzipien der Homöopathie kann man kurz bezeichnen als die Lehre von der Heilwirkung kleinster Mengen und der Bekämpfung schädlicher, krankheiterregender Stoffe durch bestimmte, artähnliche Gegenstoffe. Die moderne „Reiztherapie" und die Serumbehandlung haben aber eine gewisse Aehnlichkeit mit homöopathischen und biochemischen Grundsätzen. Es geht nicht an, die Homöopathie in Bausch und Bogen abzulehnen; nein, ernste Forschung allein wird die so notwendige Klärung bringen müssen.

Soll man eine Kommission einsetzen? Davor sei gewarnt. Man denke nur zurück an die Veröffentlichungen der Aerztekommission zur Begutachtung des Friedmannschen Tuberkulosemittels. Aus dem Für und Wider der Ansichten der verschiedenen Professoren ließ sich damals eine Schlußfolgerung nicht ziehen. „Viele Köche verderben den Brei!"

Emsige, wahrscheinlich jahrelange Forscherarbeit einzelner Gelehrter — vielleicht von Preisaufgaben angeregt! — wird allein Licht bringen können in die Finsternis, die immer noch in den Tunneln herrscht, welche Homöopathie und Biochemie mit den Gefilden der zünftigen wissenschaftlichen Medizin verbinden.

Der Pariser Modekönig insolvent. Der unbestrittene König der Pariser Schneider, Poiret, ist, wie der Pariser Korrespondent des „Konfektionär" drahtet, in persönliche Zahlungsschwierigkeiten geraten und nicht in der Lage, seine im Augenblick fälligen Verpflichtungen zu erfüllen. Am Montag fand eine Gläubigerversammlung statt, in der eine freundschaftliche Regelung der Schwierigkeiten des im Pariser Wirtschaftsleben eine Rolle spielenden Modekönigs angestrebt wurde.

Entdeckung der Schätze der Fürsten Jussupow. Kürzlich erhielt die politische Verwaltung die Nachricht, daß der Hausverwalter eines den Fürsten Jussupow gehörenden Palais an der Charitonjewschen Gasse in Moskau einen künstlich versteckten Gang gefunden habe. Es wurden Polizeibeamte hingesandt, die den Zugang zum Gange aufbrachen und eine Stahltür vorfanden. Als auch dies Hindernis beseitigt war, gelangte man zu einer Geheimkammer, die mit alten Lumpen und Unrat gefüllt war. Bei näherer Untersuchung erwies es sich, daß prachtvolle Kostbarkeiten von den Lumpen verhüllt waren. Perlen, Brillanten, Saphire und Smaragde, Diademe, Ketten und sonstiger wertvoller Frauenschmuck, Orden, Gegenstände aus Platin und eine ungeheure Menge silbernen Tafelgeschirrs wurde ans Licht gefördert. Viele der gefundenen Kostbarkeiten haben hohen künstlerischen und historischen Wert. Dazu gehört vor allem eine silberne Schüssel, die 1760 von Meister Laubich angefertigt worden ist; auch drei riesige silberne Schwäne, ein Trinkgeschirr in byzantinischem Stil und Silbergestalten aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind von Interesse. Der ganze Schatz ist dem Finanzkommissariat übergeben worden, doch sollen alle Stücke, die Museumswert haben, dem Bildungsressort übermittelt werden. Der Wert des Schatzes wird auf 5 Millionen Rubel geschätzt.

Persien schützt seine Teppiche. Persiens Teppichen, die durch ihre unerreichte Farbenpracht in der ganzen Welt seit jeher eine bevorzugte Stellung einnehmen, drohte bis vor kurzem eine schwere Gefahr, die ihren Grund darin hatte, daß statt der alten Naturfarben in jüngerer Zeit mehr und mehr künstliche Anilinfarben zum Färben der verarbeiteten Wolle verwendet wurden. Diese Farben sind nun zwar auch sehr schön und haben überdies den Vorteil, sich verhältnismäßig billig zu stellen; ihre Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse ist aber gering und beschränkt die mit ihnen behandelten Gegenstände auf eine kurze Lebensdauer. Die persische Regierung hat sich daher zu einer energischen Maßregel veranlaßt gesehen und kurzerhand die Einfuhr von Anilinfarben verboten, um die bodenständige Teppichindustrie vor dem Niedergange zu schützen. Wären die altpersischen Teppiche mit künstlichen Farben gefärbt worden, so wäre von diesen herrlichen Stücken längst nichts mehr übrig.

Volksbühne. Leo Reuß vom Staatstheater wurde für die Spielzeit 1925/26 an die Volksbühne, Theater am Bülowplatz, verpflichtet.

Die Ausstellung der „Novembergruppe" in den Räumen der Berliner Sezession am Kurfürstendamm 232 wird anläßlich der neu hinzugekommenen Arbeiten belgischer Maler und holländischer Architekten bis zum 5. Juli verlängert.

Die Arbeitsgemeinschaft im Verein Berliner Künstler lädt alle Freunde ihrer Ausstellung „Berliner Kunst 1925" auf Donnerstag, den 2. Juli, ab 7 Uhr abends, zur Abendgeselligkeit mit anschließender Feier von Klopstocks Geburtstag in die Säle der Ausstellung im Saalbau des Deutschen Opernhaus-Restaurants zu Charlottenburg ein. Karten zu 3 und 2 M. in der Bismarck-Buchhandlung, Bismarckstr. 81, und an der Ausstellungskasse.

Die Konservierung der Stadt Berlin erwarb auf der Ausstellung „Berliner Kunst 1925" im Saalbau des Deutschen Opernhauses die Gemälde Hans Baluschek „Von der Schicht", Hans Bremer „Alt-Cöpenick" und einen silbernen Becher von Alwin Böttel.

daß es das Gericht für erwiesen hält, daß Kindermann seinen Kameraden verraten wollte, um sich selbst zu befreien. Auf die Frage des Vorsitzenden an Kindermann, ob ihm bekannt sei, daß Hypnotisierte nach dem hypnotischen Zustand niemals wüßten, was mit ihnen geschehen sei, erwiderte Kindermann: Das ist mir völlig bekannt. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte trotzdem behauptet, über die Vorgänge während seines angeblichen hypnotischen Zustandes orientiert zu sein.

Untersuchungsrichter Rosenfeld sagt, als Zeuge vernommen, aus, Kindermann habe alle vom Untersuchungsrichter gestellten Fragen stets freiwillig beantwortet; er sei niemals psychischem Druck ausgesetzt gewesen. Als Kindermann ein Geständnis abgelegt habe, habe er den Untersuchungsrichter lächelnd gefragt, ob er bisher seine Rolle gut gespielt habe. Er habe erklärt, er wolle jetzt ein Gnadengesuch bei Dzerschinski einreichen, was er hierauf auch eigenhändig getan habe, wobei er nochmals ein eingehendes Geständnis abgelegt habe.

Hierauf erfolgte die zweite

Vernehmung des Untersuchungsgefangenen, Zeugen Baumann,

der unter anderem aussagte, von Wolscht gehört zu haben, es bereite ihm Qualen, im Gefängnis zu sitzen, in dem Augenblick, wo der Rechtsblock in Deutschland zur Macht komme. Da er schon so manchen Kommunisten „fortgeblasen habe", so würde er jetzt mit noch größerer Lust gegen die Kommunisten kämpfen. Wolscht erklärte, nur aus dem Grunde im Gefängnis Baumann gegenüber zugegeben zu haben, daß er mehrere Gifte zu terroristischen Zwecken mitgenommen habe, weil er als Terrorist erscheinen wollte, um mit seinen rechtsgerichteten Mitgefangenen ein gutes Einvernehmen zu schaffen.

Hierauf wurden die corpora delicti vorgelegt, nämlich ein Revolver, mehrere Schachteln Patronen, eine Handapotheke, welche u. a. eine Tube mit Zyankali und eine größere Menge Sublimat und Morphium enthält, ferner ein in der Westentasche Wolschts aufgefundenes Pyramidonfläschchen ebenfalls mit Zyankali. Ein chemisches Gutachten wird verlesen.

Baumann sagt aus, Wolscht habe ihm gegenüber erklärt, das Zyankali würde für einige hundert Kommunisten ausreichen, aber die Hauptsache sei gewesen, an die Hauptführer heranzukommen. Er erklärte ebenfalls lächelnd, es würde dem Untersuchungsrichter, welcher ihm das Pyramidon wegnahm, gut bekommen, wenn er davon koste.

Dieser Baumann ist offenbar in die Zelle der Verhafteten gesteckt worden, um sie zu antikommunistischen Aeußerungen zu provozieren und diese dann als Zeuge zu bekunden: alte Ochrana- und neue Tscheka-Methode. Wenn übrigens selbst der PTA.-Bericht Kindermanns Hypnose- und Druckbeschuldigungen nicht ganz verschweigen kann — wie mag man da in der Lubjanka gearbeitet haben!

Das neue Luftfahrtdiktat.

Wir haben schon in unserer gestrigen Abendausgabe im Anschluß an den Wortlaut der neuen Regeln, die die Botschafterkonferenz für den deutschen Flugzeugbau aufstellt, in gedrängter Kürze die Ansicht der Sachkundigen über diese neuen Vorschriften zusammengefaßt und lassen nun weitere Ausführungen aus dieser Quelle folgen:

Ueber die Versailler Bestimmungen hinaus, die Deutschland jeden Flugzeugbau bis Ende 1922 verboten und für denselben Zeitraum das Ueberfliegen deutschen Gebietes durch Ententeflugzeuge von deutscher Genehmigung unabhängig machten, ist Deutschland durch das Londoner Ultimatum auferlegt worden, daß die Botschafterkonferenz in Zukunft — und zwar alle zwei Jahre — die Unterscheidungsmerkmale zwischen den verbotenen militärischen und erlaubten zivilen Flugzeugen feststellt. Die Botschafterkonferenz hat den ersten zweijährigen Termin verstreichen lassen, obwohl die deutsche Regierung im März 1924 ihre Wünsche für diese Neuregelung mitgeteilt hatte; diese deutsche Note blieb unbeantwortet.

Die jetzige Botschafternote bringt
zwei technische Erleichterungen,

wovon die erste die Heraufsetzung der Flugzeuggeschwindigkeit in zweitausend Meter Höhe von 170 auf 180 Kilometer ist, um 5,9 Proz. Diese Erweiterung ist von kaum wahrnehmbarer Wichtigkeit und ermöglicht einem Flugzeug lediglich, sechzig Kilometer weiter zu fliegen als bisher. Die Erhöhung der Geschwindigkeit für zweitausend Meter Höhe hat aber wenig technischen Wert, wenn man nicht die Gipfelhöhe steigert — diese ist aber bei viertausend Metern geblieben. Die Neuregelung bedeutet lediglich, daß die Landungsgeschwindigkeit etwas gesteigert wird; im Interesse der Sicherheit aber darf gerade die Landungsgeschwindigkeit der Zivilflugzeuge nicht gesteigert werden!

Die zweite Erleichterung ist die Erhöhung der Ladung — einschließlich der Personen — von 600 auf 900 Kilogramm, was zusammen mit der fast gleichbleibenden Geschwindigkeit nur eine gewisse Schwerfälligkeit herbeiführt.

Das Verbot aller Einsitzer mit mehr als 60-PS-Motorleistung bedeutet lediglich eine starke Beeinträchtigung des deutschen Fliegersports, zumal internationale Fliegerrennen ausschließlich mit Einsitzern geflogen werden. Einsitzer unter 60 PS. sind Kinderspielzeug, und selbst solche mit 150 PS. sind noch nicht militärisch brauchbar.

Das Verbot von Flugzeugen, die führerlos fliegen können, bewirkt, daß Deutschland auf dem vielleicht für die Zukunft technisch wichtigen Gebiet der drahtlosen Steuerung von Flugzeugen nicht einmal Studien treiben darf.

Das Verbot des Baues von starren Luftschiffen mit über 30 000 Kubikmeter Tonnage geht weit über militärische Notwendigkeiten hinaus. Starre Luftschiffe haben überhaupt keinen Wert mehr als Kriegsmittel, den hatten sie schon gegen Ende des Weltkrieges verloren, zumal für solche Luftschiffe, die nicht — wie die amerikanischen — mit Helium, sondern nur mit Gas oder Wasserstoff gefüllt werden können. Da die starren Luftschiffe nur noch wertvoll für die Völkerverbindung, für Forschungszwecke und dergleichen sind, ist man versucht, in dem Verbot des Baues größerer Luftschiffe lediglich die

Ausschaltung unbequemer Konkurrenz

zu sehen. (Der Z. R. III hat 70 000 Kubikmeter, das geplante Nansenschiff soll 100 000 haben.)

Die neue Note legt aber auch über die bisherigen Verpflichtungen Deutschlands hinaus ihm neue Verpflichtungen auf. Auf Grund der Vorschriften über Listenführung und Mitteilung über den ganzen deutschen Flugzeugbau, die Flugzeugführer und -schüler usw. könnte das Garantiekomitee fast alle in Deutschland schon fliegenden, also von ihm schon genehmigten Flugzeuge, nochmals überprüfen und evtl. verbieten.

Ueber die Form der Listen mußte sich bisher das Garantiekomitee mit Deutschland verständigen; jetzt wird eine solche Form vorgeschrieben, daß das Garantiekomitee auch die Auftraggeber und Bezieher der Flugzeuge erfährt, was also die

schlimmste Industriespionage

darstellen kann.

Schon jetzt kommt es vor, daß die Fabriken monatelang auf die Erlaubnis des Garantiekomitees warten müssen, einen in monatelanger Arbeit entworfenen neuen Flugzeugtyp bauen zu dürfen; dabei erweisen sich oft noch während des Baues verbessernde Aenderungen als notwendig; nach der neuen Regelung könnte jede solche Aenderung zu neuer Verzögerung und sogar zum Verbot führen. Während bisher das Garantiekomitee ein Zerstörungsrecht nur für Flugzeuge hatte, wird dieses jetzt auch auf Motoren ausgedehnt und der bisher freien deutschen Motorenausfuhr soll offenbar durch den Zwang, diese vorher mitzuteilen und die Genehmigung einzuholen, ein Ende gemacht werden. Die Regel 9 mit ihrer Kautschukfassung, daß der vom Garantiekomitee festgelegte „angemessene Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland" durch die Zahl der Flugzeuge, Motoren, der Flugzeugführer und -schüler nicht überschritten werden darf, gibt die Möglichkeit, den deutschen Flugzeugbau in schwerster Weise zu beschränken.

Die Reichsregierung hat, wie wir hören, zu diesen neuen Bestimmungen noch nicht Stellung genommen.

Gegen Brotwucher und Zollvorlage.

Die Protestversammlungen der Partei.

Wie stark der Wille des Proletariats ist, die augenblicklich zur Debatte stehende Zolltarifvorlage nicht Gesetz werden zu lassen, beweist der überaus starke Besuch der Versammlung in den Musikerfestsälen, in der Genosse Wissell sprach. Nicht bloß daß Saal und Tribünen überfüllt waren, auf den Treppen und auf der Straße harrten Tausende, die noch Einlaß begehrten. Sehr bedauerlich ist es, daß selbst in dieser Frage, in der die Einheit des Proletariats so notwendig ist, die kommunistischen Besucher der Versammlung teils in Zwischenrufen, zum Teil in der Diskussion sich nicht enthalten konnten, ihr besonderes Süppchen zu kochen. Zur Sache selbst führte Genosse Wissell folgendes aus:

Es ist begreiflich, daß die Deutschnationalen, die mit Hilfe der Aufwertungsdemagogie so zahlreiche Wähler für sich an die Wahlurne gebracht haben, diese Situation ausnutzen wollen und sich damit eine Entschädigung für die Unterstützung der gar nicht in ihrem Sinne liegenden auswärtigen Politik zu schaffen versuchen. Die Frage: Schutzzoll oder Freihandel ist für uns keine Prinzipienfrage. Deutschlands Industrie war in der Vorkriegszeit in der Lage, ein Neuntel des gesamten Welthandels an sich zu reißen. Sie entbehrte seit Kriegsende der Konkurrenz des Auslandes. Das brachte Rückständigkeit der Technik, und

deswegen tut unserer Industrie die freie Konkurrenz not.

Die Gründe für die schlechte Lage unserer Wirtschaft sind vor allen Dingen die Tatsache, daß ihr das Betriebskapital fehlt. Dies kann man aber nicht herbeischaffen, indem man eine Gruppe der Wirtschaft stützt. Das bedeutet nur eine Verschiebung der Kaufkraft, eine Minderung der Gesamtkaufkraft.

Gegen diese Verteuerung unserer gesamten Lebenshaltung müssen wir uns mit aller Kraft wehren.

Das kann nur geschehen durch die einige Front des gesamten Proletariats. Wir müssen uns aber nicht auf die Agitation in den Versammlungen beschränken, sondern müssen durch Aufklärung unsere Ansichten in den Betrieben von Mann zu Mann verbreiten. Die vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Im Osten

war die Versammlung in den Andreas-Festsälen bereits zur festgesetzten Stunde überfüllt. Genosse Dr. Moses beleuchtete in seinem Referat die neue Zollvorlage vom Standpunkt des Arztes aus. Er bezeichnete die Einführung des Getreidezolles als

ein neues Attentat auf die Volksgesundheit,

eine neue Hungerblockade, die um so schlimmere Erkrankungen nach sich ziehen müsse, weil die Reservekräfte im Volke völlig aufgezehrt seien. Jede Preissteigerung der Lebensmittel bedeute volkswirtschaftlich auch eine Minderung der Löhne, und diese müssen völlig ungenügende Ernährung im Proletariat nach sich ziehen. Die Folgen werden sich bald bemerkbar machen in einem neuen Ansteigen der Erkrankungsziffern, insbesondere der Tuberkulose. Der Redner wies auf Rubner hin, der in seinem Werk über die Ernährungskunde gesagt hat, daß ungenügende Ernährung der großen Volksmassen dem Staat nur Unheil bringt. Ungenügende Ernährung im Volke erhöhe auch den Schnapsverbrauch. Hunger macht brutal und läßt die Massen jedem Demagogen nachlaufen. Bedauerlich sei, daß die Vertreter der medizinischen Wissenschaft nicht schon längst, wie in anderen Ländern, ihre Stimme gegen die Regierungsmaßnahmen erhoben haben.

In der Diskussion wies der kommunistische Landtagsabgeordnete Morrike auf den offenen Brief der KPD. hin und empfahl zur Abwehr der geplanten Zölle die Arbeitsverweigerung und Beschlagnahme der Erntevorräte. Der seit 1918 berufsmäßige Arbeitslose Fichtmann richtete die unverschämtesten Angriffe gegen alle Arbeiterorganisationen. In seinem Schlußwort wies Genosse Dr. Moses alle Angriffe der Gegner treffend zurück. Die vorgelegte Resolution wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Kommunistenkrach in Kliems Festsälen.

Im überfüllten großen Saal von Kliems Festsälen sprach in einer überaus stürmischen Versammlung der Reichstagsabgeordnete Wels zu den Massen. Während Genosse Wels seinen etwa dreiviertelstündigen Vortrag einigermaßen in Ruhe beendigen konnte, kam es im Anschluß an einen kommunistischen Geschäftsordnungsantrag, dem Reichstagsabgeordneten Höllein, der als Diskussionsredner angemeldet war, eine besondere Redezeit von einer halben Stunde einzuräumen, zu wilden Tumultszenen, die in schwere Prügeleien ausarteten und die Fortführung der Versammlung völlig unmöglich machten. Stuhlbeine, Gummiknüppel und Fäuste traten in Aktion: ein unsäglich schmerzlicher Anschauungsunterricht der Zersplitterung der deutschen Arbeiterschaft. Auf der Straße setzten sich die Zusammenstöße fort. Zehn mehrere Reichsbannerleute einige Kommunisten, die sich durch besondere Renitenz auszeichneten, auf die Straße beförderten, bekamen die Kommunisten von einer Truppe Roter Frontkämpfer Unterstützung. Die Kommunisten hieben mit Gummiknüppeln und anderen schlagfertigen Instrumenten der proletarischen Einheit auf die Reichsbannerleute ein, von denen drei erheblich verletzt am Platze blieben. Während es im halbverdunkelten Saal noch längere Zeit zu erregten Diskussionen der anderen kam, hatten sich auf der Straße größere Menschenmengen angesammelt. Die Polizei, die bei den Zusammenstößen im Saal nicht eingegriffen hatte, schritt nun zur Säuberung der Straße, was ohne viel Mühe von statten ging. Wie ein Schandmal muß sich das unglaubliche Verhalten der Kommunisten in einem Augenblicke, wo das gesamte deutsche Proletariat gegen die Raubpläne der Agrarier in einer Front stehen müßte, jedem Arbeiter einprägen, der Verantwortungsgefühl für die Sache des Volkes, die seine Sache ist, in sich fühlt.

Genosse Wels führte in seiner zündenden Ansprache, die ihre starke Wirkung auf die Anwesenden nicht verfehlte folgendes aus: Die Zollkämpfe, die jetzt in Deutschland entbrannt sind, wecken Erinnerungen an die leidenschaftlichen Zollkämpfe des Jahres 1903. Noch fehlt, wie es damals war, der innere Konnex zwischen den Vertretern des Volkes in den Parlamenten und den breiten Massen der werktätigen Bevölkerung. Die Agrardemagogie rüstet fieberhaft zum Kampf. Wochen, ja nur Tage, und der Kampf mit den strupellosen Zollwucherern wird in aller Wucht entbrannt sein. Dieser Kampf, der von uns im Interesse des gesamten deutschen Volkes geführt werden wird,

muß mächtig getragen sein von einem explosiven Ausbruch des Volkszorns.

Die Sozialdemokratische Partei wird im Interesse des Volkes sich mit aller Macht dagegen stemmen, daß wir wirtschaftspolitisch wieder in die unproduktiven engen kapitalistischen Kreise der Interessenwirtschaftler geraten. Wir wollen Deutschland den Weg öffnen, auf den Wirtschaft und Technik es hinweisen. Wenn die Zollblockparteien die Zollvorlage bis zum 18. Juli in allen drei Lesungen durchpeitschen wollen, so wäre das eine Gewissenlosigkeit sondergleichen. Es wäre ein schlagender Beweis dafür, daß den Hungerblöcklern die sachliche Motivierung ihrer gefährlichen Pläne nichts, aber der Raubzug auf die ausgesogenen Taschen des Volkes alles gilt. Die Parole unserer Partei ist: Weg mit dem Zolltarif. Her mit dem Freihandel, der allein für die nächste Zeit in Deutschland möglich ist. (Stürmischer Beifall.) Im Anschluß an das Referat des Genossen Wels kam es dann zu den oben geschilderten tiefbeschämenden Vorgängen.

Im Westen.

Die Spichernsäle in der Nürnberger Straße waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einleitenden Worten des Genossen Dr. Wiebrecht ergriff Genosse Stampfer das Wort. Seinen Ausführungen sei folgendes entnommen:

Die Landwirtschaft litt im Kriege ohne Zweifel unter großen Schwierigkeiten, doch wieviel böser landesverrätischer Wille fand sich gleichfalls draußen auf dem Land, besonders bei den Großagrariern! Deutlich zeigten die Statistiken, daß die Ablieferungen bei den kleinen Bauern weit besser waren als bei den Großagrariern. Als die Höchstpreise und die Ablieferungspflicht kamen, da schrien alle Beteiligten gegen jeden staatlichen Zwang und für die freie Wirtschaft. Stets ist es so gewesen:

Tut der Staat etwas für die Armen, dann werden die reichen Leute Anarchisten, doch wenn die Reichen etwas für sich haben wollen, dann werden sie auf einmal würdige Verteidiger der hohen Staatsautorität.

Augenblicklich möchte man wieder eine Zwangswirtschaft jener Art haben, daß ein Zwang gegen die Armen ausgeübt wird, hohe Preise zu zahlen. Seit dem 10. Januar ist Deutschland handelspolitisch frei und seit jenem Tage existiert die dringende Notwendigkeit der Herstellung eines Zolltarifs, weil Handelsvertragsverhandlungen geführt werden mußten. Die Agrarier nahmen natürlich sofort die längst ersehnte Gelegenheit wahr, um im Trüben zu fischen. In erpresserischer Weise erklärten sie: entweder lückenloser Schutzzoll oder lückenloser Freihandel! Wie weit die deutschnationale Erpressertaktik geht, zeigte sich in besonders deutlicher Weise in den letzten Tagen, als im Reichstag der deutsch-englische Handelsvertrag beraten werden sollte, aber auf Wunsch der Deutschnationalen hinter die Erledigung des Zolltarifs zurückgestellt wurde. Die Schutzzölle sollen die Preise verteuern und es ist ein falsches Spiel, wenn die Regierung einerseits den Agrariern Hilfe verspricht und andererseits das Volk mit Phrasen wie „ausgleichende Produktionsförderung" tröstet. Produktionsförderung auf dem Wege über allgemeine Lebensmittelpreissteigerung von unabsehbaren Ausmaßen ist ein Verbrechen am Volke, und fest steht von dieser Methode nur, daß die Produktion von Särgen gefördert wird, denn die Sterblichkeit wird dann allerdings beängstigend vermehrt werden. Es ist klar, daß die Verteuerung des Brotes dort am stärksten wirkt, wo das Brot das Hauptnahrungsmittel darstellt, also bei den Armen und Aermsten. Da auch die Kartoffeln nach diesem Zolltarif verteuert werden müssen, ist das große Sterben, das durch die Reihen des Volkes gehen wird, wirklich das Einzige, das man von der Zukunft weiß, wenn die Großagrarier ihre Pläne durchsetzen. Diese Leute haben das ganze Volk gegen sich, für sich allerdings die Anhänger in agrarischen Kreisen und vielleicht — eine Mehrheit im Reichstag. **Woher kommt aber die starke Reaktion im Parlament?** Sie kommt daher, weil die Massen noch nicht aufgeklärt sind und sie kommt daher, weil noch Tausende und aber Tausende von Leuten, die zu uns gehören, auf nationalistische Phrasen hereingefallen sind. (Stürmischer Beifall.) Vor allem ist jetzt die Frage zu beantworten:

Marx und Wirth, wohin geht Euer Weg? Wo wir stehen, da weht die Fahne der Republik, und wo wir stehen, da steht der wahre Volksblock!

Im Sinne dieses Referates wurde einstimmig eine Resolution angenommen; ein Schlußwort des Genossen Wiebrecht und ein begeistertes Hoch auf die Republik und die Sozialdemokratische Partei beendete die bedeutsame Kundgebung.

Norden.

In den Pharussälen in der Müllerstraße sprach Gen. Crispien. Er wies nach, daß in Deutschland durch die Getreidezölle das Brot um 23 Proz. verteuert werde. Die Gründe, die die Rechtsparteien für die Zölle angeben: 1. Bannung der Kornkrise, 2. Deckung des inländischen Getreidebedarfs durch unsere Landwirtschaft, und 3. günstige Gestaltung der Handelsbilanz, wurden vom Referenten in schlagender Weise zerpflückt. Die angeführten Gründe der Rechtsparteien sind in Wahrheit nur Scheingründe. Der wahre Grund ist nur eine weitgehende kapitalistische Spekulation. Getreidezölle sind gleichbedeutend mit hohen Getreidepreisen und diese wiederum bedeuten hohe Güterpreise. Es ist somit die Möglichkeit gegeben, billig gekauften Besitz vorteilhaft zu veräußern.

Für das arbeitende Volk aber bedeuten die Getreidezölle eine Verminderung des Reallohnes.

Die natürliche Folge davon müssen neue Lohnkämpfe sein. Die Getreidezölle sind aber auch verderblich für die kleinbürgerlichen Schichten. Unsere Partei fordert Beseitigung der wirtschaftlichen und politischen Anarchie, die heute mehr denn je zwischen den Staaten der Welt herrscht. Der Kampf gegen die Zölle muß ergänzt werden durch einen Kampf für einen deutschen Einheitsstaat und für einen Staatenbund der Erde.

Während der Rede Crispiens kam es zu Störungsversuchen durch eine Handvoll Kommunisten, an deren Spitze die kommunistische Abgeordnete Golke (Ruth Fischer) stand. Nach Schluß der Versammlung versuchte sie noch zu den Versammlungsteilnehmern zu sprechen. Sämtliche SPD.-Mitglieder verließen aber geschlossen den Saal, so daß Ruth Fischer mit ihrem Dutzend Getreuen allein im Saale verblieb. Nach Aufforderung der Polizei räumten die wenigen Kommunisten den Saal.

*

Zu einem ernsten Zwischenfall kam es noch gestern abend gegen 10¼ Uhr in der Schulstraße zwischen Müllerstraße und Reinickendorfer Straße. Einige Versammlungsteilnehmer und Reichsbannerleute, die, von der Versammlung aus den Pharussälen kommend, sich auf dem Nachhausewege befanden, wurden von Kommunisten tätlich angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei, die durch das schnelle Eingreifen der Polizei beendet wurde. Die Polizei nahm einige Verhaftungen von Kommunisten vor.

Nordwesten.

Im Moabiter Gesellschaftshaus referierte Genosse Künstler (M. d. R.). Als der Versammlungsleiter die Protestkundgebung eröffnete, machte er darauf aufmerksam, daß eine Diskussion nicht stattfinden würde, was die anwesenden Kommunisten zu wüstem Lärm veranlaßte. Kaum war es dem Referenten gelungen, diesen zu übertönen, als die störenden Elemente unter Absingen der „Internationale" fluchtartig den Saal verließen. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Am 26. April ist Hindenburg als der „Retter des deutschen Volkes" zum Reichspräsidenten gewählt worden. **Heute ist die Lügenpolitik des Reichsblocks schon enthüllt.** Kein deutschnationaler Abgeordneter wagt es noch, eine Volksversammlung zu besuchen. Die Schutzzölle sollen dazu dienen, die Arbeiterschaft auszubeuten, um die Taschen der Landwirte zu füllen. Ein Arbeiter müsse viel höhere Brotsteuern zahlen, noch mehr arbeiten als der Reiche, um sie überhaupt bezahlen zu können.

Niedrige Löhne, hohe Steuerabgabe und teures Brot

— das seien die Meilensteine am Zukunftswege der deutschen Proletariats wenn die Agrarier Erfolg hätten. Kommunistische Schuld habe dazu beigetragen. Die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen müßten die Agitation der SPD. unterstützen, die unwissenden Köpfe aufklären über die Zollvorlage. Werde sie wirklich Gesetz, drohen Hunger und Elend. Geschlossen müssen wir diesen Kampf führen. —

Eine in diesem Sinne verfaßte Protestresolution wurde einstimmig angenommen. Mit einem brausenden Hoch auf die Partei schloß die gewaltige Kundgebung.

Gewerkschaftsbewegung

„Unmenschliches in den Krankenhäusern."

Warum werden die „Richtlinien" nicht durchgeführt?

Wir haben im September des Vorjahres aufgezeigt, daß das Pflegepersonal der Berliner städtischen Krankenpflegeanstalten infolge des rigoros durchgeführten Personalabbaus eine Arbeitszeit bis zu 17 Stunden pro Tag zu verrichten habe und infolge der körperlichen und geistigen Ausnutzung nicht mehr in der Lage sei, seinen Dienst so zu verrichten, wie es im Interesse der Kranken unumgänglich notwendig ist.

Diese Notiz hatte zur Folge, daß sich die Deputation für das Gesundheitswesen mit den ganz unhaltbaren Zuständen befassen mußte. Zunächst wurde hier der Standpunkt vertreten, daß der Inhalt der Notiz „stark übertrieben" sei. Eingehende Feststellungen führten jedoch zu dem Ergebnis, daß das, was in der Notiz behauptet wurde, nicht nur den Tatsachen entsprach, sondern die tatsächlichen Verhältnisse noch wesentlich schlechter waren. Unter diesen Umständen sah sich die Deputation für das Gesundheitswesen veranlaßt, einen Ausschuß einzusetzen, der über Mittel und Wege beraten und beschließen sollte, eine Besserung herbeizuführen.

Nach langen Verhandlungen wurden der Deputation von dem Ausschuß Richtlinien unterbreitet, denen sowohl die Deputation als auch der Magistrat in ihren Sitzungen am 18. März d. J. beigetreten sind. In diesen Richtlinien ist festgelegt, daß eine 48stündige Arbeitszeit nur in dringenden Ausnahmefällen überschritten werden dürfe. Es wird ausdrücklich gesagt, daß eine längere Arbeitszeit den Gesundheitszustand des Personals schädige und die ordnungsmäßige Versorgung der Kranken gefährde. Des weiteren wurde beschlossen, den Krankenpflegern, die Nachtdienst verrichten, mit Rücksicht darauf, daß dieser Dienst besonders anstrengend ist, eine Beköstigungszulage zu gewähren. Außerdem sollte für erkranktes und beurlaubtes Personal sofort Ersatz eingestellt werden.

Leider stehen diese Richtlinien wohl auf dem Papier, sind jedoch nicht in die Wirklichkeit umgesetzt. Inzwischen haben sich die Verhältnisse in einer Art und Weise verschlechtert, daß nicht nur das Personal ungeheuer zu leiden hat, sondern daß es geradezu eine Gefahr darstellt, als Kranker in einer der städtischen Anstalten untergebracht zu werden.

Die Erkrankungen des Krankenpflegepersonals, insbesondere die im Dienst zugezogenen Infektionskrankheiten, nehmen in erschreckender Weise zu. Nach den Erhebungen, die von der Sektion Gesundheitswesen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter angestellt worden sind, leiden durchweg 10 Proz. des Krankenpflegepersonals an akuter Tuberkulose. Dazu kommt, daß man es auch unterläßt, Ersatz für dieses erkrankte Personal einzustellen, so daß das noch im Dienst befindliche Personal die Arbeit der Erkrankten mit verrichten muß. In den Irrenanstalten häufen sich die Fälle, in denen das Personal den Angriffen der Geisteskranken unterliegt und somit schweren körperlichen Gefährdungen ausgesetzt ist. Die Verwaltungen einzelner Anstalten gehen gegen im Dienst erkranktes Personal ganz unglaublich rücksichtslos vor. Es sind eine ganze Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Pflegepersonen, die sich im Dienst an Tuberkulose infiziert haben, ganz einfach entlassen wurden, weil sie sich zur Krankenpflege nicht mehr eignen.

Ein derartiges Verhalten muß um so mehr befremden, als angenommen werden müßte, daß die Stadtverwaltung aus dem in der Oeffentlichkeit viel besprochenen Prozeß, den Dr. Arndt gegen die Stadtgemeinde Berlin geführt hat, und in dem die Stadt Berlin zur vollen Schadenersatzleistung verpflichtet wurde, Lehren gezogen hätte.

Unter solchen Umständen muß unter allen Umständen verlangt werden, daß die eingangs erwähnten Richtlinien vom 18. März 1925 für das gesamte Krankenpflegepersonal endlich in Wirkung gesetzt werden. Die Sektion Gesundheitswesen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird jedenfalls nichts unterlassen, um die Verantwortlichen an ihre Pflicht, die sie ihren Angestellten sowohl, als auch der kranken Bevölkerung Berlins gegenüber haben, zu erinnern. Bei den Etatsberatungen des Reichsministeriums des Innern hat Geheimrat Hamel im Reichstag erst in den letzten Tagen ausgeführt, daß die betrübliche Tatsache bestehe, daß die Tuberkuloseerkrankungen bei dem Krankenpflegepersonal stark in Zunahme begriffen seien. Er brachte zum Ausdruck, daß alles geschehen müsse, um hier Abhilfe zu schaffen. Es ist zu erwarten, daß die Stadt Berlin ihre Verpflichtungen endlich erkennt und danach handelt. Dem Stadtmedizinalrat Drigalski ging vor seiner Wahl der Ruf voran, ein Mann zu sein, der über ein hohes Maß von sozialem Verständnis verfüge. Wir hoffen, daß er hier durch entsprechende Maßnahmen diesen Ruf rechtfertigt.

— **Der Schiedsspruch im bayerischen Erzbergbau** vom 4. Juni wurde nunmehr vom bayerischen Sozialministerium für verbindlich erklärt. Damit erhöht sich der Schichtlohn des Facharbeiters von 4.80 M. auf 5.30 M. bei neunstündiger Arbeitszeit. Die bestehenden Zulagen bleiben unverändert. Das neue Lohnabkommen ist erstmals zum 29. September kündbar.

Lohnforderungen der Schmiede.

In einer gutbesuchten Branchenversammlung der Schmiede erstattete Branchenleiter Handke Bericht über die Verdienste in den einzelnen Betrieben, namentlich der dem VBMJ. angeschlossenen. Eine Reichskonferenz der Schmiede in Halle hatte vor einigen Jahren beschlossen, die Arbeitszeit der Feuerschmiede auf 6 Stunden am Tage herabzusetzen und die Löhne dementsprechend zu erhöhen, was leider bisher nicht erreicht werden konnte.

In einer ausgedehnten Diskussion wurden die heutigen Verdienste als zu gering gegenüber der augenblicklichen Teuerung bezeichnet. Die Branchenleitung wurde beauftragt, in den nächsten Tagen erneut eine Versammlung einzuberufen, um mit Hilfe des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einen höheren Verdienst zu erreichen. Die Versammelten verpflichteten sich, in ihren Betrieben eine rege Propaganda zu entfalten und mit aller Kraft die Durchführung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Die Versammelten gaben zum Ausdruck, auch vor einem Kampfe nicht zurückzuschrecken.

Lohnbewegung im Fahrstuhlbau.

In einer gut besuchten Branchenversammlung der in den Betrieben des Fahrstuhlbaues und der Montage Beschäftigten, wurde zu der Lohnregelung Stellung genommen. Die Löhne in den Betrieben sind vollkommen unzureichend, es werden z. B. für selbständige Monteure Löhne von 0,95 M. bis 1 M., Revisionsmonteure 0,70 bis 0,74 M. und Montagehelfer 0,63 M. gezahlt Mit diesen Löhnen ist es unter den heutigen Verhältnissen unmöglich auszukommen, da auch mit ganz wenigen Ausnahmen Akkordüberschüsse nicht in Betracht kommen. Die Versammelten waren einstimmig der Auffassung, den Unternehmern eine Lohnforderung von 20 Proz. durch die Betriebsräte zu unterbreiten. Sollte im Verhandlungswege keine Einigung erzielt werden, so sind die Versammelten entschlossen, diese berechtigten Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen.

Die Arbeitgeber der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke von Rheinland und Westfalen haben den für ihre Betriebe gefällten Schiedsspruch angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: Arthur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 4 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen".

vom 1.–21. Juli
Saison-Ausverkauf

Wäschestoffe

Madapolam mittelstark, 80 cm breit .. Mtr. 0.55
Hemdentuch kräftig, 80 cm breit ..... Mtr. 0.65
Batist-Madapolam feinfädig, 80 cm .... Mtr. 0.75
Mako-Batist ägyptische Baumwolle, 80 cm breit ..... Mtr. 0.95
Linon starkfädig 130 cm Mtr. ... 1.45 80 cm Mtr. ... 0.85
Haustuch für Laken, 140 cm breit ..... Mtr. 1.65

Kleiderstoffe

Wollmusselin aparte Druckmuster ..... Mtr. 1.65
Kammgarnstreifen Reinwolle, vorzügliche Qualität ..... Mtr. 1.65
Reinwollen. Foulé einfarbig ..... Mtr. 1.75
Reinwoll. Karos od. Streifen 105 cm breit ..... Mtr. 2.40
Rips u. Ottoman Reinwolle 130 cm . Mtr. 4.80

Seidenstoffe

Bastseide reine Seide für Kleider u. Wäsche 80 cm ..... Mtr. 2.90
Messaline mattglänzende Kleiderseide in großer Farbenausw. 85 cm. Mtr. 3.80
Marocain Halbseide, buntfarbig bedruckt 100 cm ..... Mtr. 3.90
Foulard-Twill auf schwarzem, weißem oder farbigem Grund 90 cm ..... Mtr. 4.60
Köper-Velvet schwarz oder farbig 70 cm breit ..... Mtr. 5.90

Waschstoffe

Crêpe Marocain einfarbig 110–115 cm Mtr. 0.85
Bedruckt Voile gestreift, ca. 115 cm. Mtr. 0.95
Jacquard-Frotté erstklassige Qualität 100–115 cm ..... Mtr. 1.65
Crêpe Marocain bedruckt, vorzügliche Qualität 100 cm ..... Mtr. 1.20
Bedruckt Voile vorzügliche Qualität, aparte Muster ca. 110 cm ..... Mtr. 1.45

Damenkleidung

	Serie I	II	III
Blusen aus weißen oder farbigen Waschstoffen ...	1.60	2.50	3.75
Jumper-Blusen aus Baumwoll-Crêpe	3.25	6.90	8.75
Röcke aus engl. gemust. od. reinwoll. Stoffen	3.90	6.25	9.75
Kleider aus Wasch-Crêpe oder Voll-Voile	3.90	7.75	9.50
Kleider aus vorzügl. Frotté	5.90	9.50	12.50
Seidenkleider aus Crêpe de Chine od. bedruckt. Bast	29.00	39.00	49.00
Morgenröcke bedruckter Waschcrêpe	4.90	6.50	9.75
Mäntel aus Covertcoat, Donegal oder Gabardine.	9.75	14.50	25.00
Filz- und Strohhüte garniert, in weiß und farbig	7.50	9.75	14.00

Großer Posten **Damenwäsche** sowie **Bettwäsche** aus eigenen und Wiener Ateliers
Taghemden, Nachthemden, Garnituren, Prinzeßröcke, Untertaillen, Kissenbezüge, Überschlaglaken
ermäßigt bis zu **33⅓ %**

Ein Posten **Wäsche-Stickereien**

Serie	1	2	3	4	
Mtr.	0.10	0.15	0.20	0.30	Nur Stücke von 9 Mtrn.

Tisch- u. Hauswäsche

Tischtücher weiß halbleinen Hausmacher-Jacquard

130X130	130X160	160X160	160X225	160X280	160X320 cm
3.90	4.80	5.95	8.45	10.40	12.75

Servietten dazu passend, 60X60 cm ..... Stück 0.80 6 Stück 4.50

Tischtücher **Reinleinen rasengebleicht** Jacquard

130×130 cm	130×160 cm	130×220 cm	160×280 cm
5.45	6.75	8.95	13.90

Servietten dazu passend, 60×60 cm .. Stück 1.15 6 Stück 6.50

Kaffeegedeck weiß m. indanthren goldfarb. Kante, 125×160 cm mit 6 Servietten ... 5.85
Künstler-Kaffeedecken licht-, koch- und waschecht 130×160 cm, Serie I ..... 5.40 Serie II . 6.40
Stubenhandtücher halbl. Drell 45×100 cm, Gerstenkorn 48×100, Jacquard 48×100, Durchschnittspreis 0.90
Stubenhandtücher Reinleinen Drell 48×110, Gerstenkorn 48×100, Jacquard 48×105, Durchschnittspreis 1.40
Küchenhandtuch weiß Gerstenkorn mit roter Kante, 48×100 cm ... 0.70
Küchentücher Reinleinen, grau-rot kariert, 55 cm ..... 3 Stück 1.75

Wirkwaren

Herren-Socken Baumwolle, mit Doppelsohle, schwarz, leder, farbig .. 0.65
Damen-Strümpfe Seidenflor mit Doppelsohle, grau, mode, dunkelbraun, schwarz 1.45
Damen-Hemden gestrickt, mit Häkelei 100 cm lang 0.75
Schlupfbeinkleider für Damen, farbig 0.95
Prinzeßröcke für Damen, Baumwoll-Trikot, weiß oder farbig 3.25

Herrenwäsche

Farbiges Oberhemd gestreift Zephir mit Kragen ..... Serie I 3.50
Farbiges Oberhemd gestreift Zephir mit Kragen ..... Serie II 4.90
Stehumlegekragen farblg 0.25
Schillerkragen weiß oder farbig 0.70
Krawatten Selbstbinder in vielen Farben und Mustern 0.65
Strohhut Matelotform 1.75

Herrenkleidung

Sakko-Anzug elegante Ausführung 78.00
Sakko-Anzug aus gutem Stoff in soliden Mustern 39.00
Sport-Anzug dreiteilig, besonders gute Qualität 76.00
Sport-Anzug vierteilig mit Breeches und langer Hose 92.00
Sommer-Ulster u. -Schlüpfer moderne Formen, vorzügliche Stoffe .. 48.00
Gummi-Mantel weit, gute Gummierung 14.75

Taschentücher

Damentücher weiß Mako-Batist mit Hohlsaum 6 Stück 0.55
weiß Linon mit Hohlsaum und farbigen eingewebten Kanten ..... 3 Stück 0.95
Herrentücher weiß Linon mit Kordelkante 3 Stück 0.50
weiß Linon mit farbig. eingew. Rändern 3 Stück 0.75

N. Israel

Gegr. 1815 · Berlin C · Spandauerstrasse · Königstrasse

Am Pulsschlag der Erde.

Die furchtbare **Erdbebenkatastrophe**, die die fruchtbare Küste Kaliforniens heimgesucht hat und die Stadt Santa Barbara fast völlig in Trümmer legte, lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Stätten der technisch-wissenschaftlichen Erdbebenforschung.

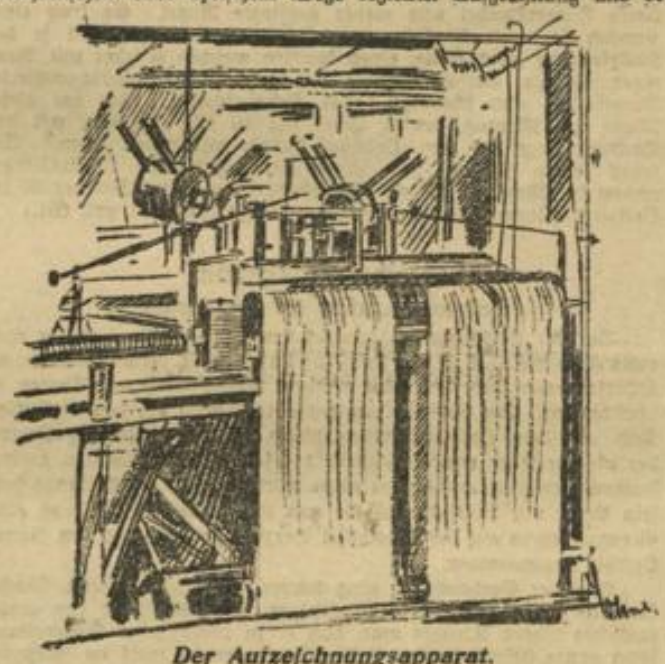
Wir auf den sogenannten „Anschwemmland" spüren kaum das Zittern und Beben der Erde, das sich in anderen Gegenden und besonders in vulkanischen Gebieten so störend und verheerend bemerkbar macht. Die Schmiedehämmer des Hephaistos schlagen nicht auf unseren Sand. Der Zorn der Erdgötter wird uns kaum fühlbar. Um so mehr vermag die Wissenschaft als unbeteiligter Beobachter aus den Erschütterungen zu lesen und zu forschen, denen die Erdrinde ausgesetzt ist. Gebirgsdruck, Veränderungen der Gesteinslagerung und Eruptionsgewalten bringen die Erdbeben hervor. Nicht minder gewaltig verlaufen häufig auch die Seebeben in der unmittelbaren Nähe des Bebenherdes. Für uns sind sie kaum in Betracht zu ziehen.

Wo die Erde kontrolliert wird.

Die Erdbebenforschung ist ein Teilgebiet der Geophysik, die mit ihren Verzweigungen und Zusammenhängen keineswegs zu den gewöhnlich als unfruchtbar bezeichneten Wissenschaften gehört. Zwar vermögen uns die seismischen Messungen keine Voraussagen zu geben wie etwa mit Hilfe der Meteorologie die Wetterkarte im voraus festgestellt werden kann, aber sie gewähren uns manchen anderen Aufschluß. Erdbebenankündigungen sind wissenschaftlich nicht vertretbare Scharlatanwitze. Wir brauchen uns deshalb auch nicht über die Erdbebenprophezeiung für den 17. August sonderlich aufzuregen, die ein englischer Seismologe zur Einschüchterung des Weltgewissens von sich gegeben hat. Daß wir über die Beschaffenheit unserer Erde ziemlich genau unterrichtet sind, verdanken wir nicht zum letzten der unaufhörlichen seismischen Kontrolle, denen die Mutter Erde durch Menschengeist unterworfen ist. Um uns eine richtige Vorstellung von dem unermüdlichen Beobachtungsdienst zu verschaffen, sei erwähnt, daß allein in Deutschland und Oesterreich 16 Erdbebenwarten die Bewegungen in der Erdkruste registrieren. Zu den größten Instituten dieser Art gehören Heidelberg, Jena, Jungenheim, Göttingen mit seinem Zweigsitz auf Helgoland, Hamburg, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig (hauptsächlich für das Erzgebirge), München und Potsdam. In Oesterreich spielen für die Erdbebenforschung die Institute in Wien, Innsbruck und Graz eine große Rolle. Außerdem werden noch in Aachen, Bochum und Hohenheim ständige Messungen in den Warten vorgenommen. Für uns kommt hier die **Erdbebenwarte des Potsdamer Geodätischen Institutes** vornehmlich in Betracht. Sie gehört zu den ältesten Stationen und verfügt über reiches Erfahrungs- und Beobachtungsmaterial. Ihre Ausstattung an Meßinstrumenten entspricht durchaus den Ansprüchen moderner Forschung. Wissenschaftler und Gelehrte der Observatorien haben viel zur Verbesserung und Neukonstruktion beigetragen.

Das Erdbebenhaus.

Natürlich ist bei der Erdbebenregistrierung zwischen der auf mechanischem oder optischem Wege erzielten Aufzeichnung und der



Der Aufzeichnungsapparat.

Gelehrtenarbeit der Auswertung der gewonnenen Seismogramme zu unterscheiden. **Die Aufzeichnungen sind allein, das Werk der Apparate, die von Menschenhand unbeeinflußt bleiben,** aber so empfindlich eingestellt sind, daß der leiseste Tritt in ihrer Nähe als Ausschlag auf dem Registrierbogen erscheint. Ihr Heim ist das Erdbebenhaus, das eine besondere Bauart erheischt. Eigentlich sind zwei selbständige Gehäuse meinandergeschachtelt. Die äußeren Wände dienen nur als Schale für das Innenhaus, das vor den Einflüssen der Temperatur (Licht, Wärme, Erschütterungen) geschützt sein muß. Innen- und Außenbau stehen auf gesonderten Fundamenten. Zwischen den Wänden liegt ein Abstand von etwa 60 cm. Der Raum wird praktisch für die Rußkammer u. a. genützt. Hauptbehelfsinstrument für die Registrierungen ist eine **exakte Uhr mit mitteleuropäischer Zeitrechnung.** Der Gang dieses Zeitmessers wird täglich verglichen und mit den astronomischen Feststellungen in Uebereinstimmung gebracht. Die Abweichungen sind jedoch nur minimal. Von dieser Uhr erfolgen die Uebertragungen auf elektrischer Leitung zu den Meßapparaten. Das Potsdamer Geodätische Institut steht hinsichtlich der Exaktheit der Zeitbestimmung an erster Stelle in Deutschland.

Die Meßapparate.

Die Uebertragung der Erdwellen erfolgt auf den Wiechertschen Seismographen, der wie alle Erdbebenschreiber auf dem **Prinzip des Pendels beruht.** Er besteht aus einem 1000 Kg. schweren Eisenkörper, der im labilen Gleichgewicht gelagert ist. Die leichtesten Erdbewegungen erschüttern den Körper und das Ausmaß der Verlagerung wird durch seine Schreibfedern, die durch Luftdämpfung gebremst werden, auf einem berußten Papierbogen in Form von Zickzacklinien übertragen. Dabei kommt die Abweichung zum Ausdruck, die Erdstöße gegenüber der Ruhelage des Eisentisches, mit dem die Federn in Verbindung stehen und der Pendelmasse hervorrufen. Der Pendelkörper ruht auf eigenem Fundament, das im gewachsenen Boden eingebaut ist. Der Apparat ist so fein ausbalanciert, daß er beim Anblasen mit leichten Ausschlägen reagiert. Wer erwartet, daß die **Schreibapparatur,** die mit gewöhnlichen Federn nicht verglichen werden kann, sondern zur Vermeidung des Reibungswiderstandes möglichst elastisch gestaltet ist, jemals zu völliger Ruhe komme, irrt. Die beständige seismographische Unruhe setzt die Hebelarme des Schreibers in Bewegung und unaufhörlich fließt ein leises Zittern über den Bogen, der mit astronomischer Uhrzeit eingestellt ist. Die Kompliziertheit des Instrumentes ersetzt ein Pendel von 36 Meter Länge und einen Zeiger von 7200 Meter Länge. Eine solche primitive Konstruktion würde erst gleiche Ausschläge aufweisen wie der Seismograph. Bei sehr starken Beben kommt es vor, daß durch die übertragene Erderschütterung die Hebelarme des Schreibers abgeworfen werden. Damit ist die Aufzeichnung gehemmt und unterbrochen. Um aber konstante Registrierungen

Die Baumwollpflücker.

9]

Roman von B. Traven.

Copyright 1925 by B. Traven, Columbus, Tamaulipas, Mexico.

Der Chink hatte ein bestimmtes Gefühl bei mir ausgelöst: Jetzt auf einmal, wo wir uns an die Eier, an die Bequemlichkeit ihrer Zubereitung, an die Nachhaltigkeit ihres Nährstoffes und an ihre mühelose Beschaffung so sehr gewöhnt hatten, sollten wir plötzlich einer Laune des Niggers wegen darauf verzichten! Das war ja nicht anders, als wenn wir aus dem Zeitalter der drahtlosen Abendunterhaltung in das der Steinart zurückgeschleudert werden sollten. Gestern abend, den Magen übervoll gefüllt mit einem dicken, prächtigen, vollwertigen Eierpfannkuchen, hatte ich allerdings den Entschluß gefaßt, diese Woche einmal keine Eier zu beziehen. Aber am Morgen, als der Magen leer war wie ein vertrockneter Autoreifen, hielt ich den Entschluß für kindisch. Warum sollte ich mich denn kasteien und meinen mir lieben Körper qualvoll peinigen beim Anblick der schönen frischen Eier, die bereits lustig in den Pfannen der andern pruzelten?

„Gib mir sechs!" kommandierte ich Abraham.

Freilich als ich drei Spiegeleier gegessen und zwei zum Mitnehmen für das Mittagessen gekocht hatte, fiel mich wieder die reuige Wehmut an: Die Eier sind doch unnütz und überflüssig.

Also es blieb bei den Eiern. Der Verbrauch wurde in Zukunft höher als er bisher gewesen war. Bei allen. Auch bei Sam Woe.

8.

Auf dem Nachhauseweg rief mich Mr. Shine an: „Hören Sie, Mr. Gale, kommen Sie auf eine Viertelstunde herein. Meine Frau hat einen guten Kuchen gebacken, Sie können eine Tasse Kaffe mit uns trinken."

Dann als wir bei Tische saßen, erzählte mir Mr. Shine wie er mit 260 Dollar, die er sich sauer erspart hatte, hier angefangen habe, wie er mit eigener Hand die Farm aus dem rohen Busch herausgearbeitet habe, wie die Straße, die mehr als drei Stunden zur nächsten Ortschaft führt, bei seiner Ankunft nur ein schmaler verwachsener Weg war, gerade breit genug, um mit dem Maultier durchzukommen, wie er auch diese Straße verbreitert habe, so daß er sie jetzt mit eigenem Ford befahren könne.

„Vierundzwanzig Jahre harter, sehr harter Arbeit waren notwendig, um etwas zu werden. Und wir Gringos hier, die wir dem Lande erst Wert geben, sind trotzdem immer wie auf dem Sprunge, plötzlich fliehen und alles verlassen zu müssen. Wir werden gehaßt wie der Tod, weil man um die Freiheit und Unabhängigkeit, die den Leuten hier über alles gilt, bangt."

Er war nicht der erste Amerikaner, der mir diese Nöte schilderte.

„Manches Jahr ist sehr gut. Ich habe schon mal vier Ernten im Jahr an Mais gehabt. Das erreichen wir drüben in den States nicht. Aber dieses Jahr ist schlecht. Die Baumwolle hat, was seit fünfzehn Jahren nicht vorgekommen ist. Frost abbekommen; deshalb ist sie nur halb wie sie sein soll. Und ich weiß auch gar nicht was mit dem Hühnervolk los ist. Wir haben nie so wenig Eier gehabt, wie in den letzten Wochen. Auch Mr. Fringell und Mr. Shape klagen über ihre Hühner."

Am Abend erzählte ich Abraham, was mir Mr. Shine über die Hühner gesagt hatte.

„Na, da seht ihr es ja, Fellers," sagte Abraham darauf, „das sind die richtigen amerikanischen Farmer wie drüben. Vor Geiz möchten sie am liebsten ihre Fingernägel aufessen. Da gönnen sie den armen Hühnern kaum eine Handvoll Mais. Wie können denn die Hühner richtig legen, wenn sie nicht gut gefüttert werden? Da seht meine Hühner an! Ich spare nicht mit dem Mais. Aber dafür geben die Tierchen auch etwas her. Man muß sie nur gut und reichlich füttern und sachgemäß behandeln, dann tun sie auch ihre Pflicht. Das hat mich meine Großmutter Susanna gelehrt und die war eine sehr kluge Frau, das könnt ihr mir glauben, Fellers. Thats a fact!"

9.

Am selben Abend nach dem Essen setzte wieder die Unterhaltung über die Frage ein, wieviel uns an Geld übrig bliebe, wenn die Ernte vorüber sei. Diesmal aber wurden weder die Eier noch Abraham, der dabei saß, in dem Gespräch erwähnt.

An diesem Abend kamen wir alle einmütig zu dem Ergebnis, daß wir ordentlich essen müßten, um uns arbeitsfähig zu erhalten, daß wir eine bestimmte Summe am Ende der Ernte übrig haben müßten, um nicht umsonst gearbeitet zu haben oder wie Sklaven nur für das Essen und daß also, kurz und bündig, der Lohn zu niedrig sei. Wenn wir statt sechs, acht Centavos für das Kilogramm bekämen, könnten wir gerade zurecht kommen.

Mit diesem Gedanken gingen wir schlafen.

Am nächsten Morgen, sobald die anderen Arbeiter auf das Feld gekommen waren, gingen Antonio und Gonzalo gleich zu ihnen und erklärten ihnen, daß wir die Absicht hätten, acht Centavos zu verlangen und zwei Centavos Nachbezahlung für die bisher schon gepflückten Kilos. Diese Leute, alle unabhängiger als wir, weil sie alle ihr Stückchen Land hatten, waren ohne weiteres damit einverstanden.

Nun gingen Antonio und Gonzalo, sowie zwei von den anderen Leuten zur Wage und sagten Mr. Shine was los sei.

„Nein," antwortete Mr. Shine, „das bezahle ich nicht, ich bin doch nicht verrückt. Das habe ich noch nie bezahlt. Das kommt ja gar nicht rein."

„Gut," sagte Antonio, „dann machen wir Schluß. Wir wandern dann noch heute ab."

Da mischte sich einer von den ansässigen Arbeitern ein: „Hören Sie, Sennor, wir warten zwei Stunden. Ueberlegen Sie es sich. Wenn Sie dann noch Nein! sagen, satteln wir unsere Mulas. Wir wollen schon dafür sorgen, daß Sie keine Leute kriegen."

Damit war die ganze Konferenz erledigt. Die vier Abgesandten gingen ins Feld zurück, berichteten die abschlägige Antwort und alle Leute verließen ihre Reihen, gingen zu den Bäumen und legten sich schlafen.

Als ich auch auf dem Wege zu den Bäumen war, rief Mr. Shine herüber: „He! Mr. Gale, kommen Sie auf einen Augenblick her."

Ich ging rüber. „Na," sagte ich gleich beim Näherkommen, „wenn Sie etwa glauben, daß ich hier die Mittelsperson mache, dann sind Sie im Irrtum, Mr. Shine. Wäre ich Farmer, stünde ich auf Ihrer Seite und ich ginge mit Ihnen durch dick und dünn. Da ich aber kein Farmer, sondern Farm-Hand bin, stehe ich zu meinen Arbeitskollegen. Das verstehen Sie doch?"

„Gar kein Zweifel, Mr. Gale," erwiderte Mr. Shine, „es ist auch gar nicht meine Absicht, Sie herüber zu ziehen; denn Sie allein könnten die Baumwolle ja doch nicht hereinholen. Aber wir wollen das einmal in Ruhe überrechnen."

Mr. Shine zündete sich eine Pfeife an und gab mir Tabak. Sein ältester Sohn, der etwa sechsundzwanzig Jahr alt war, steckte sich eine Zigarre an und der zweite Sohn, der jüngste in der Familie, ungefähr zweiundzwanzig Jahre alt, pellte ein Stück Kaugummi aus einem Stück verschweißtem Papier heraus und schob es in den Mund. (Forts. folgt.)

„Eigentum des Vorstandes der SPD"

zu besitzen, wird das diesen mechanischen Einwirkungen nicht zugängliche Vertikalinstrument nach Fürst Galizyn verwendet. Dieser Apparat empfängt Erdstöße nach demselben Prinzip. Die Bewegungen werden von einer Linse aufgefangen, die einen Lichtstrahl durch einen feinen Spalt auf den Registrierapparat wirft. In ihm rotiert nach Uhreinstellung eine mit photographischem Papier bespannte Walze. Die Anschläge werden also optisch verzeichnet. Ein drittes Instrument ist das Horizontalpendel, das ebenfalls photographisch registriert. Die modernsten Präzisionsseismometer werden in der Potsdamer Erdbebenwarte noch im Laufe dieses Jahres aufgestellt. Es versteht sich von selbst, daß der Raum der Seismographen in der Regel unerleuchtet und in Nachtdunkel gehüllt sein muß, um die optische Uebertragung zu ermöglichen. Nur bei den täglichen Kontrollen des Observators und bei Besuchen wird die ständige Finsternis verscheucht.

Die Gezeiten der Erde.

Es lohnt zu wissen, daß die Lotschwankungen und Deformation der Erde durch Flutkräfte auch mit einem Horizontalpendel in einem Bergwerk in 189 Meter Tiefe bei Freiberg in Sachsen gemessen wurden. Die Hubhöhe der größten halbtägigen elastischen Mondflut der festen Erde wird mit rund 10 Zentimeter berechnet. Sie ist durch die sekundäre Deformation der Erdschalle durch die Meeresgezeiten vergrößert. Würden keine Meere existieren, so betrügen sie 5 Zentimeter.

*

Gewissermaßen Hand in Hand mit dem Seismograph arbeitet das gleichartig wirkende Instrument zur Messung der Erdgezeiten. Es liegt 25 Meter in einem vom Brunnenschacht abzweigenden finsteren Stollen mit Tonnengewölbe. Seine Registrierungen überzeugen uns von den Schwankungen, denen die Erdoberfläche unter dem Einfluß des Mondes unterworfen ist. Gezeiten der Erde — wie Gezeiten des Meeres: Ebbe und Flut. Der Erdgezeitenmesser, wie wir ihn nennen wollen, gibt Aufzeichnungen in ziemlicher Uebereinstimmung mit den Luftdruckverhältnissen auf der Erde. Tritt irgendwo ein Erdbeben ein, dann pflanzen sich die Stöße in horizontaler Richtung und in vertikaler Richtung fort. Zuerst treten die sogenannten Vorläufer auf, dann folgt je nach der Entfernung das Maximum und zuletzt das Nachbeben. Aus Erfahrungssätzen wird aus der Reihenfolge der Wellen die Entfernung errechnet. Die Herdlage wird nach dem Kräfteparallelogramm festgestellt. Bei Nachbeben ist der geringe Abstand der Maximalausschläge von den Vorläufern typisch. Es bedarf mühsamer Gelehrtenarbeit und eingehender Berechnungen, um die Wißbegier über Wirksamkeit und Schauplatz eines Bebens befriedigen zu können. Der Observator kann am rotierenden Bogen lediglich aus den Ausschlagsformen bei seiner täglichen Inspektion die Tatsache eines Erdbebens feststellen und eventuell über Beginn eine Auskunft erteilen. Alle weiteren Schlüsse und Nachweisungen sind an das Arbeitszimmer des Observators verwiesen.

70 Jahre Litfaß-Säule.

Wir leben in der Zeit des Plakates. Alles drängt nach Vergrößerung, Vergrößerung, Verbreitung. Wer eine gute Ware zu verkaufen hat, muß annoncieren, denn erst Kenntnis im Publikum schafft Käufer. Und ebenso beliebt ist es, zu plakatieren, wenn man der Oeffentlichkeit wichtiges bekanntzugeben hat. Vorbei die Zeit, da es genügte, die „Novitäten" zu wissen, die das Wochenblättchen meldete, vorbei die Zeit, da über alles der Stadtklatsch genügend informierte. Diese Zeit ist vorbei, weil wir heute überhaupt keine Zeit mehr haben. Von Tag zu Tag wächst die Notwendigkeit, alles Wesentliche in knappster Form und somit innerhalb kürzester Zeit zu erfahren. Die Bedeutung der Presse wächst daher genau in dem Maße wie das Tempo unseres Lebens beschleunigt wird. Ebenso verhält es sich mit dem Plakat, und aus der Tatsache, daß vor genau 70 Jahren, nämlich am 1. Juli 1855, die ersten 150 Litfaß-Säulen in Berlin der öffentlichen Benutzung übergeben wurden, läßt sich deutlich erkennen, wie die Menge unserer Arbeit, und auch die rein technischen Schwierigkeiten, sie zu bewältigen, wuchs. Die Litfaß-Säulen haben ihren Namen nach ihrem Erfinder. Ernst Litfaß war ein Berliner Buchdrucker, der durch seine Unternehmungslust und andere Fähigkeiten eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Im Alter von 29 Jahren übernahm er die väterliche Buchdruckerei, verbesserte sie und probierte in ihr manche neue Technik mit Erfolg aus. Die Fortschritte, die er im Buntfarbendruck erzielte, kamen ihm bei der Anfertigung von Riesenplakaten, die nicht nur in technischer, sondern auch oft in künstlerischer Hinsicht recht gut ausfielen, besonders zustatten. Die merkantilen Kreise des aufblühenden Berlins hatten an so wirkungsvoller Werbung natürlich ein großes Interesse und so kam es, daß bald viele Häuser, Mauerwände, Zäune und Bäume mit bunten Plakaten über und über bedeckt waren. Das nahm bald so überhand, daß es notwendig wurde, die Plakatreklame zu organisieren, was eben durch die Aufstellung von Litfaß-Säulen, von denen ein Teil gleichzeitig als Brunnenumhüllung diente, geschah. Die Idee der Litfaß-Säule stammte übrigens aus Paris. Sie bewährte sich, denn schließlich gibt es ja auch für den Straßenpassanten keine billigere und bequemere Zeitung. Möge das Geburtstagskind, wenn es auf ein 100jähriges Dasein zurückblicken darf, nur mit frohen Nachrichten bekränzt, d. h. also, beklebt sein.

Immer noch keine Rentenerhöhung!

Anfang Juni berichteten wir über die Mißstimmung von Rentenempfängern, denen man am Monatsersten bei der Rentenauszahlung eine bittere Enttäuschung bereitet hatte. Durch Gesetz vom 25. März d. J. war ihnen eine Rentenerhöhung bewilligt worden, die auch Nachzahlung für die Zeit vom 1. Januar d. J. ab vorsah. Die Mitteilung, daß sie Anspruch auf Rentenerhöhung und auf Nachzahlung hatten, ging ihnen sehr bald zu. Aber auf den Postämtern erklärte man noch am 1. Juni, daß einstweilen noch alles beim alten bleiben müsse, weil „noch keine Anweisung gekommen" sei. Die enttäuschten Rentenempfänger erwarteten, daß die Anweisung auf Auszahlung der ihnen zustehenden Bezüge dann wenigstens bis zum 1. Juli kommen würde. Es scheint aber, daß die Rentenerhöhung, die nun schon lange genug auf dem Papier steht, auch am 1. Juli tatsächlich noch nicht in Kraft treten soll. Ein Invalide, der früher Angestellter war, teilt uns unter Vorlegung eines Postanweisungsabschnittes mit, daß in dem von der Post ihm soeben zugestellten Rentenbetrag für Juli die Erhöhung wieder noch nicht berücksichtigt ist. Der ihm schon Ende März von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zugegangene Bescheid über Rentenerhöhung kündigte von vornherein an, daß die Arbeit, die neuen Beträge auszurechnen, „auch bei größter Beschleunigung längere Zeit in Anspruch nehmen" werde. Aber daß bis zur Beendigung dieser Arbeit über ein Vierteljahr hingehen könnte, darauf wird wohl keiner der Rentenempfänger sich eingerichtet haben. Jetzt rächt es sich, daß man bei dem Abbau des Bureaupersonals zu „forsch" vorgegangen ist. Mit dem verbliebenen Personal und etwaigen Hilfskräften kann man anscheinend die Arbeit nicht so rasch bewältigen, daß die den Rentenempfängern aufgenötigte Geduldprobe noch erträglich werde. Den Rentenempfängern ist mitgeteilt worden, daß sie „Anfragen unterlassen" sollen, da sie „zwecklos sind und das Verfahren nur aufhalten würden. Wir hoffen, daß wenigstens eine Anfrage durch den „Vorwärts" nicht zwecklos ist und das Verfahren nicht aufhält, sondern beschleunigt. Sonst könnte es manchem Rentenempfänger beschieden sein, daß er die Auszahlung der Steigerungsbeiträge gar nicht mehr erlebt.

Der Mord an Senta Eckart.

Der Begleiter des Mädchens ist der gesuchte Mörder.

Achtzehn Tage sind verstrichen, seitdem die zehnjährige Schillerin Senta Eckart, die das Opfer eines furchtbaren Verbrechens geworden war, aufgefunden wurde. Die Mordkommission forschte nach Anhaltspunkten, die zur Aufklärung des Verbrechens und zur Ergreifung des Mörders dienen konnten. Wenn sich auch das Publikum in regster Weise durch Anzeigen aller Art an diesen Nachforschungen beteiligte, so fehlen doch der Mordkommission noch viele Anhaltspunkte, die für die Ergreifung des Mörders unbedingt notwendig sind. Wie häufig bei derartigen Kapitalverbrechen meldeten sich auch diesmal wieder Leute, die sich teils im Trunk, teils in geistiger Verwirrung fälschlich selbst der Täterschaft bezichtigten. Um nun wirklich zweckdienliche Mitteilungen und Zeugenaussagen zu veranlassen, seien noch einmal die Begleitumstände der Tat kurz erwähnt.

Senta Eckart ist am letzten Pfingstferientag, am Montag, den 8. Juni, morgens gegen 8 Uhr 40 Min. aus der elterlichen Wohnung fortgegangen, um sich nach der Laube des Vaters in Blankenburg zu begeben. Seit der Zeit war sie verschwunden. Erst am 13. Juni, einem Sonnabend, wurde sie in den frühen Morgenstunden in einem Kornfelde unweit dieser Laube ermordet aufgefunden. Es war ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt worden. Das Kind ist am Montag um 10 Uhr 16 Min. vormittags vom Bahnhof Gesundbrunnen mit der Eisenbahn abgefahren. Beim Einsteigen in das Abteil war ihm ein Mann behilflich, der sich während der Fahrt mit dem Mädchen unterhielt und mit ihm zusammen um 10 Uhr 30 Min. vormittags am Bahnhof Karow ausstieg. Bei der übersichtlichen Bauart der modernen Vorortwagen auf der Bernauer Strecke müssen Mitfahrende dies beobachtet haben. Außerdem muß ihnen das lebhafte Geplauder zwischen dem Mann und dem fremden Kinde im Abteil aufgefallen sein. Später müssen sie gesehen haben, wie die beiden den Bahnhof Karow verließen und den Weg an dem Bahndamm entlang einschlugen. Hinter dem Mann und dem Kinde gingen zwei Frauen. Die eine trug einen dunklen Rock und ein graues Umschlagetuch und führte einen etwa 8—10 Jahre alten Knaben, der eine Jockeimütze aufhatte, an der Hand. Eine zweite Frau mit einem gelblich-blauen Tuch — vielleicht einem Kopftuch — folgte dieser ersten und bog vermutlich in die Kronthaler Straße ein. Die erste wandte sich ebenfalls nach dem Laubengelände. Beide Frauen haben sich noch nicht gemeldet und konnten auch trotz aller Bemühungen der Mordkommission nicht ausfindig gemacht werden. Da ihr Zeugnis von dringender Wichtigkeit ist, mögen sie sich umgehend melden.

Der Begleiter des Mädchens ist der gesuchte Mörder. Er ist etwa 45 Jahre alt, von guter Mittelgröße und schlank, hat mittelblondes Haar, einen kleinen geschnittenen Schnurrbart von gleicher Farbe, gebräunte Gesichtsfarbe, leicht gebogene Nase und etwas starke Lippen, auf die er öfters beißt. Seine Hände zeigen auffallend starke Fingerknöchel und wenig gepflegte Nägel. Er trug einen ziemlich sauberen dunklen zweireihigen Jackettanzug mit je drei Knöpfen auf jeder Seite, einen dunklen weichen Filzhut mit Band, einen weichen weißen Kragen mit gehäkeltem graublaumelierten Bindeschlips und schwarze breite Schnürschuhe. Wer hat diesen Mann am Montag, den 8. Juni, um 10 Uhr 30 Min. mit dem Berliner Zuge auf dem Bahnhof Karow ankommen sehen? Wer kennt seinen Namen und seinen Aufenthaltsort? Mitteilungen nimmt die Mordkommission Werneburg-Albrecht im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums Berlin entgegen. (Hausanruf 433 und 601.)

Oerthel-Egloffstein.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts I wurde nochmals über den Fall Oerthel-Egloffstein verhandelt, der das Schöffengericht am Ende des vorigen Jahres mehrere Wochen beschäftigt hat. Die Verhandlung entrollte damals ein sehr vielseitiges Bild aus dem Hochstaplerleben dieses Mannes. Ludwig Oerthel, der als Freiherr von Egloffstein bei seinen Schwindeleien auftrat, stammt tatsächlich aus diesem alten Adelsgeschlecht. Allerdings hatte sein Vater mit Rücksicht auf die von ihm bekleidete Stellung eines Grenzaufsehers auf den Adelstitel Verzicht geleistet und den Namen Oerthel angenommen.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß Oerthel sechs Wochen Gast im Hauptquartier v. Mackensens als Delegierter des amerikanischen Roten Kreuzes war, daß er in rumänischer Generalsuniform ganze Eisenbahnzüge stahl. Zwar war er nicht im Flugzeug, aber mit dem zerbrochenen Propeller unter dem Arm als der bekannte Flieger „Oberleutnant v. Richthofen" spazieren gefahren und war dann in Breslau überraschenderweise in den Familientag derer v. Richthofen hineingeraten. Rasch hatte er seinen Namen geändert. Auch bei Ausbruch der Revolution mußte er in Dresden eine Rolle zu spielen, und nach seiner Behauptung will er der sächsischen Königsfamilie zur Flucht verholfen haben. Drei Bände Akten sind nur mit den gefälschten Urkunden angefüllt, die Oerthel bei seinen Schwindeleien gebraucht hat. Neben Millionenschwindeleien verschmähte er es aber auch nicht, Aktentaschen zu stehlen und falsche Schecks auszugeben. Nach der Art des Hauptmanns von Köpenick hatte er eine Komödie als Steueraassessor aufgeführt und bei Bauern unter Mitwirkung des Gemeindevorstehers Geld abgeholt. Dreimal war er aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen. Es war ihm sogar gelungen, seine eigenen Akten aus der Gerichtsschreiberei zu holen. Das Schöffengericht hatte ihn zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Nachträglich war Oerthel auch noch wegen Meineides vor dem Schwurgericht mit einem Jahr Zuchthaus belegt worden. Er hatte auch in der Affäre der Meineidsfabrik der Frau v. Kulas die Hand im Spiele. Diese beiden Strafen waren in eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren umgewandelt worden. Oerthel kam es nun im wesentlichen darauf an, die Untersuchungshaft angerechnet zu bekommen, und deshalb beschränkte er sich in seiner Berufung auf das Strafmaß. Das veranlaßte auch den Staatsanwalt, seine Berufung zurückzunehmen. Oerthel hatte zunächst eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Vorsitzenden, der nicht geneigt war, wie die Leiter der früheren Verhandlungen auf seine impulsiv sprudelnde Art einzugehen. Das Gericht beschränkte sich darauf, nur den Gerichtsarzt Dr. Bürger zu vernehmen. Der Angeklagte ist im Gefängnis sehr abgemagert. Der große Mann wiegt nur noch 97 Pfund und ist von reizbarer Nervenschwäche. Eine eigentliche Krankheit als Haftentlassungsgrund besteht nicht, doch ist die Haftentlassung erwünscht. Die Rechtsanwälte Dr. Herbert Fuchs und Themal baten um volle Anrechnung der Untersuchungshaft. Als das Gericht sich zur Beratung zurückziehen wollte, schrie der Angeklagte laut auf: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Jetzt mache ich ein Ende!" Er stürzte auf seine Aktenmappe zu, entriß ihr eine große Flasche Morphium und setzte diese an die Lippen. Nur den vereinten Bemühungen der Verteidiger und der Justizwachtmeister gelang es, den Händen des Angeklagten das Gift zu entwenden. Die Strafkammer rechnete dem Angeklagten noch weitere 7 Monate der Untersuchungshaft an, im ganzen also 38 Monate, so daß er nur noch 10 Monate zu verbüßen haben wird. Die Frage der Bewährungsfrist kam für das Gericht gar nicht in Erwägung. Oerthel war mit dem Urteil nicht zufrieden, da er auf Haftentlassung gerechnet hatte. Er rief deshalb beim Hinausführen: „Ich bin betrogen worden!"

„Liebesgeschichten".

Ein Kaufmann St. hatte ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau J., die jedoch mit ihm brechen wollte. Um sich an ihr zu rächen, schrieb er über seine Erlebnisse mit ihr je einen Brief an ihren Vater und an ihren Ehemann. Er verkaufte alsdann ihr diese Briefe für 10 Rentenmark. Darauf begab er sich trotzdem zu dem Ehemann, erzählte diesem die Vorkommnisse und ließ sich auch diese Mitteilung bezahlen. Das Gericht hatte sich mit ihm noch wegen eines Betruges zu beschäftigen, indem sich der Täter einer anderen Frau gegenüber als Arzt ausgegeben hatte und nach einem feierlichen Eheversprechen diese um 1800 Mark geschädigt hatte. Das Schöffengericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis wegen Erpressung und Betruges. —

„Wenn Du mich nicht heiraten willst", sagte zu dem Kaufmann Fritz K. dessen Braut, „dann bringe ich Dich ins Gefängnis. Ich werde schon auspacken." Aber alle Drohungen waren vergeblich, der Bräutigam blieb bei seiner Zurückhaltung. Jetzt machte sich die betrogene Braut auf den Weg und erzählte in der Nachbarschaft den Eltern eines 13jährigen Mädchens, daß diese für Körner Besorgungen erledigt habe und von ihm bei dieser Gelegenheit verführt sei. Sie selbst wollte die beiden in der Wohnung ihres Bräutigams vor mehreren Monaten dabei überrascht haben. Sie behauptete dies auch in der wegen dieser Angelegenheit angesetzten Verhandlung vor dem Schöffengericht Mitte, aber der Verteidiger legte dem erstaunten Gerichtshofe die eidesstattliche Versicherung mehrerer unbeteiligter Zeugen darüber vor, daß die Denunziantin schon vor diesem Vorfall nur aus Rachsucht mit einer Anzeige wegen eines Sittlichkeitsverbrechens gedroht habe, falls sie nicht geheiratet werde. Das Gericht ließ sich auch durch das „Geständnis" des Mädchens, das wegen ihrer Jugendlichkeit nicht beweiskräftig sei, nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen. K. wurde daher freigesprochen.

Nur nicht Schwarz-Rot-Gold!

Wenn man sehen will, wie bei Sportveranstaltungen die Farben der deutschen Republik versteckt werden, braucht man nicht zu den Deutschnationalen oder zu den Kommunisten zu gehen. Auch bei den vor kurzem von der „Berliner Morgenpost" zusammen mit dem Berliner Sport-Club im Grunewald-Stadion veranstalteten Europakämpfen, an denen Sporttreibende verschiedener Staaten des Auslandes teilnahmen, fehlte die schwarzrotgoldene Flagge, obwohl der die „Morgenpost" herausgebende Verlag Ullstein in dem Ruf steht, zur Demokratischen Partei zu halten. Ein Besucher dieser Sportveranstaltung bat die Direktion des Verlages Ullstein um Auskunft, aus welchem Grunde es unterblieben sei, die deutschen Farben zu zeigen. Er fragte schriftlich an, ob die hierfür verantwortlichen Personen nicht den Mut gehabt hätten, das Schwarz-Rot-Gold des Deutschen Reiches stolz wehen zu lassen. Als Antwort erhielt er folgendes Schreiben:

„Auf Ihr Schreiben vom 22. Juni teilen wir Ihnen mit, daß auch von uns die Reichsflagge vermißt worden ist, und daß einige unserer Herren noch an Ort und Stelle reklamierten. Der Vorsitzende des Berliner Sport-Clubs, der als Veranstalter und Pächter des Stadions für diesen Tag die Verantwortung trägt, bedauerte das Fehlen der Flagge auch seinerseits, entschuldigte aber seine Leute damit, daß es ohne böse Absicht geschehen sei und sie geglaubt hätten, lediglich die fremden Gäste ehren zu müssen. Tatsächlich erklärt sich vielleicht das Versehen damit, daß der veranstaltende Verein, der Berliner Sport-Club, in Aussicht genommen hatte, seinen Einzug unter der eigenen Klubflagge zu vollziehen und da er für die fremden Klubs deren Flagge nicht hatte, für diese ihre Landesflagge zu zeigen. Hochachtungsvoll Ullstein Aktiengesellschaft, gez. Rich. A. Möller, Paul Knoll."

Auf diese Auskunft antwortete der Anfragende mit einem Schreiben, in dem er unter anderem ausführte: „Sie schieben dem Vorsitzenden des Berliner Sport-Clubs die Schuld zu, daß die deutsche Reichsflagge bei den Europakämpfen nicht gehißt war, und zwar mit der seltsamen Bemerkung, daß der Berliner Sport-Club der Veranstalter sei. In sämtlichen Zeitungen des Verlages Ullstein stand dagegen groß und breit, daß die „Berliner Morgenpost" zusammen mit dem Berliner Sport-Club die Veranstalter der Europawettkämpfe seien. Also hat auch die „Berliner Morgenpost" die Verantwortung für das Fehlen der deutschen Farben zu übernehmen."

Wir können ihm nur beistimmen. Aus welchem Grunde aber hat der Berliner Sport-Club bei dieser internationalen Veranstaltung allgemein die Flaggen der Länder ausschließen und durch Klubflaggen ersetzen wollen?" Und warum hat er, als er die fremden Klubflaggen nicht erlangen konnte und diese durch die Flaggen der Länder ersetzen mußte, nicht auch statt der eigenen Klubflagge — oder neben ihr — die Flagge des Deutschen Reiches gezeigt? Nein, nur nicht Schwarz-Rot-Gold!

Wir geben weiter die folgende Zuschrift wieder: „Mit dem Verbot der Reichsfarben auf dem Reichsarbeitersporttag im Stadion hat sich das in seiner Mehrheit mit Kommunisten besetzte „Arbeitersportkartell Groß-Berlin" eine bewußte Provokation aller republikanischen Arbeitersportler geleistet. Daß diese Leute die Republik bekämpfen, verwundert nicht. Sie haben eben die Befehle ihrer Moskauer Auftraggeber auszuführen. Daß aber die auf dem Boden der deutschen Republik stehenden Sportler und die gleichgesinnten Freunde der Arbeitersportbewegung gezwungen werden, auf einem Reichssporttag die Flagge der Republik zu verleugnen, ist eine unerhörte Zumutung, die stärksten Protest herausfordert. Den Behörden und den bürgerlichen Sportvereinen wird es verübelt, wenn sie nicht die Farben Schwarz-Rot-Gold zeigen; sie können sich in Zukunft mit Recht darauf berufen, daß die stärkste Stütze der Republik, die Arbeiterschaft, selbst die Reichsfarben meidet, weil — die kommunistische Leitung des Arbeitersportes in Berlin es so bestimmt. Der Kartellvorstand macht es den bürgerlichen Republikfeinden nach, indem er die parteipolitische Neutralität des Sports herausstellt (auch gegen die eigene „Nation"), aber den Haß gegen die Republik meint. Eine Demonstration gegen die Reaktion hätte es bedeutet, wenn der Reichsarbeitersporttag — unbeschadet der sportlichen Interessen der Arbeiterschaft — zu einem machtvollen Bekenntnis zur Republik geworden wäre. Aber wie in der großen Politik, so zeigen sich auch in dieser Angelegenheit die Kommunisten als die getreuen Helfer der Reaktion gegen alles, was mit der Republik zusammenhängt. Wie lange wollen die republikanischen Arbeitersportler diese Art „Neutralität" noch mitmachen? Die republikanischen „Luxemburgsportler" müssen heraus aus ihrer falsch angebrachten Zurückhaltung, je eher desto besser für den Arbeitersport.

Humor in ernster Zeit. In den Gartenrestaurants des Spree- und Havelufers vertreibt man ein Mineralwasser, „Fürstenbrunn" benannt, an dem ein köstliches Etikett auffällt, auf dem es nach Nennung des Namens im Untertitel heißt: „So genannt auf Antrag der Kgl. Polizei-Direktion von Charlottenburg vom 19. Mai 1857, weil sich Hohenzollernfürsten an dieser Quelle labten." — Mit welchem Genuß wird der orthodoxe Monarchist auf der Jagd nach Reflexen dieses von Hohenzollerngeruch umwitterte Wasser hinunterspülen. Sollte es die verehrliche Produzentin dieses Hohenzollernlabetranks nicht doch für angebrachter halten, von der wohllöblichen Charlottenburger Polizeidirektion des Jahres 1857 in die Wirklichkeit des siebenten Jahres der Republik zurückzukehren?

Falsche Zehndollarnoten sind in der letzten Zeit besonders in Berlin, Halberstadt, Jena, Frankfurt a. M. und Beuthen, aber auch in anderen deutschen Städten wieder in den Verkehr gebracht worden. Es handelt sich um Fälschungen der Federal Reserve Note of Serie 1914 mit dem Bildnis des Staatsmannes Franklin in der Mitte. Sie sind sehr geschickt nachgemacht und die Fälschungen nicht gleich zu erkennen. Das Papier ist leicht gelblich, pergamentartiger als das echte. Die Vorderseite weist ein den echten Scheinen ähnliches leicht verschwommenes Gesamtbild auf. Die blauen Nummern und der blaugedruckte rechte Stempel sind auf einigen Stücken unsauber, hell und wie verwaschen, auf anderen Nachbildungen dunkelblauer, zuweilen rötlich ausgetonter und durchscheinender Färbung eingefügt. Auf der Rückseite ist die Zeichnung um ein geringes dicker, doch sonst ohne besondere Abweichungen wiedergegeben. Anscheinend stammen die Fälschungen noch aus der Werkstatt einer 1922 in Budapest festgenommenen Falschmünzerbande, deren Falschscheine seinerzeit nicht restlos von der Polizei beschlagnahmt werden konnten. Mitteilungen an die Falschgeldzentrale in Berlin.

Saison-Ausverkauf

A. WERTHEIM

Beginn 1. Juli

Außergewöhnlich herabgesetzte Preise

in fast allen Abteilungen — **Reste u. Gelegenheitsposten**

Waschstoffe

Baumrind. Krepp Meter 65 Pf.
Perkal gute Qualität, für Blusen u. Oberhd. 78 Pf.
Crêpe marocain I 125 II 165
bedruckt, gr. Auswahl, 100 br.
Baumwoll-Faille 80 cm br. weiß 130
für Waschkleider u. Herrenhemd.
Bedruckt Vollvoile
viele Muster, doppelt breit . . Serie I 135 Serie II 195
Frotté Streifen, Karos, Granitmuster, ca. 100 cm br. I 125 II 185
Batist-Plümetis weiß 160
f. Kleider u. Gardinen, 120 cm br.
Voll-Voile bestickt modernste Ausführung, 112 cm br., Mtr. 390

Wollstoffe

Kleider-Karos hübsche Ausmuster., Mtr. 95 Pf.
Cheviot u. Krepp für Kleider, doppelbreit, Mtr. 1 05
Aparte Schotten neue Dessins, 100 cm br., Mtr. 1 65
Donegal für Mäntel und Kostüme ca. 140 cm breit Meter 2 45
Popeline rein. Wolle, viel. Farb., doppelbr. 2 55
Kammgarn gestreift, gute Qual. f. Herbstkleid., 100 cm br., Mtr. 2 95
Woll-Marocain in gros. Farbensortim. 100 cm br., Mtr. 3 10
Gabardine reine Wolle 130 cm breit Meter 3 95 6 75
Velour de laine Karos u. Streif., 130 cm br., Mtr. 5 25

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide kariert, in mod. Stellung. Mtr. 2 75
Bastseide naturfarbig 80 cm br., Mtr. 2 90
Waschseide m. Baumw. vorz. Qual. f. Pastellfarb., ca. 80 cm br., Mtr. 3 25
Helvetia-Seide gr. Farbensort., 90 cm br., Mtr. 3 40
Surah rein. Seid., schwarz ca. 90 cm br., Meter 3 50
Crêpe marocain aparte Druckmust., 100 cm br. 3 90
Crêpe de Chine reine Seide, in vielen Farben ca. 100 cm breit . . Meter 5 90
Foulard-Twill reine Seide modern. Must., 90 cm br., Mtr. 6 25
Cachemire Kunstseid., neuesten Farbtönen, ca. 90 cm br., Mtr. 6 90
Crêpe marocain u. Crêpe de Chine bedruckt mod. Sortim., 100 cm br., Mtr. 7 25

Knaben-Kleidung

Spielhose ein- und gestreift Zephir, f. 1–3 Jahre, durchweg 1 25
Spielhose in bester Ausführung, verschiedene Formen, für 1–2 Jahre, durchweg 2 45
Kittelanzug einf. Zephir m. Blendengarnierung, f. ca. 2–4 Jahre 3 95
für ca. 4 Jahre
(jede weitere Größe 40 Pf. mehr)
Knabenanzug gestreifte Zephirbluse mit marine Satinhose sow. blau u. weiß gestr. Einknöpfform, für ca. 2–6 Jahre, für ca. 2 Jahre 4 25
(jede weitere Größe 25 Pf. mehr)
Kadettanzug blau-weiß gestreift in Kieler- und Einknöpfform f. ca. 2–14 Jahre, f. ca. 2 Jahre 5 25
(jed. weit. Gr. 75 Pf., ab 9 J. f. 85 mehr)
Kieler-Anzug weiß Satin f. ca. 2–14 Jahr, f. ca. 9 Jahr. 6 50
(jede weitere Größe 75 Pf. mehr)
(Lange Hose 10 Proz. Aufschlag)
Zephirbluse Sportform f. ca. 2–5 Jahre, f. ca. 2 Jahre 1 50
(jede weitere Größe 50 Pf. mehr)
Panamabluse Sportform f. ca. 2–5 Jahre, f. ca. 2 Jahre 2 75
(jede weitere Größe 50 Pf. mehr)

Damenmäntel

Mäntel aus Tuch u. Rips 17 75
Mäntel aus Tuch u. engl. melliert. Stoffen reich gesteppt 19 75
Covercoat-Mäntel
elegante Formen 25 M 30 M
Mouliné-Paletot mod. Farb., a. Herrenform 35 M
Rips-Mäntel farbig z. Teil halb mit Payette gefüttert 42 M
Rips-Mäntel schwarz u. farbig eleg., ganz auf Payette gef. 49 M

Mädchen-Kleidung

Mädchenkittel
weiß. Waschstoff, Blendengarnierung, Lg. 45-55, durchweg 95 Pf.
Kinderkleid gemustert Musselin, Lg. 45-60, durchweg 1 45
Mädchenkleid
gemust., Mussalin, Paspelgarnierung, Länge 50-95, Lg 50.
(Jede weitere 5 cm 30 Pf. mehr)
Kinderkleid weiß Voilevolants, Stickereivolants, Lg. 45-70, Lg. 45
(Jede weitere 5 cm 50 Pf. mehr)
Matrosenkittel
blauweiß gestreift Kretonne Länge 60-95, Länge 60
(Jede weitere 5 cm 50 Pf. mehr)
Kinderkleider
aus verschied. Waschstoffen Länge 45-95, Länge 45
(Je 5 cm mit 50 Pf. steigend)
Kinderkleider
aus Vollvoile u. anderen Waschstoffen, Lg. 60-100, Lg. 60
(Jede weitere 5 cm 75 Pf. mehr)
Kinderkleider
schottisch gemustert, Waschst. u. Vollvoile, Lg. 45-55, durchweg 2 90
Backfischkleid gestr. Zephir 2 90
Backfischkleid
gestreift Tricoline 16 75

Damenstrümpfe

Baumwolle schwarz, weiß, farb. 52 Pf.
Seidenflor schwarz u. farb. Ia. Qualität 1 95
Kunstseide schwarz, farb. verst. Sohle 2 25

Herrensocken

Baumwolle farbig 45 Pf.
Baumwolle Doppelsohle, farb. 58 Pf.
Fein gemustert 95 Pf.
Seidenflor modern einfarbig 95 Pf.
Flor gemustert od. einfarbig 1 40
Kinder-Sportstrümpfe
halbfang mit Umschlag, farbig
4 Größen 1 70

Wirkwaren

Schlupfbeinkleider
für Damen, farbig . . . 95 Pf.
weiße, farbig, fein, m. Zwickel, 3 Größ. 1 25 1 50 1 95
Schlupfbeinkleider
für Damen, Kunstseide in vielen Farben 2 75 3 25
Prinzeßröcke f. Damen Kunstseide, in groß. Farbenauswahl 3 90
Untertaillen f. Damen weiß Trik 95 Pf.
Garnituren m. Ringelbund Größe 4 6 75
Hemden für Herren Trikot m. gestreiftem Einsatz 2 25 3 25
Hemden f. Herren, mako farbig, Trikot 2 25
Beinkleider f. Herren, makofarbig 2 30
Beinkleider f. Herren, makofarb. porös 2 25
Netzunterjacken f. Herren, Vorderschluß 85 Pf.
Unterjacken f. Herren, makofarbig, fein 2 15

Ein Posten Waschkleider

Baumwoll-Musselin, Krepp oder Frotté

Serie I **6 90** — Serie II **8 50** — Serie III **11 75**

Modell-Kleider u. Mäntel

Kostüme, Capes (Maß-Salon Leipziger Str.)

Serie I **108,** — Serie II **115,** — Serie III **175 M**

früher bis 190 M — 250 M — 400 M

Ein Posten Damen-Mäntel

Cheviot **7 90** — Covercoatartig **10 75** — Donegal, Covercoat **11 75**

Blusen und Kasaks

Serie I Zephir, Baumwoll-Musselin **1 85** — Serie II Voilvoile, Perkal **2 90** — Serie III Kunstseid. Trikot, Krepp **4 20**

Kostüm- u. Sportröcke

Serie I mellert u. kariert **2 10** — Serie II Velours u. Cheviots **5 90** — Serie III Gabardine **7 90**

Ein Posten Damen-Wäsche

aus gutem Wäschestoff mit Stickerei

Taghemd **2 35** — Hemdhose **4 25** — Prinzeßrock **4 25**

Ein Posten Sommerstoffe

Baumwoll-Musselin **58 Pf.** — Batist rayé **68 Pf.** — Voil-Voile **92 Pf.**

Handschuhe

für Damen

Zwirn durchbrochen kurz und lang 35 Pf.
Flor durchbrochen kurz und lang 50 Pf.
Seide porös und durchbrochen, 2 Druckkn. 75 Pf.
Seide u. Flor durchbr. lang 90 Pf.
Leinen imit. weiß, farb. schwarz 75 Pf.
Leinen imit. farb., m. mod. Aufsatz 1 35
Leder-Handschuhe 2 75
Glaceleder 2 Druckkn. farbig 3 50
Waschleder weiß, gelb 3 90

für Herren

Leinen imit. farbig 80 Pf.
Leinen imit. farbig, mit br. Aufsatz 1 25
Leder-Handschuhe 2 90
Waschleder farbig 3 90
Nappastepper mit Druckn. 4 90

Kurzwaren

Wäschelangett. Stück 5 Meter . . . . . 25 Pf.
Wäscheknöpfe 2 Loch, Ia Qualität Karte, 3 Dtz. sortiert . . 20 Pf.
Sicherheitsnad. 2 Dtz. sortiert, in Karton 20 Pf.
Strumpfbänder garniert, gemust., Paar 60, 80
Strumpfhaltergürtel Ia Satinstoff mit 4 Halt. 1 90 — aus Wäschestoff mit 2 Halt. 95 Pf. — mit 4 Halt. 1 35
Strumpfhalter für Damen aus breiten Gummibändern Paar 30 Pf. 39 Pf. 48 Pf.

Korsette

Hüfthalter aus weißem od. farbigem Drell, 1 Paar Halter m. Gummi 1 75
Hüfthalter aus gutem Jacquardstoff., 1 Paar Halt. rosir. Einl. 2 60
Hüfthalter aus Drell, weiß u. farbig m. bret. Schließe, 1 Paar Halt. 2 75
Hüfthalter a. Satindrell, Seidengummi, weiß, lila, rosa, 1 Paar Halt. 3 25
Hüfthalter aus gutem Jacquard, lila, rosa, hellblau, 1 Paar Halter 3 75
Reformkorsett
aus weißem Drell auf Schaur od. m. herausnehmbar. Stang. 3 90
Büstenhalter gutsitzende Form. 75 Pf. 95 Pf.

Handarbeiten

vorgezeichnet

Quadrate weiß u. grau Halbleinen Platt u. Kreuzstich ca. 30×30 25 Pf.
Nachttischdecken Halbl. m. Hohls. 32×32 58 Pf.
Kissen mit Rückwand, aus farbig. Ripa 40×60 1 50
Tischdecken aus starkfädigem Halbleinen 140×170 6 50
Kissen mit Rückwand handgestickt 2 60
Reisekissen aus gemustertem Satinstoff, mit Füllung . . . 1 75

Schürzen

Jumperschürze Gingham 1 45 1 55
Kasakschürze kariert Zephir 3 45
Spielhöschen Größe 40-55 kariert Zephir, m. Besatz 2 M bis 2 50
Ripskittel Gr. 40 45 50 einfarbig 2 10 2 25 2 45
Servierschürze
Hemdentuch mit Stickerei 1 45 — Linon mit Stickerei 1 80

Herren-Kleidung

Lüsterjacketts Joppe oder Sacco, aus gewirnt. Wasch- od. Schilfleinenstoff Serie I 5 90 Serie II 7 75 Serie III 9 50
Sportanzüge Manchest. gut. Wander- und Arbeits-Anzug mit Breeches-Hose und doppeltem Gesäß 29 M
Tennishosen reine Wolle hellgrau mit mod. Streifen 18 25
Arbeitshosen aus gezwirntem Stoff 4 75
Arbeitshosen aus engl. Leder 5 90

Damenwäsche

Taghemden mit Langett. 1 15 1 35
in Stoff gestickt 1 75 2 15 — mit Blende 1 90
mit Stickerei 2 50 — in Stoff gestickt 3 90
Garnituren mit Stickerei
Tag-hemd 4 25 Beinkleid 5 M Nachthemd 6 50
Nachthemden in Stoff gestickt 3 90
mit Stickerei 4 85 5 25
Prinzeßröcke mit Stickerei 4 35
m. Stick-Einsatz 3 65 — mit Spitzen-Ein- u. Ansatz 6 50
Hemdhosen mod. Form m. Stickereinsatz 5 75
m. Stickerei-Einsatz . . . 3 35 — Opal, mit Spitzen . . 4 75
Untertaillen in versch. Ausführg. 65 Pf. 85 Pf.
Untertaillen Jumperform mit Stickerei 1 50

Bettwäsche

Deckbettbezüge aus einer Breite 8 75
Kissen . . . dazu passend 2 40
Bettlaken aus einer Breite 6 75

Kinderwäsche

Mädchenhemden
8 Größen . von 75 Pf. bis 1 80
Prinzeßröcke f. Kinder, 7 Größen, von 1 20 bis 3 35

Handtücher

Küchenhandtücher
Gerstenkorn Meter 48 — Gerstenkorn ges. u. geb. 69 Pf.
Küchenhandtücher
Drell, ges. u. gebändert 85 — grau-reinlein. ges. u. gebänd. 98 Pf.
Stubenhandtücher
Drell, ges. u. gebändert 85 Pf. — Jacquard ges. u. geb. 1 10
Wischtücher
ges. u. geb. Gr. 60/60 33 Pf. — Reinlein, ges. u. geb. 60/60 80 Pf.
Wischtücher Reinlein, mit Inschrift, gesäumt u. gebänd. 95 Pf.

Taschentücher

Kindertaschentücher mit Bild. 10 — m. bunt Kante 12 — weiß Linon 15 Pf.
Taschentücher f. Damen, m. bunter Kante 27 Pf.
Hohlsaumtücher mit bunter Kante 22 Pf.
Taschentücher f. Herren, m. bunter Kante 40 Pf.
Linontücher weiß 28 Pf.
Linontücher buntkantig 24 Pf.
Taschentücher mit Spitzen 40, 48

10000 Flaschen Lavendelwasser

„Eau de Cologne" „Eucalyptus Mundwasser", Flasche ca. 50 u. 100 Gr. Inhalt **50 Pf. 75 Pf.**

SAISON AUSVERKAUF

Gewaltig ist der Schlag durch unsere bisherigen Preise – gewaltiger noch die Wirkung – am gewaltigsten die Vorteile, die er Ihnen bringt

Hier sind sie! Eilen Sie, um sofort zu uns zu kommen.

Beginn
Mittwoch, 1. Juli,
morgens 9 Uhr

Kostüme
Praktische Kostüme 5.75
Gabardine-Kostüme 18.00
Mouliné-Kostüme 25.00
Complets 16.50

Kleider
Wasch-Kleider 1.50
Cheviot-Kleider 3.50
Trikot-Kleider (Kunstseide) 3.75

Mäntel
Praktische Mäntel 2.75
Covertcoat-Mäntel 4.75
Gabardine-Mäntel 12.50
Mouliné-Mäntel 17.50

Regenmäntel
Windjacken 5.75
Imprägn. Wetter-Mtl. 9.50
Lederol-Mäntel 16.50
Imprägn. Wollstoff 19.00

Kinder-Mäntel (Länge 60 cm) ab 2.75

Röcke 75 Pf

Strick-Westen 3.00

Blusen u. Kasacks
Wasch-Blusen 50 Pf
Musseline-Kasacks (baumwollene Ware) 95 Pf
Trikot-Kasacks (Kunstseide) 1.95
Zephir-Hemdblus. 1.75

C&A BRENNINKMEYER

Gekaufte Waren müssen gleich mitgenommen werden!
✲
Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Chemiezölle und Bilanzen.

50 Millionen Dividende, 100 Millionen Reingewinn im Anilinkonzern.

Eine der größten Ueberraschungen der Zollvorlage waren die Schutzzölle auf chemische Produkte. Sie kam um so unerwarteter, als die chemische Industrie die einzige deutsche Großindustrie ist, deren Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität im ganzen außer Zweifel steht. Jeder Zollschutz der Chemieprodukte, wenn nicht einfach Profitsteigerung der Zweck sein soll, war und ist also überflüssig. Das wird nun deutlich, wenn man die Bilanzen des Anilinkonzerns, des mächtigsten deutschen Konzerngebildes, mit zu Rate zieht.

Die Leiter des Anilinkonzerns sind gute Rechner. Das Jahr 1924, über das die Geschäftsberichte der Konzernwerke nunmehr vorliegen, hat ihre Goldbilanzaufstellung mit der gegenüber 1913 450prozentigen Vermehrung der Kapitalien und der über 600prozentigen Vermehrung der Beteiligungen gerechtfertigt. Der Konzern ist in der Lage, für die reichlich 650 Mill. Mark Konzernkapital 8 Proz. Dividende auszuschütten. Das sind über 50 Mill. Mark. Er konnte das, ohne an seinen weit über 200 Mill. Beteiligungen und Effekten etwas abschreiben zu müssen; sie waren niedrig genug eingesetzt, um von den Kursverlusten an der Börse noch berührt zu werden. Er konnte das, obwohl auf die Fabrikationsanlagen (über 320 Mill. Mark) noch 12 bis 15 Proz. abgeschrieben und den fast 25 Proz. ordentlichen Reserven noch Sonderreserven hinzugefügt wurden. Der Aktionär, der in der Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik statt der verheißenen 8 Proz. die Friedensdividende von 15 Proz. verlangt hatte, hat Recht. Sie hätte ohne weiteres gezahlt werden können; denn der entsprechende Reingewinn war in allen Konzernwerken reichlich da, und die Abschreibungen und Sonderreservierungen sind wirklich nur zum Verstecken von Gewinnen erfolgt. Auch Geheimrat Bosch, der Aufsichtsratsvorsitzende der BASF. gab dem Aktionär zurück, daß zum Klagen kein Grund sei; denn wenn man selbst die in der Inflation verlorenen Zinsen dem tatsächlich von den Aktionären eingezahlten Goldkapital hinzurechne, seien die heutigen 8 Proz. mehr und besser als eine Friedensdividende von 15 Proz. Man darf dem Herrn Geheimrat Bosch das aufs Wort glauben. Da es aber wahr ist, daß der Anilinkonzern auch auf sein heutiges Kapital 15 Proz. hätte ausschütten können, die heutigen 8 Proz. Dividende aber so viel wie 15 Proz. auf die tatsächliche Goldeinzahlung sind, wäre also für 1924 im Verhältnis zum Goldwert der Einzahlungen

ein Reingewinn von 30 Proz.

zu verzeichnen. Es ist natürlich schwer, wenn die übrige Industrie vielfach ohne Dividende bleibt, eine Dividende von 15 Proz. auszuschütten. Das ist doppelt schwer, wenn man, wie der Anilinkonzern, Schutzzollwünsche hat. Da ist eine Dividende von 8 Proz., die ja immerhin noch um 1 Proz. hinter dem Reichsbankdiskont zurückbleibt, für die Zollwünsche keine zu schwere Belastung vor der Oeffentlichkeit. Aber wenn man bedenkt, daß die Aktionäre des Anilinkonzerns auf ihre Goldeinzahlungen 15 Proz. erhalten und der Anilinkonzern auf das eingezahlte Goldkapital 30 Proz. Reingewinn macht, dann sind die geplanten

Zölle auf Chemikalien ein starkes Stück.

Die neue Zollvorlage sieht nämlich so aus, daß im Gegensatz zum Zolltarif von 1902 und zu den damaligen Handelsverträgen, in denen Zölle auf Chemikalien fast unbekannt waren, es in Zukunft kaum noch ein Chemieprodukt geben soll, das zollfrei ins Land käme. Auf allen Chemieprodukten, die nur irgendwie ins Geld gehen, lastet, falls die Zollvorlage Gesetz wird, ein Zoll von 4 bis 10 Proz. des Wertes (nach den Angaben der Zollvorlage). Die chemische Industrie Deutschlands, deren Hauptnutznießer der Anilinkonzern ist, wird mit anderen Worten einen lückenlosen Zolltarif erhalten, dessen einziger Zweck es ist (dieser Zweck wird in der Begründung der Zollvorlage offen bekannt, es nützte auch nichts, ihn zu leugnen), die Inlandspreise um den Zollschutz zu erhöhen und durch Kampfpreise dem vollbeherrschten Inlandsmarkt Auslandsmärkte hinzu zu erobern. Und nun bedenke man

die Bedeutung eines lückenlosen Chemiezolltarifs für die Inlandsindustrien.

Es gibt schlechthin kein einziges Gewerbe, keinen einzigen Konsumentenhaushalt, denen die Produktions- und Lebenshaltungskosten dadurch nicht verteuert würden. Alle Säuren, Salze, Farben, Zündmittel, Medikamente, Düngemittel, alle Aetz-, Riech-, Reinigungs-, Erfrischungs- Scheide-, Desinfektions-, Zerstörungs- und Bindemittel, soweit nur die chemische Industrie damit zu tun hat, werden um 4 bis 10 Proz. ihres Wertes verteuert. Und das, um eine Industrie zu „schützen", deren größter Konzern 15 Proz. Dividende verteilen könnte auf ein aus Inflationsverlusten der Mitbürger gratis verdoppeltes Kapital und 30 Proz. Reingewinn machte auf die von den Aktionären tatsächlich geleisteten Einzahlungen! Die einzige Industrie, über deren Prosperität im ganzen genommen gar kein Zweifel bestehen kann, die, wie die Einfuhrzahlen für das Jahr 1925 beweisen, vom Ausland nicht das geringste auf dem Inlandsmarkt zu fürchten hat, die die Lage aller Inlandsgewerbe und der Konsumentenmassen erleichtern könnte, die, mit anderen Worten, eine der wenigen ganz wertvollen Reserven der deutschen Wirtschaft zur Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit im Inland und Ausland darstellt, diese Industrie soll zur **Verteuerung von Produktion und Konsum in Deutschland** beitragen, während von der Senkung der Produktionskosten und der Stärkung der Konsumentenkaufkraft für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands alles abhängt. Es gibt schlechterdings kein Beispiel, das beweiskräftiger wäre für die Art, wie die Schutzzollhysterie der Unternehmer in der gesamten Volkswirtschaft die wenigen vorhandenen Grundlagen noch zerstören hilft, auf denen ein erfolgreicher Wiederaufbau zu erhoffen wäre.

Dabei ist der Anilinkonzern, den man nach seiner überragenden Stellung ruhig als „die deutsche chemische Industrie" ansprechen darf, technisch, kaufmännisch und finanziell das

solideste und widerstandsfähigste Industrieunternehmen Deutschlands.

Die „Interessengemeinschaft" seiner Werke ist nur noch ein Name. Sie sind ein Werk. Die gemeinsame Steigerung des Wirkungsgrades der chemie-technischen Konzernarbeit ist kein Programm mehr, sie ist Wirklichkeit. Es gibt kein Patent und keine Erfahrung, die nicht unter den Werken ausgetauscht würde. Die Trennung der Laboratorien und Versuchsanstalten ist bei ihnen kein Zeichen der betrieblichen oder kaufmännischen Unabhängigkeit; sie dient der Gewinnung und Pflege von Spezialitäten im Interesse des Gesamtunternehmens. Dem Ausland gegenüber tritt der Konzern überhaupt nur noch als Firma auf. Ob die Badische Anilin- und Sodafabrik in Norwegen über Wasserfälle und Stickstoffwerke oder in den Vereinigten Staaten über den Lizenzverkauf für die Herstellung des neuen Methylalkohols durch Amerikaner verhandelt, überall handelt sie im Auftrag und auf gemeinsame Rechnung des Konzerns. Dasselbe gilt für die kaufmännische Organisation, für Rohstoffbeschaffung und Warenvertrieb im Inland und Ausland. Ob die zentralisierten Verkaufsgesellschaften im Ausland politisch nach Ländern oder im Inland horizontal auf die Einheitsprodukte des Konzerns spezialisiert sind, überall erfolgen Einkauf und Verkauf auf gemeinsame Rechnung und Gefahr. Die finanzielle Einheit des Konzerns ist vollkommen. Es gibt **keine neu aufzunehmende Produktion, kein Ausbau alter oder neuer Werke, keine Interessennahme zur eigenen Rohstoffversorgung**, die nicht im Konzern„rat" beschlossen und nicht gemeinsam von den Konzernwerken finanziert würde. Wie das Kapital, so werden auch die Gewinne zugeteilt, obwohl in den Ausgangsziffern der Rohgewinne noch große Unterschiede herrschen. Der Schematismus, mit dem verfahren wird, wirkt geradezu grotesk:

(Mill. Mark)	Rohgewinn	Unkosten	Abschreibungen	Reingewinn
Bad. Anilin . .	39,08	8,59	15,61	14,88
Höchster Farbw.	34,50	9,19	10,68	14,71
Elberf. Farbenf.	33,90	8,22	10,19	14,98

Bei den verschiedensten Produktionszweigen, verschiedensten Kosten werden Rohgewinn, Generalkosten und Abschreibungen einfach so manipuliert, daß fast auf den Pfennig der gleiche Reingewinn herauskommt. Ein tolles Zahlenspiel, wenn man an die Pflicht zur Wahrheit der Bilanz und Gewinnrechnung denkt, aber der schlagfertigste Beweis für die Selbstverständlichkeit, mit der der Anilinkonzern sich als ein Unternehmen betrachtet.

Jedenfalls: der große Wirkungsgrad und Gewinn wird durch den geringsten Kostenaufwand gesucht und gefunden. Ohne Schutzzoll hat der Anilinkonzern seine heute wieder beherrschende Stellung erobert, und er gedeiht vortrefflich dabei. Das ist sein und seiner Leiter unbestrittenes Verdienst, das niemand zu schmälern braucht. Was für ihn gilt, gilt für die chemische Industrie Deutschlands im ganzen. Aber gerade weil dem so ist, sind die Chemiezölle ein Verbrechen an der Volkswirtschaft. Das einzige Erlebnis wird die Steigerung der inländischen

Monopolrente der chemischen Industrie

sein. Diese Rente wird gezahlt von allen übrigen Industrien, der Landwirtschaft und den Verbrauchern. Wie alle Monopol- und Kartellrenten wird sie zur Verknöcherung und Rückständigkeit auch der chemischen Industrie führen. Die Ueberlegenheit, die sich aus dem Fehlen des Zollschutzes ergab, wird durch die Gewährung des Zollschutzes gefährdet. Ein künstlich durch Schutzzölle forcierter Export an Chemieprodukten würde nur auf Kosten der Konkurrenzfähigkeit der übrigen Industrien erfolgen, die gegenüber dem Ausland noch stärker ins Hintertreffen kommen müssen als bisher. Um die Monopolrente einer an sich schon konkurrenzfähigen und hochrentablen Industrie zu erhöhen, werden die Aussichten anderer Industrien geopfert, überhaupt wieder rentabel und konkurrenzfähig zu werden.

K—e.

Wirkungen der Zollvorlage im Ausland.

Der Deutsche Freihandelsbund, Frankfurt a. M., schreibt uns:

„Wir erhalten soeben aus Brüssel anonym ein Flugblatt zugesandt, das symptomatisch dafür ist, in welcher Weise im Auslande gegen Deutschland und seine Handelspolitik gehetzt wird. Der Text des sorgfältig und auf vorzüglichem Papier gedruckten Flugblattes, der in französisch, englisch, italienisch, spanisch und deutsch abgefaßt ist, lautet wie folgt:

Warnung vor deutschen Waren!

Es ist nationale Pflicht eines jeden Landes, „Deutsche Waren" zu verweigern und zurückzuweisen, solange Deutschland das gleiche tut, indem es fremde Waren mit Einfuhrverboten und Zöllen, die nicht nur prohibitiv, sondern unehrenhaft sind, belegt.

Deutschland will, wie aus seinen Handelsberichten und seiner Handelspresse hervorgeht, nur exportieren, mit anderen Worten: Deutschland will die ganze Welt mit billigen Waren, deren Qualitätseigenschaften sehr zweifelhaft sind, überfluten, und sich gegen jeden Import verschließen. Deutschland versucht, selbstsüchtige Handelsverträge abzuschließen, es verspricht die Aufhebung der Einfuhrverbote, erhöht jedoch gleichzeitig die Einfuhrzölle um durchschnittlich 300 bis 400 Proz. gegen 1914, um hierdurch sein Versprechen wieder zu brechen. Seine neuen Hochschutzzölle bedeuten neue Einfuhrverbote.

Angeblich geschieht die Einfuhrerschwerung weiter aus „währungstechnischen Gründen", was gleichbedeutend ist, der deutschen Währung zu mißtrauen.

Vorsicht vor Krediten! — Verweigert deutsche Waren! — Man unterstützt nicht den deutschen Export, solange der eigene leidet!

Dazu ist zu bemerken, daß die belgische Stelle, welche dieses Flugblatt verbreitet, sich offenbar nicht klar ist, daß sie mit den vorgebrachten Lügen gegen den Dawes-Plan, und damit zum Schaden des eigenen Landes gegen die Möglichkeit deutscher Reparationszahlungen operiert. Es ist von allen Sachverständigen, auch denjenigen der Reparationsgläubigerländer anerkannt worden, daß Voraussetzung für ein Gelingen des Dawes-Planes und einer befriedigenden Lösung der Reparationsfrage, die größtmögliche Steigerung des deutschen Exportes ist, da nur so eine Regelung des schwierigsten Problems: der Transferfrage, möglich ist. Bereitet man der Einfuhr aus Deutschland Schwierigkeiten, so wird man niemals in den Besitz von Reparationszahlungen gelangen können. Auch die Verdächtigungen gegen die Stabilität der deutschen Währung, die natürlich völlig unbegründet sind, geschehen nur zum Schaden der Reparationsgläubiger.

Abgesehen davon aber, zwingt das Flugblatt, doch zu überlegen, ob nicht die deutsche Handelspolitik und insbesondere der Zolltarifentwurf, wie er zurzeit den gesetzgebenden Körperschaften zur Beratung vorliegt, zu solchen Mißdeutungen, wie sie das belgische Flugblatt verbreitet, ungewollten Anlaß bietet."

Der Staatskapitalismus in der Schweiz. Die öffentliche Unternehmung mit privatwirtschaftlicher Organisation spielt nicht nur in der neuen wirtschaftlichen Politik Rußlands, sondern auch in vielen kapitalistischen Ländern eine immer größere Rolle. Auch in der Schweiz sind teils durch Uebernahme bereits bestehender privater Unternehmungen durch öffentliche Körperschaften, teils durch die Umorganisation öffentlicher Unternehmungen in Aktiengesellschaftsform, teils durch Neugründungen Aktiengesellschaften entstanden, hinter denen aber nicht das Privatkapital, sondern Staatseigentum steckt. Besonders die Elektrizitätsunternehmungen der Kantone haben diese Form angenommen. Nach Walter Gerbers Meinung, die er in der „Schweizerischen Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik" entwickelt, werden in der Schweiz allgemeine Bedürfnisse, wie die elektrische Energie durch die öffentlichen Elektrizitätsgesellschaften besser und billiger betrieben, als es die privaten Betriebe vorher getan hatten, und sie haben trotzdem in Erfüllung ihrer fiskalischen Interessen erhebliche Ueberschüsse abgeworfen. Organisatorische Vorteile kann die Privatgesellschaft gegenüber der öffentlichen Aktiengesellschaft nicht mehr aufweisen, und die häufige Behauptung der technischen Rückständigkeit der öffentlichen Betriebe steht mit der schweizerischen Praxis in Widerspruch. Manche Bedenken gegenüber der Möglichkeit einer produktiven sozialistischen Wirtschaft werden durch die Erfahrungen, die mit den öffentlichen Unternehmungen mit privatwirtschaftlicher Organisation gemacht wurden, zerstreut.

Zolltarif und Einzelhandel.

Im deutschen Einzelhandel bestehen gegen die Einführung der Zölle die schwersten Bedenken. Wir haben darüber den Vorsitzenden der Einzelhandelsgemeinschaft Groß-Berlin befragt, die die Spitzenorganisation der Einzelhandelsverbände Groß-Berlins darstellt. Er führte unserem Mitarbeiter gegenüber folgendes aus:

„Selbst wenn man die Agrarzölle als berechtigt anerkennen wollte, so steht ihr Nutzen schon deshalb in Frage, weil die Zölle keineswegs eine Garantie dafür bieten, daß nun auch mehr Getreide gebaut wird. Die Schutzzölle sind nur ein Schutz für die Industrie und Landwirtschaft **zuungunsten des Volksganzen.** Die Regierung läßt sich ausschließlich von den Interessen der Industrie und Landwirtschaft leiten.

Schon jetzt haben die hohen Unkosten, die auf der Wirtschaft lasten, nicht zuletzt auch die Steuern, den Absatz des Handels stark eingeschränkt. Es fehlt den breiten Volksmassen eben an der notwendigen Kaufkraft.

Wenn es so weiter geht wie bisher, wenn der Umsatz weiter sinkt, so ist noch im Oktober oder November d. J. das größte Elend für die gesamte Wirtschaft zu erwarten. Es ist unerhört, wenn man unter diesen Umständen überhaupt daran denkt, in der heutigen Zeit durch Lebensmittelzölle, Industriezölle und Verbrauchsabgaben die Lebenshaltung weiter zu verteuern und das Absatzfeld des Handels noch weiter einzuengen.

Die Umsatzsteuer z. B. ist schon jetzt für die Gewerbetreibenden **eine drückende Last** deswegen, weil die Preise durch die starke Konkurrenz, nicht durch die Kosten des Einkaufs, bestimmt werden. Unter diesen Umständen ist eine Abwälzung der Steuern, wie sie der Gesetzgeber vorsah, meist überhaupt nicht möglich. Nach meinem Gefühl gibt es nur eine Möglichkeit, um von den hohen, den Absatz drosselnden Preisen, die die Industrie zu Unrecht verlangt, herunterzukommen: **die Grenzen auf, so weit wie nur denkbar!**

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit ist dabei geringer, als man sie oft hinstellt. Nach meiner festen Ueberzeugung kann die Industrie ihre **Preise mindestens um ein Drittel billiger stellen als heute.** Wir hören auch immer, daß die Waren im Auslande billiger sind als bei uns. Wenn das nicht aufhört, so bedeutet das den Ruin der Wirtschaft. **Denn die Kaufkraft der Bevölkerung ist zu Ende.** Viele Geschäftshäuser decken sich für den Winter gar nicht oder nur mit dem Notwendigsten ein. Ich kann auch nicht einkaufen, wenn ich nicht weiß, daß ich die Ware auch absetzen kann. Kauft aber der Einzelhandel nicht, so muß die Fabrikation zum Stillstand kommen.

Dann haben wir die Arbeitslosigkeit, die man mit preisverteuernden Zöllen vermeiden wollte, trotzdem. Zuerst wird darüber der Einzelhandel zusammenbrechen. Schon jetzt leidet er entsetzlich unter der Höhe der Spesen und unter der enormen Entwertung der teuer eingekauften Warenläger, ebenso wie unter den drückenden Steuerlasten. Die scharfe Konkurrenz tut ein übriges, um dem Einzelhandel das Dasein zu erschweren. Nur wenige kapitalkräftige Häuser können die Gelegenheit zu billigem Einkauf bei zahlungsschwachen Firmen voll ausnutzen und ihre Preise so niedrig stellen, daß sie hinter den normalen Verkaufspreisen wesentlich zurückbleiben. Das bedeutet dann für die übrigen Handelsgeschäfte, die dazu nicht in der Lage sind und unter denen sich viele solide Firmen befinden, verschärfte Konkurrenz und oftmals den Ruin.

Abgeholfen werden kann dem nur durch **billigere Preise und durch Senkung der Unkosten und der Steuern.** Eine Verteuerung des Wareneinkaufs durch den Zollschutz für die Industrie, eine Schmälerung der Kaufkraft der konsumierenden Bevölkerung durch Lebensmittelzölle würden also die Krise beschleunigen, anstatt sie zu beseitigen."

Dänemarks Valutabesserung.

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben:

Seit April 1925 ist ein andauerndes Steigen der dänischen und norwegischen Krone festzustellen. Insbesondere bessert sich die dänische Krone, unverkennbar unter spekulativer Einwirkung, in großen Sprüngen. Während für die Mark im April 1,28 Kronen gezahlt wurden, gilt sie heute nur noch 1,24 bis 1,25 Kronen. Der Dollar ist von 6 Kronen auf 5,15 Kronen gefallen. Da die dänische Krone vor dem Kriege 3,73 stand, bedeutet diese Senkung, daß der Goldwert der Krone nunmehr 72,5 Oere beträgt. Das ist weit mehr als sie nach dem Stauningschen Valutaplan betragen sollte.

Der Grund für das Steigen der Valuten gerade der beiden skandinavischen Länder, die starke wirtschaftliche Beziehungen zu England haben, hängt unzweifelhaft mit der Einführung der Goldwährung in London zusammen. Es ist festgestellt worden, daß im April und Mai rund 30 Millionen Kronen englisches und amerikanisches Spekulationskapital in dänischen Banken kurzfristig angelegt wurde. Die internationale Spekulation scheint nicht unberechtigt anzunehmen, daß nach der Einführung des Goldstandards in England auch Dänemark und Norwegen bald zur Golddeckung zurückkehren werden. Für Dänemark spielt bei der Besserung der Valuta zweifellos die Mindereinfuhr infolge des Arbeitskonfliktes eine Rolle. Weiter hält die Kopenhagener Nationalbank ihre Krediteinschränkungspolitik und ihren hohen Diskont von 7 Proz. aufrecht, während die norwegische Staatsbank vor einigen Tagen den Diskont auf 6 Proz. herabgesetzt hat, da die plötzliche Besserung der Krone schon zu Schwierigkeiten in der Wirtschaft geführt hat. In Dänemark ist die Kronenaufwertung weiter von großen amerikanischen Krediten für dänische Firmen begünstigt worden. So hat die größte dänische Schiffswerft Burmeister u. Wain einen Kredit von 2 Millionen Dollar erhalten.

Zunahme des deutschen Exports im Mai. Die deutsche Einfuhr im Mai 1925 beläuft sich auf 1084 Millionen gegenüber einer Ausfuhr von rund 732 Millionen. In der Zeit von Januar bis Mai 1925 betrug die Einfuhr rund 5765 Millionen Mark und die Ausfuhr rund 3444 Millionen Mark. — Die reine Wareneinfuhr zeigt im Mai gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von rund 13 Millionen Mark, die Warenausfuhr ist dagegen um rund 58 Millionen Mark gestiegen. Die Passivität der Handelsbilanz beläuft sich im Mai auf 266 Millionen Mark gegen 337 Millionen Mark im Vormonat.

Der lachende Dritte. Die tschechische Presse befaßt sich mit den wirtschaftlichen Folgen des deutsch-polnischen Zollkonflikts und spricht die Vermutung aus, daß die tschechische Industrie Profit daraus ziehen werde. Das Prager Tagblatt erfährt von führenden Vertretern der heimischen Industrie folgendes: Die polnische Verordnung richtet sich in erster Linie gegen Deutschland und es sollen durch diese Maßnahmen handelspolitische Zugeständnisse erkämpft werden. Polen greift damit zu einer Waffe, die in den letzten Jahren immer häufiger gehandhabt wird, und die Folge davon ist, daß die natürliche Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen schwere Einbußen erlitten hat.

Oberschlesiens Not.

Die Interpellationen im Landtag.

Der Landtag trat gestern zunächst ein in die zweite Beratung des Urantrages Ladendorff (Wp.) auf Annahme eines Entwurfes, der das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken aufhebt, und über den Antrag derselben Fraktion betr. die Befreiung von Abgaben beim Rückkauf von Grundstücken, die in den Jahren 1922—24 veräußert wurden. Die Vorlage wird in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen angenommen, wonach den Wünschen der früheren Eigentümer Rechnung getragen wird, die ihre Häuser während der Inflationszeit aus Not verkauft und Nachteile erlitten haben. Die Mehrheit des Ausschusses war der Ansicht, daß das seinerzeit wegen der Gefahr einer allzu großen Ueberfremdung des deutschen Grundbesitzes durch Auslandskäufe erlassene Gesetz heute nicht mehr nötig sei.

Das Haus geht dann über zur dritten Beratung des Entwurfes betr. den ausländischen Kommunalkredit. Nach dem Ausschußantrag soll das Staatsministerium ermächtigt werden, dieses Gesetz außer Kraft zu setzen. Das Gesetz, das die Aufnahme ausländischen Kommunalkredits grundsätzlich an die Genehmigung der Aufsichtsbehörde knüpft, wird unverändert in der Ausschußfassung angenommen.

Das Haus wendet sich dann der gemeinsamen Beratung einer großen Anzahl von Anfragen und Anträgen zu, die sich mit der

Notlage in Oberschlesien und in der Grenzmark

beschäftigen und insbesondere Maßnahmen zur Milderung der Wohnungsnot in Oberschlesien, Fürsorge für die oberschlesischen Flüchtlingsbeamten, Unterstützung für den notleidenden gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den oberschlesischen Industriegebieten verlangen. Ferner soll der finanziellen Not oberschlesischer Gemeinden und der Wohnungsnot in der Grenzmark Posen-Westpreußen gesteuert werden.

Abg. **Franz-Oberschlesien** (Soz.):

Das Martyrium, unter dem die oberschlesische Bevölkerung seit Jahren zu leiden hat, tritt besonders erschütternd in dem Wohnungselend und der Wohnungsnot zutage. Nachdem die Oberschlesier in der Zeit der Besetzung unsägliche Mißhandlungen und Vergewaltigungen durchzumachen gehabt hatten, setzte nach der Teilung eine wahre Völkerwanderung ein, wobei sich der polnische Chauvinismus in ärgster Weise bemerkbar machte. Das furchtbare Elend der Flüchtlinge ist hier schon 1922 geschildert worden; die grauenvollen Zustände, die damals in dem preußisch gebliebenen Teil einrissen, haben sich seitdem nur sehr wenig gebessert, weil man mit unzulänglichen Mitteln arbeitete. Nach amtlicher Berechnung sind 90 000 Flüchtlinge vorhanden; der Wohnungsmangel ist geradezu erschreckend. Die Wohnungsnot ist aber nicht etwa auf die Flüchtlinge beschränkt; sie ist allgemein vorhanden und ist zumal in den größeren Städten fürchterlich. Jeder Schuppen, jeder Stall wird zur Unterbringung benutzt, und seit Jahren müssen Tausende von Unglücklichen in solchen „Behausungen" zubringen. Tuberkulose und andere Volksseuchen greifen immer mehr um sich; von der Entsetzlichkeit der sittlichen Zustände, die sich aus diesem Wohnungselend entwickeln, ganz zu schweigen. Der Berliner Oberbürgermeister Böß hat festgestellt, daß

75 Proz. der Kinder dort unterernährt

sind. In den Schlössern hat man Flüchtlinge aufzunehmen sich geweigert; ob das menschlich, ob es christlich war, lasse ich dahingestellt, jedenfalls war es so unsozial wie möglich. Die Schulen müssen als Flüchtlingsasyle dienen, der Schulunterricht fällt weg. Zugleich **hat das Unternehmertum den oberschlesischen Bergarbeitern die unentgeltliche ärztliche Versorgung entzogen!** An Versprechungen für die notleidenden Oberschlesier haben es Reich und Staat nicht fehlen lassen, aber das Reich hat seine Ehrenschuld einfach dadurch eingelöst, daß es seine moralische Verpflichtung auf Preußen abwälzte. Was den ostafrikanischen Askaris recht ist, muß den Oberschlesiern billig sein. Das Reich kann von der Milliarde Ueberschuß aus 1924 sehr leicht für Oberschlesien eine größere Summe hergeben. Staats- und Reichsregierung müssen endlich ihre Pflicht tun. Das selbständige Reichskommissariat für Oberschlesien ist leider aufgelöst worden. Die Entschädigung der Flüchtlinge erfolgt

viel zu langsam und unzureichend;

5 Millionen für den Wohnungsbau sind viel zu wenig; auch können die Arbeiter die teuren Mieten nicht bezahlen. Es muß eine großzügige Notstandsaktion eingeleitet werden. Der oberschlesische Provinziallandtag hat auch in diesem Sinne resolviert. Der unglücklichen Finanzlage der Städte im zweisprachigen Grenzgebiet ist im Finanzausgleich leider nicht Rechnung getragen worden; sie stehen jetzt weit ungünstiger da als vor dem Kriege. Die polnische Regierung ist den drüben in gleicher Lage befindlichen Städten viel wirksamer entgegengekommen. In der Bewertung der Schulen darf man Oberschlesien nicht rein deutschen Gebieten gleichstellen; mit der Lehrerentlassung muß dort mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Ich schließe mit der Hoffnung, daß Reich und Staat sich der Not in Oberschlesien eifriger annehmen als bisher. (Beifall bei den Soz.)

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** erklärt, den Versprechungen der Regierung seien auch die Taten gefolgt. Im Jahre 1924 wurden nach Oberschlesien Staatsmittel in höherem Betrage als nach irgendeinem anderen Teil des preußischen Staatsgebietes gegeben; im ganzen aus Staats- und Gemeindemitteln etwa 12½ Millionen Mark. 1925 würden diese Leistungen noch wesentlich überschritten werden. Auch das Reich habe vier Millionen für Wohnungszwecke überwiesen, damit aber allerdings seine Verpflichtungen noch nicht erfüllt, da es sich in der Hauptsache um direkte Kriegsfolgen handelt. Bei dem starken Flüchtlingszustrom werde allerdings die Wohnungsnot von heute auf morgen nicht beseitigt werden können. Den übrigen östlichen Grenzgebieten sei die gleiche Fürsorge zuteil geworden.

Der **Staatssekretär des Ministeriums des Innern** erklärt in Beantwortung weiterer Interpellationen, in Schneidemühl sei eine besondere Arbeitsvermittlung eingerichtet und die Auflösung der Flüchtlingslager im Gange. Schwieriger lägen die Dinge hinsichtlich der Unterbringung der 2500 Optantenfamilien. In Schneidemühl sei für sie ebenfalls eine Vermittlungsstelle eingerichtet. Die schlechte Finanzlage der oberschlesischen Städte werde durch das Gesetz vom 28. März d. J. erheblich verbessert; auch sei eine Erhöhung der Hauszinssteuer zum gleichen Zwecke vorgesehen. Schwierig sei auch die Unterbringung der Lehrkräfte infolge der Abbauverhältnisse, insbesondere seien die Aussichten für katholische Lehrpersonen wenig günstig. Die Erledigung der Personen- und Sachschäden sei zum großen Teil bereits veranlaßt.

Nach einer weiteren Debatte, an der sich die Abgg. Graf **Garnier** (Dnat.), **Kreker** (Z.), **Arlt-Kreuzburg** (D. Vp.), **Jendrosch** (Komm.) und Dr. **Grzinek** (Dem.) beteiligten, wird die Debatte abgebrochen.

Zur Geschäftsordnung fordert Abg. **Pieck** (Komm.), auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung einen kommunistischen Antrag zu setzen, wonach es der Preußischen Staatsbank untersagt werden soll, Kredite für die Stinnes-Unternehmen zu gewähren. Der Antrag verfällt der Ablehnung.

Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr: Fortsetzung der Beratung über die Notlage in Oberschlesien und der Grenzmark. Kleinere Vorlagen.

Schluß 5,45 Uhr.

Die Postkredite.

Vernehmung der Ministerialbeamten im Reichstags-Untersuchungsausschuß.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages in Sachen Barmat trat gestern wieder zusammen. Zunächst wurde die Frage der Postkredite besprochen.

Staatssekretär **Schätzel** aus Bayern erklärt, Höfle sei seinerzeit an ihn mit der Bitte herangetreten, für die besetzten Gebiete, zu denen ja auch die Pfalz gehöre, einen Zweimillionenkredit flüssig zu machen. Das sei auch geschehen, wobei die Preußische Seehandlung als Garant auftrat. Abg. Lange-Hegermann wurde mit der Durchführung der Kreditaktion beauftragt. Es habe sich nach einiger Zeit herausgestellt, daß die Pfalz von dem Kredit nichts bekommen habe. Wem das Geld zugeflossen sei, habe er nicht festgestellt. Aber es habe sich bei ihm später der Verdacht geregt, es stehe mit Lange-Hegermann nicht richtig. Es habe sich dann herausgestellt, daß das Geschäft, um das es sich bei Lange-Hegermann gehandelt habe, so verworren war, daß nicht einmal die Deutsche Bank Aufklärung erhalten konnte. Er halte es für möglich, daß die Darstellungen Lange-Hegermanns den Tatsachen entsprechen. Auch andere Abgeordnete aus Bayern hätten sich mit Kreditgesuchen an ihn gewandt, die dann durch die Staatsbank erledigt wurden, ohne daß den Abgeordneten persönlich Kredit zur Verfügung gestellt wurde. Gelegentlich einer Unterhaltung mit Höfle im Oktober 1924 hatte der Zeuge den Eindruck, daß Höfle subjektiv bewußt keine strafbare Handlung begangen hat, aber unglaublich leichtfertig handelte. Als ihm im Januar 1925 ein Referent Schätzles den Strafgesetzbuchparagraphen über Bestechung nannte, war Höfle einfach erstaunt, daß es sich um strafbare Geschäfte bei ihm gehandelt haben sollte.

Ministerialrat **Kaufmann** von der bayerischen Postabteilung erklärt, daß für die Abteilung ein Verlust durch den Zweimillionenkredit nicht entstanden sei.

Staatssekretär **Sauter** vom Reichspostministerium kann in Sachen des Zweimillionenkredites keine Auskunft geben, macht aber eingehende Aussagen über die Barmat und dem Amexima-Konzern gegebenen Kredite. Das Wort Amexima hörte er zum erstenmal, als ihm der Vollzug der von Minister Höfle getroffenen Verfügung mitgeteilt wurde. Die Sekretärin des Ministers Höfle habe ausdrücklich den Auftrag gehabt, die Mitteilungen über die betreffenden Darlehnsgeschäfte aus den Eingängen des Ministeriums herauszunehmen und ihm persönlich zu übergeben. Als dem Zeugen doch die Sache bekannt wurde, machte er dem Minister Vorwürfe, daß er die Beamten ausgeschaltet habe. Der Zeuge teilt weiter mit, daß eines Tages Henry Barmat im Ministerium erschien, um Geld zu bekommen. Minister Höfle sagte zu Sauter:

„Helfen Sie mir, daß die Sache in Ordnung kommt!"

Der Zeuge sagte: „Das ist meine Pflicht." Minister Höfle, so sagt der Zeuge, schnappte förmlich nach Luft und war fertig. Henry Barmat wollte sofort 500 000 Mark, im ganzen brauchte er 1½ Millionen. **Der Zeuge sagte zu Barmat: „Sie haben den Minister dazu gebracht, daß er etwas unrichtig gemacht hat. Sie bekommen keinen Groschen!"** Hierauf sagte Barmat kühl: „Dann muß ich eben Geschäftsaufsicht beantragen." Das brachte uns, so erklärt der Zeuge, in furchtbare Erregung. Die 500 000 Mark wurden durch einen Wechsel erledigt. Im ganzen handelte es sich um zwölf Millionen, für die keine volle Deckung da war. Die Abteilung wurde beauftragt, sofort zuzugreifen und alles zur Sicherung unserer Ansprüche zu tun. Der Zeuge bestätigt, daß die von Barmat angebotenen Sicherheiten verschwanden, wen dafür die Schuld trifft, ist, wie der Vorsitzende feststellt, nicht geklärt worden.

Nach Rücksprache mit Staatssekretär Bredow und anderen Kollegen wurde der Beschluß gefaßt, nichts weiter zu unternehmen, nachdem der Minister erklärt hatte, daß er künftig ganz ordnungsgemäß verfahren werde.

Der Vorsitzende macht auf das Außergewöhnliche aufmerksam, daß ein Staatssekretär dem Minister in Gegenwart dritter Personen scharfe Vorwürfe mache, die berechtigt waren, und fragt, wie die Beamten über Dr. Höfle dachten.

Zeuge:

Wir kannten ihn als gutmütig und leichtgläubig; aber noch heute habe ich keinen Anlaß zu der Annahme, daß Dr. Höfle etwa unehrenhafte Motive gehabt habe.

In einem Gespräch hat Dr. Höfle anläßlich der Gerüchte über seine Villa geklagt, er habe viel Schulden. Der Zeuge wiederholt, er und seine Kollegen hätten sich dahin geeinigt, nichts mehr zu unternehmen, auch sich nicht an den Reichskanzler zu wenden, woran schon gedacht war. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er habe nie gehört, daß Dr. Höfle Rücktrittsabsichten äußerte. Im Gegenteil, sein Amt sei ihm sehr lieb gewesen.

Abg. Dauch (D. Vp.): Hat der Architekt, der das Haus für Dr. Höfle baute, Aufträge von der Post erhalten?

Der **Zeuge** bejaht dies; jedoch sei das allein Sache der Berliner Oberpostdirektion. Der Architekt leiste Gutes. Eine direkte Empfehlung des Architekten durch Dr. Höfle sei nicht erfolgt. Von Empfehlungsschreiben Höfles für Barmat, insbesondere für die Merkurbank in Bremen, hat der Zeuge gehört; diese Empfehlungen seien aber rein privater Natur gewesen.

Die Frage des Abg. v. **Dewitz** (Dnat.), ob das von dem Minister eingerichtete Spezial- oder Privatbureau dem Staatssekretär nicht unterstanden habe und nicht von ihm beaufsichtigt werden konnte, bejaht der Zeuge. Der Zeuge hat Dr. Höfle ersucht, Strafanträge zu stellen, der Minister hat das aber „aus politischen Gründen" abgelehnt.

Abg. Dr. **Pfleger** (Bayr. Vp.): **Wenn die Reichspost keinen oder keinen übermäßigen Verlust bei den Krediten von 14½ Millionen erleiden sollte, so ist das jedenfalls nicht das Verdienst Dr. Höfles, sondern der Arrangeure, die die Sache ins Gleis gebracht haben?**

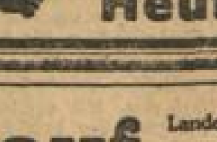
Zeuge: Jawohl! Die ganze Forderung beträgt heute nicht ganz 13 Millionen, nachdem schon einiges abgedeckt ist. Es geschieht, was geschehen kann. — Auf weitere Fragen Dr. Pflegers bemerkt der Zeuge, Höfle sei sicher der Ueberzeugung gewesen, daß die Werte des Barmat-Konzerns gut waren, er habe nie das Gefühl gehabt, daß hier etwas verloren sei und es sich dabei um ein großes Risiko handele. — **Hierauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.**

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof 2 Tr. **Kameradschaft Ober- u. Niederschöneweide, Johannisthal.** Kameraden, die an der Bannerweihe in Brandenburg teilnehmen wollen, treffen sich Sonnabend, den 4. Juli, ½8 Uhr, Bahnhof Niederschöneweide. Fahrpreis inklusive 3,60 M. Karten bei Kamerad Steinaecker, Wilhelminenhofstraße 36. Meldung bis Donnerstag früh. — Kameraden, die per Rad nach Brandenburg fahren wollen, treffen sich am Sonnabend, den 4. Juli, abends 6 Uhr, Schule Niederschöneweide, Berliner Straße. — **Lichtenberg nebst Untergruppen.** Jeden Mittwoch abends 7½ Uhr Ueben der Spielleute der gesamten Kameradschaft bei Albrecht, Neue Bahnhof-, Ecke [illegible] Straße. — Donnerstag, den 2. Juli, abends 7½ Uhr, Antreten bei Krüger, Karlshorst; marschiert 7½ Uhr Richtung Lichtenberg. — **Kameradschaft Prenzlauer Berg.** 1., 2., 3., 5. Zug. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Turnhalle Heinersdorfer Straße Turnen. — **Kameradschaft Weißensee.** Jeden Donnerstag nach dem 1. Monatsversammlung Grüner Baum. — **Ortsverein Treptow.** Die Spielleute (Trommler und Pfeifer) sämtlicher Kameradschaften des 15. Bezirks üben jeden Montag und Donnerstag von 7½ Uhr bis 10 Uhr abends bei Rätbel, Niederschöneweide, Brückenstr. 13. Erscheinen Pflicht. Neuanmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen. — **Kameradschaft Schöneberg-Friedenau.** Donnerstag, den 2. Juli, abends ½8 Uhr, findet unser Turn- und Sportabend auf dem Spielplatz Rubens-, verlängerte [illegible]straße statt. Sämtliche Spielleute sind zur Stelle. Die Kameraden, die nach Blankenfelde fahren, melden sich dort zwecks näherer Information bei dem Kameraden Sadert. — **Kameradschaft Neukölln.** Der Bildungsausschuß beim Gauvorstand macht auf die Vorführungen des großen Expeditionsfilms „Quer durch die Wüste Sahara" aufmerksam, der vom 3. bis 6. Juli in den Excelsior- und Stern-Lichtspielen und vom 7. bis 9. Juli in den Kuckuck- und Hasenheide-Lichtspielen gezeigt wird.

Buddhistisches Haus Berlin-Frohnau. Montag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Vortrag über „Buddhismus" und Fragebeantwortung. Hörwillige sind willkommen.



M. SCHULMEISTER
Hochbahnstation Kottbuser Tor
10 billige Tage in Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
Heute geht's los

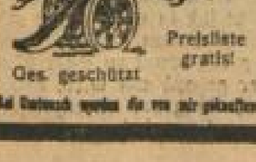
Grünfeld Mittwoch 1. Juli beginnt der Saison-Ausverkauf
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche
Berlin W8, Leipziger Straße 20-22
In allen Abteilungen außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

Zähne von 2 Mark an vorzüglich.
Gebiß-Reparaturen in 3 Stunden. Stiftzähne ● Kronen von 4 Mark an. Zahnziehen mit Betäubung. Schonendes Plombieren von 2 Mk. an. Günstige Zahlungsbedingung. Garantie. Sprechzeit 9—7 Uhr, Sonntag 9—12 Uhr.
M. Müller, 17 Ritterstraße 17 nahe Prinzenstraße.

Offene Füße Krampfadergeschwüre schmerzhafte Wunden, Entzündungen etc., unerträgliches Jucken heilt lt. tausend. Danksag. die milde u. wohltuende Orlinda-Salbe Dose M. 1.75 u. 3.—. In Drog. u. Apoth. sonst bei Otto Reichel, Berlin 43, SO., Eisenbahnstraße 4.

Erfinder — Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung gebd. Broschüre „Ein neuer Geist" gratis durch: Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Straße 71.

Berliner Ulk-Trio Neukölln, Lahnstr. 74/75 I.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet
Ich liefere als Selbsthersteller

Trauringe
zu billigsten Preisen
in den gediegensten Ausführungen
:: Ständig ca. 3000 St. auf Lager ::
Preisliste gratis!
Ges. geschützt
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 36, W., Passauerstraße 12
Bei Umtausch werden die von mir gekauften Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen

Noch jetzt ist es Zeit!
Sommer- und Gummimäntel einzukaufen.
Wir waren gezwungen, da noch ein allzu großes Lager vorhanden, die Preise bedeutend herabzusetzen!
Nach dem amerikanischen System kaufen Sie auch so, bei Bezahlung innerhalb 6 Wochen, mindestens so billig wie anderwärts bei sofortiger Kasse
Das amerikanische System ist eine Wohltat, behaupten Tausende von Kunden!
Sie bekommen bei uns einen
Wollen. gestreift. Herren-Homespun-Anzug für 33.- zahlen Mk. 10.— an und jede Woche Mk. 3.— ab
Wollen. Nadelstreifen-Herren-Anzug blau, braun, grün für 40.- zahlen Mk. 10.— an und jede Woche Mk. 5.— ab
Haltbaren Herren-Gabardine-Anzug . . . für 52.- zahlen Mk. 12.— an und jede Woche Mk. 5.— ab
Gabardine-Herren-Anzug Ersatz für Maß . . für 78.- zahlen Mk. 15.— an und jede Woche Mk. 10.— ab
Herren-Homespun-Mantel Rückenfalte und Gurt, moderne Verarbeitung . für 28.- zahlen Mk. 8.— an und jede Woche Mk. 3.— ab
Gabardine-Herren-Mantel mod. Verarbeitung, Rückenfalte und Gurt . . . für 40.- zahlen Mk. 10.— an und jede Woche Mk. 5.— ab
Bei sofortiger Bezahlung noch billiger | Maßanfertigung zu den gleichen Bedingungen
Schon bei Anzahlung kann Ware sofort mitgenommen werden. (Bei genügendem Ausweis.)
Bei Bezahlung innerhalb 4 Monaten werden die 20 Prozent Rabatt nicht abgezogen!
Bekleidungshaus G. m. b. H. nach amerikanischem System
Kottbuser Damm 28 Um Verwechselungen zu vermeiden, achten Sie genau auf unsere Hausnummern! Reinickendorfer Str. 70
Beim Einkauf von über Mk. 20.— wird dieses Inserat mit Mk. 1.— in Zahlung genommen.

Saison-Ausverkauf

Beginn 1. Juli
Mengenabgabe vorbehalten

Unsere Preise sind in vielen Abteilungen teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.

ca. **50.000 Paar Damenstrümpfe**
Paar **28** Pf. **38** Pf. **68** Pf.

ca. **100.000 Meter Wäschestoff**
für Leib- und Bettwäsche
Meter **65** Pf. **75** Pf. **95** Pf.

ca. **100.000 Mtr. Musseline-Imit.**
sehr aparte Muster
Serie I Meter **68** Pf. Serie II Meter **95** Pf Serie III Meter **1.15**

ca. **50.000 Handtücher** bewährte Qualitäten
Stück **58** Pf. **78** Pf. **98** Pf.

ca. **5.000 Herren-Oberhemden**
Stück **4.50** **5.90** **6.90**

ca. **20.000 Mtr. Trikot-Kunstseide**
doppeltbreit, großes Farbensortiment
Meter **1.95**

Große Posten Damenkonfektion und Damenhüte bis zu **75%** ermäßigt.

Taghemd für Damen, mit Hohlsaumgarnierung . **95** Pf

Beinkleid für Damen, mit Hohlsaumgarnierung . . . **1.45**

Wolljäckchen für Damen, mit Schalkragen **3.95**

Hemdhose für Damen, weiß, patentgerippt **1.55**

Herrensocken farbig . . . . . **18** Pf

Kinderschürzen gestreift oder gemustert, Träger- und Hängerform . Größe 40-90 **1.65**

Louisianatuch Deckbettbreite . . . . . Meter **1.28**

Gardinen volle Breite . . . . Meter **85** Pf

Grosse Posten:

Rohnessel gute Qualität . . . . . Meter **58** Pf.

Herren-Hüte moderne Formen, verschiedene Qualitäten . . . **2.90**

Taschentücher
für Kinder **10** Pf. für Damen **12** Pf. für Herren **20** Pf.

Selbstbinder sehr aparte Muster
Serie I **65** Pf. Serie II **85** Pf. Serie III **1.45**

Damen-Taghemden besonders schöne Ausführung
Serie I **1.75** Serie II **2.35** Serie III **2.95**

Reinwollene Sportwesten für Damen und Herren
4.95 **5.75** **9.75**

JANDORF

Belle-Alliance-Str. ☆ Gr. Frankfurter Str. ☆ Brunnenstr. ☆ Kottbusser Damm ☆ Wilmersdorfer Str.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Friedrich Raasch

erwiesene Teilnahme sage ich meinen aufrichtigen Dank. [1603 b

Frau Anna Raasch

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, in der Löwenbrauerei, Hochstraße, Ecke Badstraße:

Branchenversammlung
der Wickler u. Wicklerinnen Gr.-Berlins

Tagesordnung: 1. Was können wir zur Verbesserung unserer Lohnverhältnisse tun? 2. Diskussion u. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung ersucht.

Die Branchenleitung.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

Der § 33 Nr. 2 des 18. Nachtrages zur Satzung ist vom Oberversicherungsamt Berlin unterm 24. Juni 1925 genehmigt worden und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. 51/9

Ber.-in-Lichterfelde, den 29. Juni 1925.

Der Vorstand
F. Hantberg, Vorsitzender.

Verband d. Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
Filiale Berlin

Donnerstag, den 2. Juli 1925, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" (Saal 4), Engelufer 25:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Berichterstattung von den jetzt stattgefundenen Lohnverhandlungen im Malergewerbe.
2. Lohn- oder Akkordarbeit? 156/17

Unorganisierte Kollegen können durch Mitglieder eingeführt werden. Die Ortsverwaltung.

Leiterwagen
u. alle ander. Transportgeräte liefert

billigst.
Großer Vorrat.
Georg Wagner
Köpenicker Str. 71.
Kein Ladengeschäft.
Keine Schaufenster-Reklame, daher wesentlich billigere Preise

---

Gustav Neumann Ww., Berlin C,
Wallstr. 81, Ecke Neue Roßstr. (Untergr.-Bhf. Inselbr.)
Rotfeuer Kilo 1,20
Feuerwerkskörper
und Lampions
sehr billig, in großer Auswahl

Krause-**Pianos** zur **Miete**
Ansbacher Str. 1, fürs Kurfürstenviertel

Faßweine zu Sonderpreisen
TARRAGONA
Liter 1,20 Mk. exkl. Steuer. Gefäße (Fl. u. Korbfl. etc.) bitte mitzubringen.
Karlstr. 32, Spanischer Wein-Import

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925
WOHNUNG SIEDLUNG

MAI BIS SEPTEMBER

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts" und trotzdem **billig!**

Obersky's Saison-Ausverkauf
vom 1.–20. Juli
verspricht infolge der
ganz außergewöhnlich billigen Preise
einen sensationellen Erfolg
Bis 50% Ermässigung
Kaufen Sie möglichst Vormittags.
Zum Verkauf gelangen die modernsten
Obersky-Spezialitäten:
Corsets
Hüfthalter
aus Stoff und Gummi
Büstenhalter
Damenwäsche
von der einfachsten bis zur Luxus-Ausstattung.
Handgestickte Opal- und Crêpe de chine Wäsche.

Arnold Obersky Aktiengesellschaft
Potsdamer Str. 75c. Hauptstr. 20. Wilmersdorfer Str. 58. Oranienstr. 66. Berliner Str. 128. Potsdamer Str. 27b. Landsberger Str. 64. Wilsnacker Str. 19. Bergstr. 13. Chausseestr. 1. Tauentzienstr. 10. Martin Lutherstr. 91 Oranienstr. 33. Brunnenstr. 136. Grunewaldstr. 46
Filialen in allen größeren Städten Deutschlands.

Kohlensäurereiches-Thermal-Solbad und Inhalatorium.

BAD SALZUFLEN
Lippe.
Teutoburger-Wald.
Kurzeit: März-November
1924: 22382 Kurgäste.
Herz-, Nerven-, Frauen-, Luftwegekrankh., Rheuma.

Tägliche Konzerte

Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung und alle Reise- und Verkehrsbüros.

WO kaufe ich am besten?
Nur in einem wirklichen Großbetrieb!
Gesamtlager in 4 Etagen!
AUF KREDIT u. GEGEN BAR

Herren	Damen
Anzüge	Kostüme
Paletots	Kleider, Mäntel
Gummimäntel	Wasch-Kleider
Sport-Anzüge	Komplets
Sport-Hosen	Stand-Reisemäntel

Nur Qualitätswaren! Diskrete Bedienung!

A. DAMITT Rosenthaler Str. 46—47

SAISON AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!

Mengenabgabe vorbehalten

ca. 200 000 Meter Waschstoffe

Zephir ca. 80 cm breit, für Blusen und Oberhemden ..... Meter **68** Pf.

Crepon einfarbig, in vielen Farben, Meter **72** Pf.

Bedruckter Batist ..... Meter **85** Pf.

Bedruckter Crepon ..... Meter **95** Pf.

Vollvoile bedruckt, aparte Muster, Wert bis 1,95 ..... jetzt Meter **98** Pf.

Crêpemarocain
Baumwolle, bedruckt, grosse Musterauswahl, Wert bis 1,00 ..... jetzt Meter **1.25**

ca. 60 000 Meter Kleiderstoffe

Reinw. Streifen für Kleider und Röcke, aparte Stellungen ..... Wert bis 3,90, jetzt Meter **1.95**

Reinw. Schotten mod. Stellungen, 100 cm br., Wert bis 4,90, jetzt **2.95**

Eolienne Wolle mit Seide, doppelbr., in grossen Farbensort., Wert bis 5,80, jetzt Meter **3.90**

Ripse schwere Qualität, 130 cm breit, schwarz und dunkelbraun ..... Wert bis 7,95, jetzt Meter **3.95**

Ein Posten Woll-musseline ca. 80 cm breit, modern. Muster, Meter 2.45 **1.95**

ca. 60 000 Meter Seidenstoffe

Crêpe Georgette reine Seide, ca. 100 cm breit, Mtr. **1.95**

Japon in vielen Farben, ca. 90 cm breit ... Mtr. **3.10**

Foulard reine Seide, neue Muster, ... Meter **4.90**

Crêpe marocain bedruckt, doppelbreit Meter **5.50**

Crêpe de Chine bedruckt, doppelbreit Meter **7.50**

Waschkittel-Kleidchen darunter bestickte Formen, 45-55 cm lang ..... **90** Pf. **1.25**

Kinder-Kleider garniert, Baumwollmusseline, Leinenimitation und Zephirstoffe, 45-55 cm lang ..... **2.50** 60-70 cm **3.25**

Reste und Abschnitte
aussergewöhnlich billig!

Beginn am 1. Juli

Bis zur Hälfte herabgesetzt sind die Preise unserer Waren in den bekannt guten Qualitäten

Damen-Bekleidung
enorm billig!

	Serie I	Serie II	Serie III
Waschkleider aus baumwollenem Musseline ..... jetzt	2.35	4.50	5.50
Vollvoile-Kleider aparte Muster ..... jetzt	5.90	8.75	12.75
Bastkleider imitiert, flotte Fasson ..... jetzt	10.50	12.75	15.75
Mäntel aus Covercoat, Donegal, Tuch und anderen Stoffen .. .. jetzt	5.90	9.75	15.75

Ein grosser Posten Mäntel
aus Rips, Mouliné, Gabardine, Foingé und Gambia
Jetzt Serie I **19.75** Serie II **29.50** Serie III **39.50** zum Teil ganz auf reiner Seide

Seiden-Ottoman-Mäntel
aus Kunstseide und Eolienne
Jetzt Serie I **9.75** Serie II **19.75** Serie III **29.50** Serie IV **39.50** zum Teil ganz auf reiner Seide

Jackenkleider in verschiedenem, sehr guten Stoffen
Jetzt Serie I **16.75** Serie II **25.50** Serie III **38.50** Serie IV **49.50**

Ein Posten **Zephir-Jumper** gestreift, mit Knopfgarnitur **1.90**

Musseline-Kasaks Baumwolle, in schönen Dessins .....

Ein grosser Posten

Zephir-Hemdblusen in schönen Streifen **2.90**

Musseline-Kasaks mit ang. Aerm., geschmackv. Must.

Crepon-Kasaks in bunt. Ausmusterung .....

Vollvoile-Kasaks gute Qual., in schönen bunt. Dessins **3.90**

Trikot-Kasaks Kunstseide in viel. mod. Farben

Panama-Hemdblusen mit Täschchen, gut verarbeitet

Vollvoile-Blusen mit Bubikrag., Jabot u. lang. Aermeln **4.90**

Satin-Kasaks in schönen bunten Dessins ...

Crêpe-Kasaks Baumw., in schöner bunter Ausmusterung

Batist-Kasaks mit Bubikragen u. Jabot, bunt gemustert **5.90**

Trikot-Kasaks Kunstseide, reich garniert, in bunten Dessins

Vollvoile-Kasaks in weiss u. bunt, gute Verarbeitg.

Ein Posten ca. **6000 Trikot-Unterkleider** Kunstseide, in grosser Farbenauswahl ... **3.75**

Ein grosser Posten

Damen-Wäsche
enorm billig

Angestaubte und einzelne Damen-Hemden und Beinkleider ..... Stück von **1.00** an

Hemdhosen andere Windelformen ..... von **1.95** an

Prinzessröcke schöne Stickereigarnierung ..... von **2.35** an

Hemdhosen u. Unterkleider, Kunstseide, gr. Farbensortiment, Stück **3.75** **4.90** **5.90**

Schlüpfer und Unterröckl., Kunstseide, Stck. **2.75** **3.75** **4.90**

Einzelgrößen in Korsetten, Hüfthaltern und Modellen aus Seide, Jacquard und feinen Drellstoffen **4.50** **5.90** **7.50**

Morgenröcke aus verschied. Hemdenstoffen, feesche Form, enorm billig ... **4.50** **5.90** **7.50** **9.50**

Ein Posten **Trikotagen**

Damen-Schlüpfer feine Baumwolle, gewebt, schöne Farben, 3 Grössen **95** Pf.

Prinzessröcke für Damen, Kunstseide, grosses Farbensortiment **3.75**

Einsatzhemden für Herren, gebleicht, in 3 Grössen **1.95**

Herren-Garnitur Jacken u. Kleinkleid einfarbig, in 3 Grössen **3.90**

Grosse Posten reinwollener
Sportwesten
für Damen und Herren
Serie I **3.90** Serie II **5.90** Serie III **7.90** Serie IV **9.75**

ca. 200000 Paar **Strümpfe**

Damen-Strümpfe Seidenflor, Makoflor und Seidenflor, schwarz u. farbig **95** Pf.

Damen-Strümpfe Seidenflor, Makoflor und Kunstseide, schwarz u. farbig **1.45**

Damen-Strümpfe Cramoseide, fehlerfrei **2.95**

Herren-Socken einfarbig und schwarz, verstärkte Spitze und Ferse **38** Pf.

Kinder-Söckchen einfarbig und mit Jacquardrändern
Gr. 1-3 **27** Pf. Gr. 4-6 **37** Pf. Gr. 7-9 **47** Pf.

Liseret-Formen schwarz und braun **1.90** **2.25** **2.75**

Tagalpicot-Hüte mit frechen Bandschleifen, moderne Holzfarben **3.75** **4.90**

HERMANN TIETZ

Annahme des Berliner Haushaltplans

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die Beratung des Haushaltsplanes für 1925 ohne viel Geräusch in flottem Tempo zu Ende gebracht. Den kommunistischen Demagogen, die sich in Agitationsanträgen nicht genug tun konnten, hielt Genosse Reimann einen Spiegel vor. Jedes Verantwortlichkeitsgefühles bar, stellten sie Forderungen, von deren Unerfüllbarkeit sie selber überzeugt sind. Es ist ihnen nur darum zu tun, ein Agitationsmittel gegen diejenigen zu erhalten, die ein solches Treiben nicht mitmachen. Daß sie in der Schlußabstimmung über den ganzen Haushaltsplan ihm ihre Zustimmung versagten, verstand sich von selber. Er wurde von den anderen Fraktionen mit großer Mehrheit angenommen. — Zu Beginn der Sitzung lieferten die rechtsstehenden Parteien den Beweis, daß ihr Geschrei über den Wassermangel der von den privaten Charlottenburger Wasserwerken belieferten Vororte nicht ernst gemeint ist. Gegen einen Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion, der die Uebernahme auch dieser Wasserlieferung auf die Stadt fordert, kam Widerspruch von rechts, so daß eine sofortige Erörterung unmöglich wurde. Auch in der Frage des Verkaufs eines Teiles von dem jetzt der Stadt gehörenden Rittergut Britz betätigten die rechtsstehenden Parteien sich als Quertreiber. Genosse Wildegans wies darauf hin, welche Bedeutung dieser Verkauf für die Wohnungsmehrung hätte. Der rechten Seite gelang es, die Entscheidung bis zur nächsten Sitzung zu verschleppen.

*

Auch die gestrige außerordentliche, vom Vorsteher Gen. Haß gegen ½7 Uhr eröffnete Sitzung der Stadtverordneten war der Fortsetzung der zweiten Beratung des

Stadthaushalts für 1925

gewidmet. Der Haushaltsausschuß ist inzwischen mit seinen Beratungen zum endgültigen Abschluß gelangt.

Vor Eintritt in die Beratung war ein Dringlichkeitsantrag unserer Genossen, betr. die Charlottenburger Wasserwerke, zur Verlesung gelangt; er wird darin gefordert, daß die Stadt die Versorgung von Schöneberg und Steglitz, deren Verträge seit längerer Zeit abgelaufen sind, selbst übernimmt und die Verträge mit Grunewald und Friedenau zum 1. Juli kündigt. Von der Rechten wurde gegen die sofortige Beratung Widerspruch erhoben.

Ueber den Haushalt der städtischen Güter berichtete **Dörr** (Komm.). Die Kommunisten beantragen die Auflösung der Güter-G. m. b. H. und die Uebernahme in städtische Regie. Der Antrag wird später mit zur Abstimmung kommen. Gen. Dr. **Lohmann** gab kurz den definitiven Beschluß des Haushaltsausschusses bekannt, wonach der Haushalt mit 530 321 630 M. balanziert, der Steuerbedarf auf 105 224 340 M. ermäßigt, zur Deckung die Grundsteuer mit 100 Proz. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gewerbesteuer mit 425 (statt 300) Proz. des Steuergrundbetrages nach dem Ertrage und 1000 Proz. des Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme erhoben werden soll. Die Zweigstellensteuer wird auf 20 Proz., die Schankgewerbesteuer auf 10 Proz. der Gewerbesteuer nach dem Ertrage festgesetzt. In der Aussprache hierüber griff Dr. **Alexander** (Komm.) die von den Sozialdemokraten bezüglich der Steuerbemessung befolgte Taktik an. Die Gewerbesteuer hätte ganz beseitigt werden müssen. Gen. **Reimann**: Uns hat bei unserer Stellungnahme zum Steuerkompromiß die Auffassung geleitet, daß die Gewerbesteuer eine indirekte Steuer ist, die zu ermäßigen schon einen Fortschritt bedeutet, da ihre völlige Beseitigung zurzeit zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Logik der Kommunisten verstehen wir nicht. Um die Aufbringung der Mittel für ihren Ersatz zerbricht sich Herr Dr. Alexander nicht weiter den Kopf; das überlassen die Kommunisten anderen. Wir tragen gegenüber der Bevölkerung eine Verantwortung, wir müssen versuchen, Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen und die ersteren so zu verteilen, wie sie am wenigsten drückend empfunden werden. Das glauben wir auch getan zu haben, wenn auch das Kompromiß unseren idealen Wünschen durchaus nicht entspricht. — Nachdem **Dörr** (Komm.) sich mit einer Wiederholung der Argumente seines Fraktionsgenossen abgemüht hatte, zog „Knüppel"-**Kunze** wieder einmal mit gewohnter demagogischer Dialektik gegen die Finanzpolitik des Magistrats und des Ausschusses zu Felde, um schließlich die Ablehnung des Haushalts zu erklären. Damit war die gesamte Beratung der Einzelheiten des Stadthaushalts beendet. Es folgte eine endlose Reihe von Abstimmungen über Positionserhöhungen, Anträgen und Entschließungen, die vom Ausschuß oder aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen waren. Die Ausschußanträge fanden fast durchweg eine große Mehrheit; abgelehnt wurde u. a. der Ausschußantrag bei der Verteilung der Mittel für Straßenausbesserung, in erster Stelle der Kaiserdamm und die Bismarckstraße in Charlottenburg zu berücksichtigen. — Der Antrag unserer Genossen wegen Einsetzung einer ersten Rate von 100 000 M. für den

Fußgängertunnel am Müggelgemünd

fand eine Mehrheit, da mit der Linken auch das Zentrum stimmte. Der oben angeführte Antrag der Kommunisten betreffend die Güter, fiel gegen die Stimmen der Antragsteller. Abgelehnt wurde auch der Ausschußantrag, den Posten von 20 000 M. „zur Förderung von Handel und Gewerbe" auf 100 000 M. zu erhöhen. Das Kapitel „Steuern" wurde nach Ablehnung kommunistischer Anträge auf Aufhebung der Hauszins- und Umsatzsteuer in der Ausschußfassung angenommen, und schließlich

der Gesamthaushalt für 1925 mit großer Mehrheit genehmigt.

Mit dem Verkauf eines Teiles des Rittergutes Britz (etwa 30 Hektar) an die „Berliner Gesellschaft zur Förderung des Einfamilienhauses, Gemeinnützige G. m. b. H." in Berlin, hat sich der Ausschuß unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß 1. der Kaufpreis von 2 auf 2,20 M. je Quadratmeter erhöht, 2. von der Käuferin für Erfüllung der Verpflichtungen Bürgschaft in voller Höhe seitens solventer Institute beigebracht und 3. Gewährleistung für Beschaffenheit von Grund und Boden ausgeschlossen wird. — Gen. **Wildegans** führte aus, daß die Sozialdemokratie stets einer großzügigen Wohnungsreform den Weg bereiten zu helfen entschlossen gewesen ist, daß sie in der Vorlage einen solchen Wegbereiter erblickt und sie nach den Ausschußvorschlägen gutheißen wird. Auch bei dieser Gelegenheit hätten die Rechtsparteien zuerst Schwierigkeiten gemacht und schließlich nur widerwillig zugestimmt; sie ließen den richtigen Ernst des Entschlusses, die Wohnungsnot wirksam zu bekämpfen, noch immer vermissen. — **Fedler** (Dnat.) bestritt das, hielt aber 2,50 M. für den Mindestpreis und regte nochmalige Ausschußberatung an. — Auch **Penschow** (D. Vp.) brachte neuerdings Bedenken vor. **Weber** (Dem.) warnte vor Verschleppungsmanövern; es sei die höchste Zeit, daß endlich einmal auch für Minderbemittelte Wohnungen gebaut würden. Die nochmalige Ausschußberatung wurde abgelehnt. Der zweiten Beratung setzten die Deutschnationalen genügenden Widerstand entgegen. Die zweite Beratung wird am Donnerstag stattfinden. — Die auf die Stellenpläne und die Stellenveränderungen für 1925 bezüglichen Eingaben wurden nach den Anträgen des Haushaltsausschusses erledigt. — Zur Abänderung der Besoldungsordnung hatte man im Ausschuß auch über Gehaltserhöhungen für einige Stadträte gesprochen, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen wäre. Im Plenum erhob sich gestern ein Disput darüber, ob ein bezüglicher Antrag Merten (Dem.), Lange (Z.) zur Abstimmung gestellt werden oder zuvor noch den Ausschuß beschäftigen müsse. Die Angelegenheit ging an den Haushaltsausschuß, der sich damit in seiner nächsten Sitzung befassen soll; auch die Vorlage selbst wurde im Zusammenhang mit dieser Sache dem Ausschuß zurückgegeben. — Ueber das neue Ortsgesetz über die Müllbeseitigung in Berlin und die Festsetzung der Müllgebühr nach der Leistung (statt nach dem Gebäudesteuernutzungswert) referierte **Wieten** (Z.). Ohne Erörterung trat die Versammlung den Ausschußvorschlägen bei. Zuletzt erstattete **Fabian** (Dnat.) den Bericht des Haushaltsausschusses über die Frage des

weiteren Ausbaues der Elektrizitätswerke.

Sein Beschluß geht dahin, der Versammlung zu empfehlen, den Bau eines Großkraftwerkes von etwa 200 000 Kilowatt zu billigen und den Magistrat zu ermächtigen, das weitere zu veranlassen, insbesondere die notwendigen Verhandlungen wegen Beschaffung der Mittel, soweit erforderlich, durch Aufnahme von Anleihen zu führen, um der Versammlung baldmöglichst eine Deckungsvorlage zu machen. Auch hier erhob die Versammlung ohne jede Aussprache den Ausschußantrag mit großer Mehrheit zum Beschluß und vertagte dann die weiteren Beratungen um 9 Uhr auf Donnerstag 6 Uhr.

Das Erdbeben in Kalifornien.

New York, 30. Juni. (TU.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, der die Nachricht von dem Erdbeben auf einer Reise erhielt, gab sofort dem Heer, der Marine und dem Roten Kreuz Befehl, den vom Erdbeben Betroffenen jede Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Universität Chicago hält den Ausbruch eines dritten Erdbebens im unteren Kalifornien für die nächsten Tage für nicht unmöglich. Nach den heute früh eingetroffenen Meldungen sind bisher 13 Tote und 100 Verwundete geborgen. Die Zahl der Toten dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch erhöhen. Die Katastrophe ist riesengroß. Die ganze innere Stadt Santa Barbara wurde zerstört; die zwei Meilen lange Hauptstraße besteht nicht mehr. Die zehnstöckigen Wolkenkratzer brachen zusammen; außerdem fielen der Katastrophe vier Luxushotels, das Gebäude der Edison-Gesellschaft und fünf Kirchen zum Opfer. Das Gefängnis wurde derart beschädigt, daß die Sträflinge ins Freie liefen. Hilfszüge kommen von allen Seiten an; auch waren verschiedene Hilfsflugzeuge und Torpedobootszerstörer mit Marinemannschaften herbeigeeilt. Unmittelbar auf den ersten Erdstoß folgte ein zweiter. Ein kanonenartiges Krachen erschütterte die Luft. Staubwolken verfinsterten die Atmosphäre, die Menschen verloren das Gleichgewicht und wurden unfähig zu gehen. Aus allen Häusern stürzten nur mit Nachthemden bekleidete Menschen, Hilfeschreie ausrufend. Große Wassermassen wurden durch Dammbrüche frei und suchten hauptsächlich den Ostteil der Stadt heim. Die Menschen eilten nach dem Erdbeben auf die umliegenden Felder und Wiesen, um dort zu kampieren. Militär und Polizei umstellten die Stadt, die völlig geräumt wurde. Der Belagerungszustand wurde sofort erklärt. Viele Menschen sollen noch in den eingestürzten Hotels begraben sein; man nimmt an, daß sich darunter noch viele Tote befinden. Die Lichtanlagen der Stadt sind völlig zerstört. Lebensmittel wurden durch das Rote Kreuz in der Stadt verteilt.

Das Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 1. Juli.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

5—6.30 Uhr abends: Erstes Kinderfest der Funkstunde. **7 Uhr** abends: Reisbahnoberrat Dr. Knuth: „Sommer-Reiseverkehr". **7.25 Uhr** abends: Dr. Ing. Paul Zucker: „Architektur unserer Zeit". 2. Vortrag. „Das Haus". **8 Uhr** abends: Sendespiele. Abteilung Oper. Leitung: Cornelis Bronsgeest. XXV. und letzte Veranstaltung vor den Ferien. „Fra Diavolo", Oper in drei Teilen von D. F. E. Auber. Für den Rundfunk bearbeitet von Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Georg Szell. Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco: Hans Heinz Bollmann; Lord Kookburn, ein reisender Engländer: Gerh. Pechner; Pamella, seine Gemahlin: Jessika Köttrick; Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern: Eugen Transky; Matteo, Gastwirt: Dirk Magré; Zerline, seine Tochter: Anni Frindt; Beppo, Bandit: Leonh. Kistemann; Giacomo, Bandit: Franz Sauer; ein Müller, ein Soldat, römische Dragoner, Landleute, Gäste, Dienerschaft. Ort der Handlung: ein Dorf in der Umgegend von Terracina. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. stets an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 2 Trep. rechts, zu richten.

Zentralarbeitsausschuß der sozialdemokratischen Elternbeiräte Berlins! Donnerstag, den 2. Juli, abends 7½ Uhr, im Konferenzzimmer der Vorwärts-Redaktion, Lindenstr. 3, Sitzung. Jeder Kreis muß vertreten sein.

1. **Kreis Mitte.** Kommunale Kommissionen! Sonntag, den 5. Juli, vormittags 9 Uhr, Besichtigung des städtischen Schulgartens Blankenfelde. Die in den Wohlfahrts- und Jugendkommissionen tätigen Parteimitglieder sind hierzu besonders eingeladen. Fahrverbindung mit der Straßenbahn nach Rosenthal 48 und 51.
3. **Kreis Wedding.** Bildungsausschuß! Um sofortige Abrechnung der Karten zum Sommerfest wird gebeten.
11. **Kreis Schöneberg. Kinderfreunde!** Donnerstag, den 2. Juli, 8 Uhr, Sitzung der Helfer und der freiwilligen Helfer für die Ferienkolonie in der Laube der Genossin Krone, Apriksenweg, verlängerte Begasstraße.
19. **Kreis Pankow.** Mittwoch, den 1. Juli, 7½ Uhr, Sitzung der Bildungskommission in Pankow, Breitestraße.

Heute, Mittwoch, den 1. Juli:

Jungsozialisten, Spielgemeinschaft! 7½ Uhr bei Kuhner, Landsberger Allee 37, Uebungsabend der Musikgruppe. — **Gruppe Charlottenburg.** 8 Uhr im Heim, Rosinenstr. 4 I.

Frauenveranstaltungen am Mittwoch, den 1. Juli:

28. Abt. 7½ Uhr bei Bartels, Wörther Str. 19, Frauenabend. Tagesordnung: Abteilungsangelegenheiten.

Morgen, Donnerstag, den 2. Juli:

22. Abt. 7 Uhr Abrechnung der Bezirksführer und Hauskassierer beim Genossen Schmidt.
30. Abt. 7 Uhr Funktionärkonferenz bei Carl, Wichertstr. 60.
33. Abt. 7½ Uhr Funktionärsitzung bei Losack, Beymestr. 8. Sämtliche Bezirksführer, Vorstandsmitglieder und Betriebsvertrauensleute müssen erscheinen.
89. Abt. Neukölln. 7½ Uhr Vorstands- und Funktionärsitzung bei Schulz, Hobrechtstr. 61.

Frauenveranstaltungen am Donnerstag, den 2. Juli:

6. Kreis Kreuzberg. 7½ Uhr bei Wolf, Großestraße, Funktionärversammlung. Wahl einer Kreisleiterin. Jede Abteilung muß vertreten sein.

Jugendveranstaltungen.

Achtung, Abteilungsleiter! Holt die Karten zum Jugendfest am 12. Juli im Schillerpark, rechnet die Sonnwendkarten ab.
Achtung, Abteilungskassierer! Heute von 5—7 Uhr Abrechnung der Beitragsmarken, Ausgabe des Juli-„Jugend voran" und der „Arbeiter-Jugend".
Lose der Jugendherbergs-Lotterie sind noch im Jugendsekretariat, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Tr., erhältlich.

Abteilungsmitgliederversammlungen: heute, Mittwoch, 7½ Uhr:

Wedding: Schule Ruheplatz-, Ecke Antonstraße. — **Friedrichshain:** Jugendheim Große Frankfurter Str. 16. — **Osten, Prenzlauer Vorstadt:** Jugendheim Oderstr. 12. — **Luisenstadt:** Schule Stallschreiberstr. 34. — **Südost, Reichenberger Viertel:** Jugendheim Reichenberger Str. 66. — **Tempelhof:** Germaniastraße 4/6. — **Wannsee:** Schule Charlottenstraße. — **Erkner:** Jugendheim Bollstube. — **Falkenberg:** Jugendheim Am Falkenberg 117. — **Friedrichshagen:** Jugendheim Scharrweberstr. 105. — **Niederschönweide:** Schule Berliner Str. 31. — **Friedrichsfelde:** Schule Berliner Straße. — **Karlshorst:** Jugendheim Adolfstr. 21. — **Lichtenberg-Mitte:** Jugendheim Dolgestr. 22. — **Lichtenberg-Nord:** Jugendheim Parkaue 10. — **Baltenplatz:** Jugendheim Nigaer Str. 103. Vortrag: „Unsere Jugendtour." — **Südwesten:** Spielen auf dem Tempelhofer Feld an der Pappel, 7 Uhr.

Arbeitersport.

Freie Schwimmer Neukölln. Der Bundesausscheidungswettkämpfe wegen bleibt das Sommerbad am Sonnabend, den 4. Juli, und Sonntag, den 5. Juli, für sämtliche Vereinsmitglieder gesperrt.
Bezirkskartell „Friedrichshain". Montag, den 6. Juli, 7½ Uhr, bei Mecker, Vorbergener Str. 114, wichtige Kartellsitzung. Jeder Verein resp. jede Abteilung muß vertreten sein!

Sport.

Heute abend 8 Uhr in Treptow. Das heutige Abendrennen der Treptower Bahn nimmt erhöhtes Interesse in Anspruch, denn mit Linart, Lejour, Lewanow und Sawall kommt ein Feld an den Ablauf, wie es zurzeit nicht besser gedacht werden kann. Die Einteilung der sieben Läufe zum „Fritz-Zelle-Erinnerungsrennen" ist folgende: 6 Läufe à 10 km als Verfolgungsrennen: 1. Lauf: Lejour-Sawall, 2. Lauf: Lewanow-Linart, 3. Lauf: Lejour-Linart, 4. Lauf: Lewanow-Sawall, 5. Lauf: Lejour-Lewanow, 6. Lauf: Linart-Sawall, 7. Lauf über 50 km mit Lejour, Lewanow, Linart und Sawall. Aber nicht nur in den Dauerrennen wird es ein heißes Ringen geben, sondern auch in den Fliegerrennen stehen besonders scharfe Kämpfe in Aussicht. Eine besondere Programmbereicherung bildet der Kampf des jungen Nachwuchses der Treptower Rennfahrerschule um die begehrenswerte Armbinde. Sechs Rütt-Schüler haben den jetzigen Inhaber herausgefordert und werden in einem Vor- und Endlauf um die Armbinde kämpfen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Saisonausverkauf Baer Sohn A.-G., nur Chausseestr. 29/30. Mit riesenhaften Lagervorräten in Herren-, Jünglings- und Knabenanzügen, mit einer erstaunlichen Menge Loden- und Gummimänteln für Herren und Damen, mit praktischen Sport-, Strand- und Reiseanzügen, mit Lederjacken und Mänteln für Herren und Damen, mit Sport- und Gehpelzen, mit Waschkleidung, Filz- und Strohhüten, Sport- und Stockwesten, Reise- und Schlafdecken und tausend anderen nützlichen, den äußeren Menschen verschönenden Sachen und Sächelchen, rücken die Kleiderwerke Baer Sohn Aktien-Gesellschaft in den Vordertreffen des diesjährigen Saisonausverkaufs. Der Beginn der Veranstaltung ist am 1. Juli, morgens 9 Uhr. Die Preisbemessung ist derart niedrig gehalten, daß es einer besonderen Anregung zur Förderung der Kauflust durch Aufzählung der spottbilligen Preise nicht bedarf. In der gegenwärtigen Veranstaltung gelangen nicht nur Artikel aus der letzten Saison, sondern auch frisch angefertigte Qualitätswaren modernsten Charakters zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Auch für die Maßschneiderei gelten herabgesetzte Preise. Der Versand nach außerhalb findet unter den üblichen Bedingungen statt.

Das altbekannte Kaufhaus Singer u. Co., G. m. b. H., Berlin N., Chausseestr. 61/62, Ecke Liesenstraße, beginnt heut mit seinem jährlich nur einmal stattfindenden Saisonausverkauf. Die Preise für die zum Verkauf kommenden Warenposten, bestehend aus wollenen und seidenen Kleiderstoffen, Waschstoffen, Konfektion, Bett- und Leibwäsche, Gardinen usw., sind in großzügiger Weise ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise ganz enorm herabgesetzt. Da nur wirklich gute Qualitäten zum Verkauf gelangen, bietet sich eine besonders günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen. Wie alljährlich in Vorkriegszeiten veranstaltet die Firma Singer u. Co. in ihrem Schaufenster einen Sonderverkauf von Resten und Abschnitten in Kleiderstoffen aller Art zum Selbstaussuchen zu Sensation erregend billigen Preisen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

SAISON

Ausverkauf

vom 1. bis 21. Juli 1925

DER SCHUHHOF

Große Preisherabsetzungen

Braune Halbschuhe
für Herren, prima Rindbox, halbspitze Form, moderne Ausführung, sehr preiswert **9.90**

Herren-Halbschuhe
prima schwarz Boxkalf, moderne schlanke Form, mit Ballenriemen **11.90**

Einsatz-Halbschuhe
für Herren, braun Boxkalf, mit grau Nubuk, der elegante Modeschuh

11.90

Braune Herrenstiefel
aus prima Rindbox mit Zwischensohle, gedoppelt, breite Form, derber Wanderstiefel **14.90**

Damen-Halbschuhe
in Schnür und Spange, schwarz R.-Chevreau, halbhohen Absatz, runde Form **5.50**

Mode-Leinenschuhe
in Weiß, 1 und 2 Spangen, Schnür- u. Pumps-Schuhe, Louis-XV-Absatz, fesche Modelle, **5.75**

Braune Halbschuhe
für Damen, teils echt Boxkalf, in Schnür und Spange, halbspitze Form, Voll-Absatz, hübsche Modelle **8.50**

Luxus-Spangen
braun, in eleganter Ausführung, Louis-XV-Absatz

9.90

Randgenähte Spangen
braun, echt Chevreau, schlanke, halbrunde Form, amerikanischer Absatz, erstklassiges Rahmen-Fabrikat **9.90**

Lack-Spangen
prima Lackleder, Spange mit Knopf, halbsp. Form, amer. Voll-Absatz, der Lackschuh für die Straße **10.50**

Weißleinen-Spangen
für Kinder und Mädchen, in vorzügl. Paßform, hübsches Modell, 31/34 M 4.50, 27/30 M. 3.90 . . . . . 25/26 M. **3.75**

Kinder-Spangen
braun, prima Rindbox, in bester Verarbeitung, hübsche Ausführung, 31/34 M. 6.50, 27/30 M. 5.50, 25/26 M. **4.90**

Lack-Spangenschuhe
für Kinder, prima Fabrikat, bequeme Form, hübsches Modell, 31/34 M. 9.50, 27/30 M 8.50, 25/26 M. **6.90**

Braune Kinder-Stiefel
für Mädchen und Knaben, kräftig. dunkelbraunes Rindbox, beste Besohlung, breite Form, 36/39 M. 10.90, 31/35 M. 8.90, 27/30 M. **7.90**

BERLIN W 9, LINKSTR. 11
CHARL. WILMERSDORFERSTR. 117
SPANDAU, BREITESTR. 22

DER SCHUHHOF

INGERS enorm billiger SAISON-AUSVERKAUF

beginnt Mittwoch, den 1. Juli

Kleiderstoffe

Blusen- u. Rockstreifen	neueste Dessins mit Seide, Meter	85 Pf.
Aparte Streifen	für Kleider und Röcke, 100 cm breit . . . Meter	1.25
Reinwollene Musseline	neueste Muster, Meter	1.90
Reinwollene Popeline	doppelbreit, Meter	2.45
Reinwollene Cheviots	120 cm breit, Meter	2.85
Reinwollene Gabardine	130 cm breit, Meter	4.45

Baumwollwaren

Hemdentuch	. . . . . Meter	52 Pf.
Kissen	fertig genäht, zum Knöpfen	1.25
Laken	ohne Naht, volle Bettbreite	2.75
Bettbezug	fertig genäht, zum Knöpfen	3.75
Inlett	Kissenbreite, rot und gestreift, Meter	1.45
Inlett	Deckbettbreite, rot und gestreift . . . . . Meter	2.45

Waschstoffe

Wasch-Musseline	neue Muster, Meter	58 Pf.
Kleider-Frotté	neue Farben, 110 cm breit . . . Meter	95 Pf.
Crêpe-Marocain	100 cm breit . Meter	95 Pf.
Spezial-Voile	aparte, neue Dessins, 110 cm breit . . . . Meter	95 Pf.
Kleider-Frotté	neue Streifen und Karos, 100 cm breit . . . Meter	1.25
Frisé	moderne, neueste Gewebe, 100 cm breit . . . . . Meter	1.45

Wäsche

Damenhemd	mit Trägern und Langette	95 Pf.
Kniebeinkleid	mit Hohlsaum . . .	95 Pf.
Untertaille	hochelegant mit reicher Stickerei	95 Pf.
Prinzeßrock	mit breiter Stickerei . .	2.85
Garnitur	Hemd und Beinkleid	2.85
Stickerei	Serie I bis ca. 6 cm breit . . . . Meter	18 Pf.
Stickerei	Serie II bis ca. 8 cm breit . . . . Meter	35 Pf.

Sensation erregend · Zum Selbstaussuchen

Große Posten Crêpe-Marocain-Roben	enthaltend 3 Meter 100 cm breiten Stoff	jede Robe 2.45
Große Posten Frotté-Roben	enthaltend 3 Meter 110 cm breiten Stoff, neue Farben	jede Robe 2.65
Große Posten Voile-Roben	enthaltend 3 Meter 110 cm breiten Stoff, neueste Muster	jede Robe 2.75

Gardinen

Scheibengardinen	engl. Tüll Meter	35 Pf.
Scheibenschleier	engl. Tüll . . . Paar	68 Pf.
Etamine	zur Gardinen, Meter	78 Pf.
Halbstores	Etamine mit breiten Einsätzen	1.75
Künstlergardinen	2 Schals u. 1 Querbeh.	3.45
Bettdecken	engl. Tüll	3.95
Madras-Garnituren	2 Schals u. 1 Querbeh.	4.05

Konfektion

Jumper	aus Waschstoffen	45 Pf.
Kasaks	in hübschen hellen Dessins	1.65
Sportröcke	gestreift und meliert	1.65
Damenröcke	kariert	2.45
Frauenröcke	für ganz starke Figuren . . .	3.95

Weißwaren

Zwirnspitzen	bis ca. 5 cm breit Mtr.	9 Pf.
Klöppelspitzen	bis ca. 5 cm br. Mtr.	13 Pf.
Valenciennespitzen	bis ca. 6 cm breit Mtr.	18 Pf.
Filetspitzen	bis ca. 7 cm breit . Mtr.	38 Pf.
Mod. Rubikragen	mit Weste a. la Opal	98 Pf.

Konfektion

Waschunterröcke	pa. Qualität	
Satin-Unterröcke	in vielen Farben .	
Musseline-Kleider	hell und dunkel	2.7
Frottékleider	jugendliche Form	2.95
Voilekleider	bedruckt	3.95

3 Schlager!

Linon-Formen	in unerhörter Auswahl	58 Pf.
Damenhüte	echt Lisere! nur moderne Formen	95 Pf.
Piccot-Hüte	nur neueste Fassons	1.95

Strümpfe

Damenstrümpfe	verstärkt, schwarz, weiß und farbig	38 Pf.
Damenstrümpfe	m. Naht, Doppelsohle u. Hochferse, schw. u. fbg.	85 Pf.
Damenstrümpfe	Ia Seidengriff m. Naht, Doppelsohle u. Hochf.	95 Pf.
Damenstrümpfe	Mako, Doppelsohle u. Hochferse, mod. Straßenfarben	1.10
Damenstrümpfe	Ia Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse	1.25
Damenstrümpfe	Kunstseide m. Naht, gute Qualität, neueste Farben	1.25
Herrensocken	gut verstärkt, moderne Farben	35 Pf.

Bedarfsartikel

Taschentücher	m. Hohlsaum etwas angest. St	10 Pf.
Einzelne Kragen	angestanzt nur moderne Streifen, beste Qualitäten	18 Pf.
Strickbinder	hübsche Streifen	25 Pf.
Herren-Oberhemden	neueste Streifen, Faltenbrust, 2 Kragen, Klappmanschette	4.85
Wirtschaftsschürzen	m. Trägern weit gnach	1.45
Einsatzhemden	aus prima Trikot mit Ripseinsatz	2.45
Prinzeßunterröcke	aus prima Trikotseide	4.75

Große Posten Reste
und Abschnitte in Kleiderstoffen und Baumwolle
weit unter Preis

BERLIN N
Chausseestraße 61-62

Kurzwaren

Lockennadeln	Pack. 1 Pf.	Pryms Druckknöpfe	Dtz. 4 Pf.
Zwirn	Stern 1 Pf.	Mako-Senkel	100 cm 4 Pf.
Stecknadeln	Brief 2 Pf.	Twist	5 gr Knäuel 4 Pf.
Haarnadeln	Pack. 2 Pf.	Wäscheknöpfe 1 cm groß	Dtz. 5 Pf.
Reißnägel	3 Dtz. 3 Pf.	Metermaße	Stück 8 Pf.
Nähnadeln	Brief 3 Pf.	Strumpf-Gummiband	Meter 12 Pf.
Baumwollband	Meter 3 Pf.	Strumpfbänder, garniert	Paar 28 Pf.
Sicherheitsnadeln	Mappe 4 Pf.	Obergarn, 1000 Mtr.	Rolle 58 Pf.

Ecke Liesenstraße
Untergrundbahnhof Schwartzkopffstraße

Zehn Tage lang

KATOT 1.–11. JULI

haben Sie bei uns Gelegenheit, unter Tagespreis, ja teilweise unter Herstellungspreis zu kaufen! Aus unseren 10 Geschäften stellten wir große Posten Herren- und Knabenkleidung, Wäsche, Trikotagen und Arbeitskleidung zusammen, um sie in den unten genannten **4 Geschäften** zum Verkauf zu bringen. Prüfen Sie unser Angebot, und wenn sie sparen wollen, greifen Sie zu!

SAISON VERKAUF

KOHNEN & TÖRING

Herren-Sommer-Mäntel, schön gemust., 1- u. 2-reihig, mit Rückengurt . . . 69.-, 59.-, 53.-, 43.-, 35.-, 29.-	25.00
Burschen-Sommer-Mäntel, 2-reihig, mit Rückengurt und Schlüpferform . . . 35.-	25.00
Herren-Gummi-Mäntel, mit Stoffbezug, mit und ohne Gürtel . . . 33.-, 26.-, 22.-	14.00
Imprägnierte Regen-Mäntel, mit und ohne Gürtel, Herren-Größen (44-48) 16.-, Burschen-Größen . . .	12.50
Loden-Mäntel, hochgeschlossen und Schlüpferform . . . 33.-, 29.-, 23.-	15.00
Herren-Sakko- und Sport-Anzüge, haltbare Stoffe, moderne Fassons . . 65.-, 52.-, 49.-, 45.-, 35.-, 29.-	25.00
Burschen-, Sakko- und Sport-Anzüge in verschiedenen Mustern und Formen, 1- und 2-reihig, 49.-, 43.-, 35.-, 25.-, 19.-	15.00
Manchester-Sport-Anzüge mit Breecheshose, blau u. mode, Ia Qual., 49.-, mit Breecheshose mode, 39.-, mit langer Hose, oliv und grau . . .	27.00
Tennis-Anzüge Flanell, graublau gestreift . . .	54.00
Lüster-Anzüge dunkel gemustert, waschecht u. knitterfrei . . . (Uebergrößen) 49.-	44.00
Schofför-Anzüge m. Breecheshose in verschiedenen haltbaren Stoffen . . 98.-, 75.-, 59.-, 55.-, 43.-, 35.-	29.00
Knaben-Stoff-Anzüge m. Breeches od. Kniehose in Sport- und Sakkoform Gr. 7-12 . . 24.-, 19.50, 15.-	12.50
Kinder-Anzüge hochgeschlossen und mit Ueberkragen, Gr. 0-7 . . . 27.-, 9.50, 6.50	4.50
Herren-Breeches-Hosen Homespun u. Cord 9.50, 8.-	5.50
Arbeitshosen Manchester, lang 5.-, gestreift 4.25	3.90
Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, schöne Muster und Farben . . . Stück 12.50, 9.50	6.50
Weiße Herren-Sportjacken und Sweater, gute reinwollene Qualitäten, leicht angestaubt . . .	19.50
Großer Posten Kinder-Sommer-Sweater für Knaben, dunkle Farben . . . Größe 40–45 Stück	95 Pf.
Großer Posten Kinder-Sommer-Sweater für Knaben, dunkle Farben . . . Größe 50–55 Stück	1.25
Großer Posten Kinder-Sommer-Sweater für Mädchen, blau mit weiß. Rand, Größe 60–65, Stck.	2.50
Großer Posten farbiger Stutzen . . . Paar	95 Pf.

Einsatzhemden, verschieden gemustert Stück	1.95
Einsatzhemden m. gut. Perkal-Einsätzen Stück	2.60
Nesselhemden in voller Größe . . . Stück	1.95
Sporthemden mit Schillerkragen, f. Knaben und Burschen, Zephir, Gr. 60–80 Stück	1.90
Gr. 90–95 Stück	2.40
Sporthemden für Herren, Zephir, 100 cm lang, m. Schillerkrag. Stück	2.90
Sporthemden, Flanell, mit 2 weichen Kragen, schönen Streifen, 100 cm lang . . . Stück	3.90
Sporthemden einfarbig, farbecht, mit Schillerkragen oder 2 weichen Kragen, 100 cm lang, Stck.	4.90
Strickbinder, schöne Muster Stück 95, 45,	25 Pf.
Selbstbinder, [illegible] Stück 1.95, 1.35	65 Pf.
Kinder-Sandalen aus Leder, Größe 29 bis 33 . . . Paar	2.60
Kinder-Turnschuhe Segeltuch mit Ledersohle, Gr. 31–35, Paar	2.90

Berlin, Alexanderstraße 12
Rosenthaler Straße 53 Brunnenstraße 126
Neukölln, Bergstraße 65, am Ringbahnhof

PEEK & CLOPPENBURG

G. M. B. H.

BERLIN C 19
GERTRAUDTENSTR. 25-27 ROSSSTR. 1-4

Gute Sacco-Anzüge

Fertig am Lager:

86266	Mittelgrauer, gestreifter Cheviot, zweireihige Form . . . . M.	42.-
86470	Mittelgrauer, lebhaft gemusterter Cheviot, einreihige Form M.	54.-
86545	Mittelbrauner, fein gestreifter Cheviot, einreihige Form M.	58.-
86468	Grauer, großkarierter Cheviot (Überkaro), einreihige Form M.	62.-
86469	Mittelfarbiger, großkarierter Cheviot, zweireihige Form M.	68.-
86466	Hellgrauer, feingestreifter Cheviot, einreihige Form . . . M.	72.-
86467	Mittelgrauer, fischgrätartig gestr. Cheviot, zweireihige Form M.	76.-
86465	Hellgrauer, elegant gemusterter Cheviot, einreihige Form M.	80.-
86464	Modefarbig gemusterter Cheviot, einreihige Form . . . . M.	88.-

Reise- u. Sportanzüge
Lodenkleidung
Wanderanzüge

Die sorgfältige Verarbeitung guter Stoffe und haltbarer Zutaten in unserem modernen Großbetriebe gewährleisten unserer Kundschaft hochwertige Kleidung

Westmann

Mohrenstr. 37a — Gr. Frankfurterstr. 115

Gardinen

Sonderangebote u. Gelegenh.-Käufe in Resten
Stores, Bettdecken Madras- und Künstlergardinen.
Spezial-Gardinenwerkstatt
Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof.

Und wenn einmal das Geld nicht reicht kauft man bei Feder federleicht

KONFEKTION

für Damen, Herren und Kinder

Teilzahlung

Feder

KLEINE ANZAHLUNG
BEQUEME RATENZAHLUNG
NIEDRIGE PREISE

Brunnenstraße 1
Kottbuser Damm 103, Frankfurter Allee 350,
Charlottenburg, Scharrenstraße 5

Unser

Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 21. Juli in allen Abteilungen (außer Beleuchtungskörpern)

verdoppelt Ihre Kaufkraft

Grosser Preisnachlass; teilweise bis

50 Prozent

ohne Rücksicht auf die Gestehungskosten, nur um einen Teil unseres grossen Lagers zu räumen!

P. Raddatz & Co.

Leipziger Strasse 122/23

Michels Saison Ausverkauf

STAMMHAUS St. LEIPZIGER STRASSE 43/44 — FILIALE WESTEN: KURFÜRSTENDAMM, ECKE RANKESTR.

Unser Saison-Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten!

wird wieder ein **Ereignis** *für* **Groß-Berlin!**

Beginn: Mittwoch früh 9 Uhr.

Complets Kleid und Mantel zum Teil auf Seide früh. bis 98.00 jetzt 49.00 Abgabe nur 1 Stück — **39.00**

Woll-Kleider zum Teil Modelle früh. bis 65.00 jetzt 25.00 Abgabe nur 1 Stück — **20.00**

Gesellschafts-Kleider Modellgruppe früh. bis 75.00 jetzt 35.00 Abgabe nur 1 Stück — **25.00**

Rips- und Gabard.-Kleider bedeutend. Ware 30.00 20.00 Abgabe nur 1 Stück — **10.00**

Wasch Kleider ohne Rücksicht auf früheren Wert ..... 9.00 6.00 Abgabe nur 1 Stück — **3.00**

Elegante Wasch-Kleider Kunstseide, gestr. Voilaille früh. bis 30.00, jetzt 19.90 Abgabe nur 1 Stück — **12.50**

Mehrere 1000 Meter Waschstoffe

zu Einheitspreisen.

Musseline, Zephir, Percal, Sportflanell ..... früher Meter bis M. 1.40, jetzt durchweg — **65 Pf.**

Frotté, Waschcrêpe, bedr. Voile, Blusenstreifen, Kinderschotten ..... früher Mtr. bis 2.45, jetzt durchweg — **95 Pf.**

Bedruckte Voiles 100 cm breit a. T. Vollvoile 100/110 cm breit; Bedruckte Crêpes — **1.45**

Bedruckte Crêpe-Marocains, Kleiderschotten früher Meter bis 3.75, jetzt durchweg

Restbestände Seidenstoffe

darunter Waschseide, bedr. Marocains, bedr. Crêpe de Chine, Paillette, Bastseide

Serie III Meter 6.90 — Serie II Meter 4.90 — Serie I Meter 2.90

Hemdentuch 80 cm breit	Mtr. 65 Pf.
Rohnessel 80 cm breit	Mtr. 58 Pf.
Makotin 80 cm breit	Mtr. 95 Pf.
Rein Mako 80 cm breit	Mtr. 1.25
Linon Deckbettbreite	1.25
Klosettbreite	78 Pf.
Handtücher Gerstenkorn u. Drell, Serie II	65
Serie I	48 Pf.
Wischtücher Halbleinen, kariert	65
mit Schrift Stück	78 Pf.

Restbestände Tischtücher zum Auswechseln — Serie III 6.75 — Serie II 4.75 — Serie I 3.75

Bettgarnituren Deckbett und 2 Kissen aus kräftigem Wäschestoff	7.50
Halbstores Etamin o. gewebter Tüll	2.85 1.75
Tüll-Garnitur 3teilig	4.50 2.95
Bettdecke 1bettig, Etamin mit Einsätzen	6.50 4.75
Bettdecke 2bettig, Etamin	10.50 8.50
Steppdecken mit guter Halbwollfüllung	15.75
Diwandecken gewebt	10.50 8.75
Tischdecken gewebt mit Fransen	6.00 4.80

3 Serien Damen-Hemden aus guten Wäschestoffen — Serie III 1.95 — Serie II 1.65 — Serie I 1.25

Elegante Hemden mit reicher Stickerei — Serie III 4.75 — Serie II 3.75 — Serie I 2.75

Elegante Garnituren Hemd und Beinkleid 5.75 4.95 3.75

Große Posten Damen-Schürzen Jumper u. Wiener Form, jetzt 1.95 1.45 75 Pf.

Prinzeß-Röcke oder Hemdhosen — Serie III 4.75 — Serie II 3.75 — Serie I 2.75

Große Posten kunstseidene Prinzeß-Röcke oder Hemdhosen — Serie III 5.75 — Serie II 4.95 — Serie I 3.95

Frottier-Handtücher gute Kräuselstoffe — Serie III 1.95 — Serie II 1.45 — Serie I 95 Pf.

Herren-Oberhemden aus gestreiftem Perkal mit Kragen — Serie III 6.90 — Serie II 4.95 — Serie I 3.75

Große Posten Herren-Selbstbinder — Serie III 1.95 — Serie II 1.45 — Serie I 90 Pf.

Damen-Strümpfe Seidenflor — Serie III Paar 1.95 — Serie II Paar 1.25 — Serie I Paar 95 Pf.

Damen-Strümpfe Kunstseide, schwarz und farbig — Serie III Paar 2.45 — Serie II Paar 1.95 — Serie I Paar 95 Pf.

Herren-Einsatz-Hemden .. 2.95 2.45

Nur in der Turmstraße

Liseret-Hüte streng moderne Formen

früh. bis 8.75 — früh. bis 6.75 — früh. bis 3.75
jetzt 2.95 — jetzt 1.95 — jetzt 75 Pf.

Flotter Trotteur dunkle Farben

früh. bis 10.75 — früh. bis 7.75 — früh. bis 6.75
jetzt 3.75 — jetzt 2.90 — jetzt 1.75

Tagal-Picot-Hüte hell- und dunkelfarbig

früh. bis 12.75 — früh. bis 9.75 — früh. bis 7.75
jetzt 4.85 — jetzt 3.75 — jetzt 2.95

Blumenhüte große und kleine Formen

früh. bis 12.75 — früh. bis 10.75 — früh. bis 8.75
jetzt 5.90 — jetzt 4.90 — jetzt 3.75

Elegante Damenhüte mit guten Garnituren

früh. bis 22.00 — früh. bis 18.00 — früh. bis 15.00
jetzt 9.00 — jetzt 8.00 — jetzt 7.00

Uebergangs- und Reise-Mäntel jugendliche und Frauenform ohne Rücksicht ..... 9.00 5.00 Abgabe nur 1 Stück — **3.00**

Sommer-Mäntel Zwirncovercle., Tuch, Rips früh. b. 40.00 jetzt 23.00 15.00 Abgabe nur 1 Stück — **10.00**

Regen- und Reise-Mäntel reine Wolle, imp. Burberryart jetzt 29.00 Abgabe nur 1 Stück — **19.00**

Kostüme für Sport und Reise jetzt 25.00 15.00 Abgabe nur 1 Stück — **8.00**

Eleg. Kostüme Rips — Mouliné — Gabardine — Burburryart jetzt 35.00 29.00 Abgabe nur 1 Stück — **25.00**

Modell-Kostüme zum Teil Atelier-Arbeit eleganteste Fassons früh. bis 125.00 jetzt 49.00 Abgabe nur 1 Stück — **39.00**

LINDEMANN & Co AKT. GES.

Berlin-Schöneberg **Hauptstr. 149** — Berlin-Nordosten **Landsberger Allee 29** — Berlin-Moabit **Turmstr.** Ecke Ottostr.

Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter.

Hamburg, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag wurde in Hamburg der 8. ordentliche Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands durch den ersten Vorsitzenden Pucher-Berlin eröffnet. Als Gäste waren u. a. eine Anzahl Vertreter verwandter Berufe des In- und Auslandes erschienen. Anwesend waren vom ADGB Sabath, vom Zentralvorstand des Deutschen Buchdruckerverbandes Seitz, ferner einige Hamburger Ortsgruppenleiter sowie der Vertreter des Buchbinderverbandes und Maschinenmeistervereins. Aus Oesterreich nahm Wlzcek vom Reichsverein der österreichischen Buchdruckerei- und Zeitungsarbeiter und Grünwald vom österreichischen Sennefelder Bund an der Tagung teil. Wlzcek trat in seiner Begrüßungsrede warmherzig für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland ein und erklärte, daß die österreichische Kollegenschaft nichts sehnlicher wünsche, als mit den deutschen Kollegen in einer Organisation vereint zu sein. Grünwald-Wien, der dann ebenfalls zur Begrüßung sprach, setzte sich für die Schaffung einer Industrie-Organisation ein, wie sie in Oesterreich bereits seit Jahrzehnten durchgeführt sei.

Dann erstattete Pucher-Berlin den Geschäftsbericht. Er beschäftigte sich längere Zeit mit der Lohn- und Verdienstpolitik des Verbandes und verwies darauf, daß es dank der anerkennenswerten Unterstützung der Buchdruckerkollegen gelungen sei, für das Hilfspersonal des Buchdruckgewerbes einen

Reichstarif abzuschließen,

der es ermöglichte, über die schlimmste Zeit der Inflation hinwegzukommen. Im Steindruckgewerbe sei man leider noch nicht so weit, doch würden die Bemühungen fortgesetzt. Aehnlich stehe es mit den Schriftgießerei-Hilfsarbeitern, die sich gegenwärtig gerade mit ihren Arbeitgebern in einem scharfen Konflikt befinden, der hoffentlich zu einem günstigen Abschluß gebracht werden kann. In diesem Zusammenhang dankte der Redner den österreichischen Bruderorganisationen für ihre tatkräftige Hilfe, die sie der Organisation während der schlimmen Inflationszeit geleistet haben.

Der Mitgliederbestand ist von seinem Höchststand von 55 000 Personen während der Inflationszeit auf 38 000 nach der Stabilisierung zurückgegangen. Der jetzige Stand kann als befriedigend angesehen werden. Der Referent setzte sich mit der Frage der Schaffung von Industrieverbänden auseinander. Er vertrat den Standpunkt, daß ein Industrieverband nach rein theoretischen Grundsätzen abzulehnen sei. Die Lösung dieser Frage müsse der natürlichen Entwicklung vorbehalten bleiben.

Lodahl gab anschließend den Kassenbericht. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Verband einen Teil seines Vermögens durch den Baueines eigenen Verbandshauses retten konnte. Weitere Berichte wurden dann von Schmidt-München über die Tätigkeit des Verbandsbeirates und von Schulz als Redakteur des Fachorgans „Die Solidarität" erstattet.

In der Debatte wurde sehr eingehend über die Frage der Industrieverbandes und über den Berliner Buchdruckerstreik 1923 gesprochen. Sämtliche Redner erkannten die vom Verbandsvorstand geleistete Tätigkeit an. Nach der Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die den Verbandsvorstand beauftragt, jede vorhandene Möglichkeit auszunutzen, um dem Industrieverband näherzukommen. Dem Verbandsvorstand wurde ferner für seine Tätigkeit in den Berichtsjahren 1920—25 einstimmig das volle Vertrauen ausgesprochen.

Verbandstag der Hutarbeiter.

Köln, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am zweiten Verhandlungstag gibt der Verbandsvorsitzende Broesike den Bericht des Vorstandes. Die Zahl der in der Hutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist in der Berichtszeit stark gesunken. Das hat natürlich auch die Mitgliederbewegung ungünstig beeinflußt. Ende 1924 zählte der Verband 18 500 Mitglieder gegen 29 000 im Jahre 1923. An dem Mitgliederverlust ist hauptsächlich das weibliche Element stark beteiligt, aber auch männliche Mitglieder, besonders im bayerischen Allgäu und in Berlin, haben der Organisation den Rücken gekehrt. In der Lohnfrage hat der Verband in der Berichtszeit eine Reihe von guten Erfolgen erzielt. Im Jahre 1925 ist die Mitgliederzahl infolgedessen auch wieder erheblich gestiegen. Bei der Abstimmung über die Verschmelzung des Verbandes mit dem Textil- oder Bekleidungsarbeiterverband haben sich die Mitglieder in einer Urabstimmung gegen eine solche Verschmelzung ausgesprochen.

Die Aussprache über die Berichte nahm die ganze Dienstagssitzung in Anspruch. Besonders bemerkenswerte Ausführungen machte der Vertreter des ADGB., Genosse Jäckel vom Textilarbeiterverband, der die Haltung des Bundesvorstandes in der Frage des Achtstundentages rechtfertigt und der nachdrücklich betont, daß die Treibereien der Kommunisten die Position der Unternehmer sehr gestärkt haben. Jäckel verlangt für die kommenden Gewerkschaftskämpfe eiserne Disziplin. Man könne heute Klassenkämpfe nicht so führen, wie das vor 30 Jahren noch üblich gewesen sei. Die Logik der Dinge dränge kleinere Gewerkschaften zum Industrieverband. — Tiefelder vom Bekleidungsarbeiterverband unterstrich die letzten Ausführungen. Die Debatte schloß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der die Schaffung und Förderung von Industrieverbänden gefordert wird. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt.

Internationaler Fabrikpflegekongreß.

In Vlissingen (Holland) tagte in der vergangenen Woche der erste Internationale Fabrikpflegekongreß. Das Internationale Arbeitsamt in Genf war durch zwei seiner Schweizer Mitglieder vertreten; die übrige Teilnehmerschaft bestand im wesentlichen aus Fabrikwohlfahrtsbeamtinnen aus den verschiedenen Ländern, einigen Arbeitgebern und Gewerkschaftlern. In den Verhandlungen des Kongresses kam eine bemerkenswerte Entwicklung der gesamten Fabrikwohlfahrtsarbeit zum Ausdruck, die in Amerika und England am weitesten vorgeschritten ist. Alle an der sozialen Arbeit in den Industriebetrieben Beteiligten fassen dort die Sorge für das persönliche Wohl des Arbeiters nicht mehr patriarchalisch als Wohltätigkeit des Unternehmers auf, hinter der mehr oder weniger der Druck der Gesetze steht, sondern sie haben erkannt, daß die pflegliche Behandlung der Arbeiterschaft, des „menschlichen Faktors in der Industrie", eine der Grundlagen der gesamten Produktionspolitik bilden muß. Unter Produktivität wird in diesem Zusammenhange nicht eine möglichst große Rentabilität der einzelnen Unternehmung verstanden, sondern eine gedeihliche Entwicklung der Industrie im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft, in die ja der Arbeiter gleichermaßen als Konsument wie als Produzent verflochten ist.

Damit ist die industrielle Wohlfahrtspflege aus der humanitären, gefühlsmäßigen, in die wirtschaftspolitische Betrachtungsweise gerückt worden. Es ist klar, daß diese Anschauung von Amerika ausgehen mußte, wo die sorgsame Behandlung des einzelnen Arbeiters angesichts der Arbeiterknappheit zwingende Notwendigkeit wurde; man erkannte bald, daß die an Taylor anknüpfenden modernen Arbeitsmethoden ihren Zweck verfehlen, wenn sie zwar eine Steigerung der Arbeitsleistung bedeuten, aber die Kräfte des Arbeiters bis zm letzten ausbeuten. Daher haben die neuesten betriebswissenschaftlichen Methoden ebenso wie die neuesten sozialen Einrichtungen in den Fabriken den Zweck, eine Verbindung zu schaffen zwischen der höchstmöglichen Arbeitsleistung und dem bestmöglichen körperlichen und seelischen Zustand des Arbeiters innerhalb und außerhalb seiner Arbeit. Dazu gehört z. B. eine Vorbildung des Arbeiters, die nicht auf eine einseitige Berufsspezialisierung hinarbeitet, sondern, wie dies schon jetzt in einzelnen Lehrlingswerkstätten geschieht, durch sorgsame Schulung aller Fähigkeiten dem Arbeiter ein näheres Verhältnis zu seiner Arbeit und ein befriedigendes Bewußtsein seines Könnens gibt.

Wenn auch diese Auffassung einen großen Fortschritt gegenüber der rücksichtslosen Unterwerfung des Arbeiters unter die kapitalistischen Betriebsmethoden bedeutet, so erheben sich doch zwei schwerwiegende Fragen, die von deutscher, besonders von gewerkschaftlicher Seite (Dabringhaus-Essen) gestellt wurden: die Frage, wie die monotone, täglich gleichförmige Arbeit, die ja doch jetzt den größten Teil der industriellen Arbeit bildet, „beseelt", für den Arbeiter zu einer befriedigenden Beschäftigung gemacht werden soll, und — das Lohnproblem.

Auf die erste Frage läßt sich zwar heute noch keine Antwort geben, doch scheint die Technik sich ernsthaft damit zu beschäftigen. Welch ungeheure Rolle das Lohnproblem und die Arbeitszeit spielt, wurde von allen Seiten anerkannt. Die Fabrikpflege auch in dem modernen, erweiterten Sinne wird ihre größte Bedeutung für den Produktionsprozeß gewinnen, wenn sie nicht mehr mit Löhnen rechnen muß, die unter dem Existenzminimum liegen. Der Vertreter Indiens, der die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse dort als besonders drückend darstellte, brachte eine Resolution ein, nach der die Wohlfahrtsbewegung auf die Annahme der Washingtoner Konvention überall da hinwirken sollte, wo sie noch nicht in Kraft ist. Wenn auch diese Resolution nicht in den Aufgabenkreis des Fabrikpflegekongresses gehörte und daher zurückgezogen wurde, so ist doch von ihr ein Einfluß auf die öffentliche Meinung in dem Sinne zu erhoffen, daß unsere Unternehmer sich nach und nach davon überzeugen müssen, daß die Politik der Lohnreduktion das ungeeignetste Mittel zur Besserung der wirtschaftlichen Lage ist, besonders in Deutschland, wo eine Fülle weltwirtschaftlicher Schwierigkeiten damit verbunden sind. Man ist bei uns mit der richtigen Bewertung des Menschen im Produktionsprozeß noch sehr im Rückstand, wird aber bald dem Beispiel Englands und Amerikas folgen müssen. Diese und andere grundsätzliche Fragen, die hier nur angedeutet werden konnten, gaben dem Kongreß eine weit über seine engeren Aufgaben hinausgehende wirtschaftspolitische Bedeutung. Die Arbeiterbewegung wird die Fabrikpflegebemegung aufmerksam verfolgen müssen, um durch engeres Zusammenarbeiten zwischen Technikern, Fabrikpflegern und Betriebsräten eine wirklich soziale Gestaltung der modernen Betriebsmethoden zu erzielen.

M. K.

Der Ausbau der Angestelltenversicherung.

Dem Reichstag ist jetzt der Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung zugegangen. Der Entwurf bringt in Verfolg der seinerzeit im Reichstag angenommenen Entschließung in der Hauptsache einen neuen Leistungs- und Beitragstarif. Er erhöht den Grundbetrag von 360 auf 480 M., den Kinderzuschuß von 36 auf 90 M. und den Hundertsatz für die Steigerungsbeträge aus dem seit 1. Januar geleisteten Beitrage von 10 auf 15 M. Als Ausgleich wird eine Erhöhung der Beiträge vorgeschlagen. Es werden für die Zukunft 6 Gehaltsklassen geschaffen. In der Klasse A (bis 50 M.) soll der Monatsbeitrag 2 M., in der Klasse B (bis 100 M.) 4 M., in der Klasse C (bis 200 M.) 8 M., in der Klasse D (bis 300 M.) 12 M., in der Klasse E (bis 400 M.) 16 M. und in der Klasse F (bei einem Gehalt von mehr als 400 M.) 20 M. betragen. Außerdem werden zwei neue Klassen G und H für freiwillige Weiterversicherung geschaffen, in denen der Monatsbeitrag 25 bzw. 30 M. beträgt.

Einschränkung der Betriebskosten.

Bei den englischen Eisenbahnen.

London, 29. Juni. Die Erklärungen der Eisenbahngesellschaften bei ihrer letzten Besprechung mit den Eisenbahnergewerkschaften über die Notwendigkeit einer Ermäßigung der Betriebsausgaben werden auf der Jahrestagung des Eisenbahnerverbandes am 6. Juli besprochen werden. Gleichzeitig wird sich die Vereinigung der Lokomotivführer und -heizer mit den Bestrebungen der Eisenbahngesellschaften befassen.

Kampferöffnung im englischen Bergbau.

Amsterdam, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die britischen Zechenbesitzer haben jetzt, wie der Internationale Bergarbeiterverband mitteilt, offiziell erklärt, daß sie den bestehenden Lohn- und Arbeitszeitkontrakt Ende Juli kündigen werden. Am Freitag wird die Konferenz der Delegierten der britischen Bergarbeiterverbände zusammentreten, um ein Aktionsprogramm zur Erzwingung der Lohn- und Arbeitszeitforderungen zu beschließen. Der Kampf um den Siebenstundentag im Bergbau steht im Vordergrund der Bewegung.

Die Forderungen der französischen Bergarbeiter.

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ein seit Montag in Carmaux tagender Kongreß der französischen Bergarbeiter hat eine Entschließung gefaßt, in der die Verstaatlichung der Bergwerke und die Ueberwachung der Einhaltung des Achtstundentages durch die Regierung gefordert wird. Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der Regelung der Pensionen. Der Anspruch auf Auszahlung einer Pension in Höhe von 50 Proz. des Durchschnittslohnes soll nach 25jähriger Dienstzeit, aber frühestens im 50. Lebensjahr beginnen. Bei vorher eintretender Arbeitsunfähigkeit soll das Recht auf eine proportionell gestaffelte Pension nach 10 Dienstjahren eintreten.

Verhandlungen im belgischen Bergbau.

Brüssel, 30. Juni. (E. P.) Eine Versammlung der Grubenbesitzer und -arbeiter wird heute zusammentreten, um zu versuchen, den bis zum 1. Juli drohenden Streik zu verhüten. Die Arbeitgeber werden vorschlagen, die Löhne nur um 2½ Prozent zu reduzieren, während sie ursprünglich eine Herabsetzung von 10 und dann von 5 Prozent durchsetzen wollten.

Aussperrung der badischen Bauarbeiter.

Lörrach, 30. Juni. (TU.) Die Arbeitgeberorganisationen des badischen Baugewerbes haben beschlossen, vom 1. Juli ab in ganz Baden sämtliche Bauarbeiter auszusperren. Diese Aussperrung erstreckt sich auf Maurer, Handlanger, Tischler und Zimmerleute.

In einer Konferenz von Delegierten der Deutschen Metallarbeiter-Verbände wurde der von den Arbeitgebern abgelehnte Lohn-Schiedsspruch für die nordwestliche Gruppe der Schwereisenindustrie angenommen, und beschlossen, die Verbindlichkeitserklärung des Spruches zu beantragen.

Deutscher Holzarbeiterverband, Schwachstromindustrie. Versammlung aller Holzarbeiter, welche für die Schwachstromindustrie arbeiten, am Donnerstag, 2. Juli, ½8 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße. Restloses Erscheinen erwartet die Branchenleitung der Fabrik- und Modelltischler.

Baugewerksbund, Fachgruppe Glaser. Donnerstag abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus öffentliche Versammlung aller in Glasschleifereien und Glashandlungen beschäftigten Hilfsarbeiter, Kutscher, Fahrstuhl- und Kraftwagenführer. Tagesordnung: „Wie verbessern wir unsere wirtschaftliche Lage?" Zu dieser Versammlung müssen alle Obengenannten, ganz gleich ob organisiert oder nicht, erscheinen. Die Fachgruppenleitung.

Achtung, Tapezierer! Allgemeine Tapeziererversammlung am Donnerstag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 1. Wichtige Tagesordnung. Vortrag. Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen notwendig. Die Branchenleitung.

Achtung, SPD.-Bau-, Geldschrank- und Möbelschlosser! Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, findet im Lokal Weinhold, Gipsstr. 3, eine wichtige Besprechung statt. Alle SPD.-Kollegen müssen daran teilnehmen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Groß-Berlin, Gasbranche. Donnerstag, den 2. Juli, abends 6½ Uhr, findet im Verbandshaus Johannisstraße 14/15 (Saal), eine Funktionärkonferenz sämtlicher Funktionäre der Gas- und Wasserbranche statt. Tagesordnung: Stellungnahme zum Lohnschiedsspruch. Verschiedenes.

Musikaufträge übergibt man nur dem Nachweis des Deutsch. Musikerverbandes, Berlin O 27, Andreasstr. 21 (Königstadt 4810, 4048). Geschäftszeit 9 bis 5, Sonntags 10 bis 2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Saison-Ausverkauf Beginn 1. Juli

Ganz besondere Kaufgelegenheit für Schlafzimmer-Aussteuern

1 Posten Stepp-Decken Satin-Oberseite mit geringen Fehlern 12.45 pr. Stück

1 Posten Daunen-Decken i. Fenster leicht verblaßt Daunen-Satin, d. v. Farb. 59.– M. Reine Seide, Satin-Rückseite 89.–

1 Posten Ia Reinleinene Gerstenk. Handtücher in Fehlgrößen 58 Pf. Reinl. Wischtücher in Fehlgrößen 48 Pf.

Bett-Wäsche
Bettbezüge 1 Oberbett 1 Kissen
Hemdentuch kräftige Qualität . . 3.90 1.65
Linon mittelstarkfädig 4.95 1.75
Damast gute Qualität 10.95 3.25

Bett-Laken
Starkfädig. Wäschestoff 2.35 Halbleinen 150 × 220 7.30
Linon ohne Naht . . . . . 3.75 Reinleinen 150 × 220 7.90
Von Garnituren zurückgebliebene sehr preiswerte Wäschestücke, in Posten:
Ueberlaken mit Hohlsaum oder bestickt . 7.95
Kissenbezüge, Halbleinen mit Hohlsaum 5.50
Langetten-Kissen 80 × 80, zum Knöpfen . 1.95
Frottierhandtücher u. Badelaken zurückgesetzte Preise

Fertige Betten
Oberbett Unterbett Kissen
graurot mit guten Federn 14.25 11.25 4.25
echt türkisch rot mit Halbdaunen 38.00 31.50 13.50

Bett-Inlette
Oberbett Unterbett Kissen
graurot oder rot 7.90 6.75 2.50
echt türk. rot, blau fraise 20.50 15.50 5.60
Inlett-Reste . . . . pro Meter 0.70 0.95

Schlafdecken
1 Posten Decken, grau mit Kante . . 1.79
1 Post. Decken, weiß m. blauer Kante 4.90
1 Post. Kamelhaardecken mit Streifenkante . . . 17.00
1 Posten graue halbwollene Decken 7.60

Damenwäsche
Ganz besonders preiswert! Eine Auswahl eleganter Garnituren, Unterkleider in feinen Stoffen mit kostbaren Handstickereien, Hohlsaum oder echten Spitzen
Serie I 9.75 Serie II 12.90 Serie III 17.50
Taghemd mit Stickerei 0.89
Hemdhose Makobatist m. Hohlsaum 2.25
Prinzeßrock Stickerei-Einsatz und Hohlsaum 2.95

Seidenwäsche
Hemdhose aus Ia Crêpe de Chine farbig und weiß . . . 18.90
Seidene Garnituren und Unterkleider sehr preiswert

Metallbettstellen
Bogenform, m. Zugfedermatratze, weiße u. schwarze 90 × 190 groß . . 14.50 17.50
Nur soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten
Ruhebetten gut gepolstert, mit rotem Bezug 39.75
Außerhalb des Saison-Verkaufs: Auf Kinder-Wagen, große und Klappwagen 10% Rabatt

TURN-ECKE Prinzenstr. Bahnhofstr. LUSTIG LUSTIG

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf.

Bettfedern-Gustav Lustig Fabrik Prinzenstr. Grundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Saison-Ausverkauf

Beginn 1. Juli — zu billigsten Preisen — Beginn 1. Juli

Jackett-Anzüge

Diverse Anzüge in Nadelstr. und anderen mod. Mustern, haltbare Ware . . . . . 34.— 27.—
Homespun-Anzüge, wirkl. gute Qualität, in viel. Farbenstellungen gute Verarbeitung u. Zutaten, außergewöhnlich preiswert . . . . . 39.—
ein großer Posten hell- u. mittelfarbiger Anzüge aus gestr. Wollcheviot u. Nadelstr. . . . 48.— 42.—
Anzüge, Ersatz für Maß aus wirkl. guten bis zu den besten Stoffen jed. Art, in farbig und blau je nach Qualität und Art . . 85.—, 72.—, 65.—, 56.—

Cuts und Westen

marengo und schwarzer Cheviot, sowie Molton, je nach Art . . . . . 63.—, 55.—, 48.—
marengo in kleinen Größen . . . . . 38.—, 32.—

Sommerpaletots, Ulster, Raglans

diverse Mäntel aus Homespun, Fischgrät u. Covercoat, in haltbaren Qualitäten, Preis je nach Qualität und Art . . . . . 32.—, 27.—
Ulster, sogenannte Schwedenmäntel u. Raglans aus Stoffen jeder Art in den modernsten, geschmackvollsten Mustern, bei gutem Sitz und bester Konfektion . . . . . 69.—, 57.—, 48.—, 38.—
Paletots, marengo- u. Covercoatstoffe, bessere Qualität, Ersatz für Maß . . . . . 75.—, 62.—, 49.—

Winter-Paletots

diverse einzelne Ulster und Raglans aus Plausch, Gräten u. anderen Stoff., tadell., Sitz 55.—, 45.—, 35.—
Ulster, Ersatz für Maß, aus wirklich guten Stoffen jed. Art, in modernster Verarbeitung 78.—, 70.—, 65.—

Sport-Anzüge

Loden-Anzug, Sportform, m. lg. Hose od. Breeches 18.—
Sportjoppe und Breeches aus modernem gemustertem Stoff . . . . . 36.—
Manchester-Anzug, Joppe ganz gefüttert, mit Breeches in großen Weiten . . . . . 24.—
ein großer Posten Manchester-Anzüge, Sportjoppe mit ringsherumgehendem Gurt, mit Serge gefütt., dazu Breeches in verschied. Farben 37.—, 31.—
Gabardine-Anzug m. Breeches, in mode u. grau 30.—
Loden-Anzug, Sportform, mit Breeches, Joppe mit Sergefutter, in grau und grün . . . . . 34.—
diverse einzelne Anzüge, größtenteils 3 teilig, mit Breeches oder langer Hose, in vielen Qualitäten und Farben . . . . . 48.—, 39.—, 35.—
Anzüge, 3 teilig, in sehr guter bis bester Verarbeitung, aus Homespun, Kord, Korbgeflecht, Gabardinestoff, in den neuesten Mustern englischer Art. Passende lange Hose vorrätig. Preis je nach Qualität u. Art 82.-, 75.-, 65.-, 58.-, 52.-, 44.-

Windjacken und Motorradkleidung aus wasserdichten Stoffen

Windjacken
für Herren 21.50, 18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50
für Damen 27.—, 25.—, 22.50, 18.50, 16.50, 13.50, 11.50
für Jünglinge, Knaben und Mädchen im Preise bedeutend herabgesetzt
Covercoat-Windjacken f. Herren m. gum. Absatte 31.—
Gabardine-Windjacken für Herren in vollendeter Form, je nach Qualität . . . 67.50, 54.—, 44.—, 41.—
Motorradkombination in verschiedenen Farben, je nach Qualität 27.50, 22.50, 18.50
Motorradanzug, bestehend aus zweireihig. Jacke und Ueberziehhose oder Breeches, je nach Art aus Gabardine 68.—, Covercoat 46.—, Zeltbahnstoff 38.—

Joppen und Schlafjoppen

Sommerlodenjoppen aus grauen und olivfarb. Lodenstoff, glatt . . . . . von 8.— an
in Sportform . . . . . von 13.— an
Winterjoppen, warm gefüttert, zweireihig, aus festem Köperloden 15.50
in Sportform mit herumgehendem Gurt . . 21.— 19.—
Bayrische Lodenjoppen aus festem Stoff . . . 27.—
Hausjoppen aus Flauschstoff in vielen Farben, mit Schnurbesatz und Ornamenten . . . von 17.— an
Schlafröcke aus vielfarbigen Flauschstoffen mit Schnur, Quasten und Ornamenten . . . von 26.— an

Regenmäntel

Gummimäntel, diverse einzelne, unsortiert . . 13.50
Mäntel mit sehr gutem kaschmirartig. Stoffbezug, mit bester Gummierung . . 25.—, 21.—, 18.—, 14.50
Gummimäntel aus Stoff, Homespun, Covercoat, Double mit bester Gummierung, in guter Verarbeitung, je nach Qualität und Art 33.—, 30.—, 27.—, 22.—, 17.50
Gabardinemäntel, imprägniert . . . 35.—, 32.—, 28.—
aus Wollgabardine in vielen Farben u. Formen, je nach Qualität u. Machart 70.—, 59.—, 48.—, 40.—
Damengummimäntel aus Homespun, gutem Köper, Covercoat usw., gute Gummierung und Verarbeitung, je nach Qualität u. Art 30.—, 25.—, 20.—
Knaben- und Mädchenmäntel . . . . . von 12.— an
Lodenmäntel in Bozener und Raglanform für Herren, in kleidsamen mod. Formen für Damen aus imprägniertem Strichloden, in vielen Qualitäten u. Farben . . . 39.—, 33.—, 30.—, 25.—, 17.—

Hosen

Herren-Hosen a. grau gemusterten Buckskinstoffen 5.75
aus kammgarnartigem Stoff und Zwirnsatin in vielen geschmackvollen Streifenmust. 10.50, 8.50, 7.—, 5.90, 4.25
Buckskinhosen, grau, fein gestreift, aus haltbarem Stoff, äußerst preiswert . . . . . 6.—
Cuthosen aus guten bis besten Qualitäten Gladbacher, Kottbuser und Aachener Ware in schönen Streifenmust., je nach Qual. 22.—, 19.—, 16.—, 14.50. 13.—
Segler-Hosen weiß Satin 10.—, weiß Köper 9.—, 6.75
Tennis- u. Strand-Hosen, je nach Qual. 23.—, 21.—, 19.50
Breeches aus Homespun, Kord, Cheviot, je nach Qualität und Art 15.50, 12.—, 10.50, 8.90, 6.80, 4.80
Manchester-Breeches und lange Hosen a. wirklich gutem und haltbarem Manchester in vielen Farben 12.50, 9.75

Westen

Arbeitswesten aus Zwirn, Pilot- und Manchesterstoffen, je nach Qualität 5.90, 4.90, 3.90
Waschwesten in mod. Dessins, je nach Qual. 5.50, 4.90
Phantasiewesten verschiedene Farben u. Formen, je nach Qualität . . . . . 10.—, 9.—, 8.—, 6.90, 5.10

Jünglings-Anzüge, Gr. 38 - 43

Jackettanzüge aus Homespun mit Karos, Fischgrät, Gabardine und anderen Stoffen in reicher Auswahl, Preis je nach Qualität und Art 35.—, 30.—, 27.—, 25.—, 19.—
Einsegnungsanzüge aus blauem Kammgarn und Cheviot, je nach Qual. 40.—, 36.—, 32.—, 27.—, 23.50
Sportanzüge, dreiteilig mit Breeches aus modern gemustertem Donegal, Cheviot und Gabardinestoffen, je nach Qual. 35.—, 32.—, 29.—, 26.—, 19.50
Ulster und Raglans aus vielen modernen Stoffen in guter Verarbeitung 45.—, 38.—, 33.—, 29.—, 25.—
Kleinere Größen 10 % billiger

Damen-Mäntel

Covercoatartiger flotter Sportmantel 5.50
Diverse Mäntel in verschieden. Qualitäten, modern geschnitten, je nach Art 13.50, 9.50, 6.75
Wintermäntel, schöne Ausmusterg., mollige Stoffe, je nach Qualität . . . . . 29.—, 17.—

Leichte Sommerkleidung

Waschjoppen in jeder Art, glatt und Sportform, in vielen Farben u. Qualitäten, glatt anfangend mit 4.75
Lüsterjacketts in schwarz, blau und anderen Farben, vom einfachsten bis zum elegantesten, in schwarz anfangend mit 7.90
Khakianzüge, Sportform mit langer Hose oder Breeches . . . . . 9.—
Tussor-Anzüge, imit., 3teilig, bastfarb. 34.-, 31.-, 29.-, 24.-
Schlifleinenanzüge in fast allen Größen, soweit Vorrat 13.50
Tennisanzüge und -hosen, weiß und gestreift, Lüsteranzüge in hell und dunkel gestreift, bastseidene Jacketts usw. im Preise bedeutend herabgesetzt.
Lange Hosen aus Khakistoffen, Köper und Drell, je nach Qualität 5.90, 3.90, 2.90

Leder-Bekleidung

Herren-Lederjacken in hellbraunen Farben elegant gefüttert . . . . . 64.—
Motorradjacken aus braunem Chrom- od. Nappaleder in Sportform, je nach Qualität und Art 155.—, 135.—, 105.—, 89.— 79.—
Breeches, flott geschnitt., braun 73.-, schwarz Chrom 59.—
Herrensportmäntel aus gut. braunem Leder, flotte Form, eleg. Ausführung, je nach Qualität 205.— 155.—
Herren-Fahr- oder Automäntel, 125 cm lang, mit Aermelwindschutz, stabil verarbeitet, braun 215.—, 169.—, schwarz 115 cm lang 118.—
Damenlederjacken, elegante fesche Formen aus braunem Chrom- oder Nappaleder, je nach Qualität 155.—, 115.—, 98.—, schwarz Chrom 89.—
Herrenlederjacke, schwarz mit warmem Futter, flotte Sportform für Auto- und Motorsport, je nach Qualität . . . . . 72.—, 56.—, 49.—
Lederwesten mit Lederärmeln 66.—, ohne Aermel 36.—
Lederkappen für Damen und Herren . . von 6.50 an
Lederfahrhandschuhe, je nach Qualität 15.—, 10.50, 7.50
Kinder-Jockeymützen aus gutem Nappaleder, sehr modern 5.90

Gesellschaftskleidung

Smokinganzüge aus Tuchkammgarn u. Moltoncheviot mit Seidenspiegel, in bester Verarbeitung, je nach Art . . . . . von 88.— an
Frackanzüge aus Drapé und Moltonstoffen in eleganter Ausführung . . . . . von 95.— an

Chauffeur- u. Livree-Anzüge u. Mäntel

Mancherteranzüge, bestehend aus Joppe und langer Hose oder Breeches, in grau 49.—, modefarben . . . . . 42.—
Düffelanzug Marke BS, Joppe oder Litewka mit Breeches oder langer Hose . . . . . 52.—
Waschkordanzüge, Sportjoppe mit Breeches oder langer Hose, je nach Qualität . . . . . 39.—, 28.50
Chauffeuranzug aus grauem, oder modefarbigen Kord od. Whipkord mit Aermelweste, Breeches oder langer Hose . . . . . 96.—
Livreen aus blauem, grünem oder braunem Satindüffel, zweireihige Form mit Aermelweste, Breeches oder langer Hose . . . . . 98.—
Düffel-Kraftfahrmäntel, grau, mit warmen Futter, Aermelwindschutz . . . . . 63.—
Tuchmäntel in grünen, blauen u. braunen Farben, für Portiers, Chauffeure und Mitfahrer . . . . 89.—
Lederjoppen aus schwarzem Chromleder, stabile Verarbeitung in zweireihiger Sportform . . . 56.—
Leder-Breeches oder lange Hose, schwarz . . . 38.—
Lederfahrmäntel, schwarz, zweireihige weite Form 118.—
Ledergamaschen, Lederfahrhandschuhe, Ledermützen von 8.50 an 10.50 von 7.50 an

Chauffeurpelze, Tuchbezug mit Schafpelzfutter, Aermelpelzfutter, Lammfellkrag., auch für Mitfahrer und Portiers geeignet . . . 135.—

Knaben- und Burschenanzüge

Waschanzüge Gr. 1-5, Zwirn, Schlifleinen und andere Stoffe 4.40
Waschanzüge Gr. 0-10, ein großer Posten einzelner Sachen aus gestreiftem Perkal und Zephir in Blusen und anderen Formen, je nach Größe, Größe 0-3 . . . . . 3.20
Stoffanzüge Gr. 1-6 aus haltbarem Buckskin, Sportform, durchweg 5.90
Stoffanzüge Gr. 1-7 in Blusen-, Schlüpfer- und anderer Form aus farbigen und blauen Stoffen jeglicher Art . . . . . 15.—, 12.—, 8.90
Original Kieler Anzug, Gr. 0-12 in vielen Qualitäten, anfangend Gr. 0-3 mit . . . . . 12.—
Manchester-Anzüge, Sportform, Gr. 7-12 16.50, 0-6 12.—
Sportanzüge, Gr. 7-12 mit Breeches aus Donegal, Gabardine und modern gemusterten Cheviotstoffen in vielen schönen Dessins, je nach Qual. 30.—, 27.—, 24.—, 18.—, 14.—, 11.50
Pyjacks, Gr. 0-8, gefüttert aus blauem, haltbarem Stoff in vielen Qualitäten, Preis je nach Größe und Qualität 0-3 . . . . . von 10.— an
Ulster und Raglans, Gr. 0-12 in vielen Qualitäten, schöne moderne Muster, Preis nach Qualität, Größe 0-5 . . . . . von 12.— an

Sport-, Geh-, Jagd- u. Fahrpelze im Preise bedeutend herabgesetzt

Herren-Anzugstoffe, reine Wolle, elegante Nadelstreifen, sehr gute Qualität . . . . . per Meter 4.90

Damen-Pelzschals, ca. 200×40 aus Seal elektrik oder Biberette-Stücken, sehr elegant gefüttert . . . . . 24.—

Herrenartikel

Strickwesten, zurückgesetzte . . . . . von 3.50 an
Strandjacken, reine Wolle 3.80
Kinderwesten, reine Wolle, Gr. 40 . . . . . 2.50
Garnituren für Herren, Jacke u. Hose in vielen schönen Farben, Gr. 4 . . . . . 3.50
Ledersportgürtel 0.85

Einsatzhemden, gute Qual., mit schönen Pikeeeinsätzen, Gr. 4 . . . . . 1.85
Sportstrümpfe, reine Wolle, mit Fuß, gute haltbare Qualität 2.50
Damenstrümpfe, Trama-Seide, vorzügl. Qualität, II. Wahl 3.80

Reiseplaids mit Fransen, Wolle in schön. Karos 11.90
Herren-Nachthemden aus guten Renforcé, mit bunten Besätzen, Geishaform, oder mit Umlegekragen 4.95
Oberhemden in verschiedensten Ausführungen mit zwei Kragen und Klappmanschetten von 3.50 an

Der Versand erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Aufträge

BAER SOHN A.-G.

nur Chausseestraße 29-30

THEODOR RAATZ AUTOMOBIL A.G. BERLIN W 35

Fernsprecher: Nollendorf 56, 57, 58, 59
Telegramm-Adresse: AUTORAATZ

Vertretung der bestens bewährten zuverlässigsten Marken:

Adler — Fafnir — Opel — Protos
Minerva — Isotta Fraschini

in den neuesten und modernsten Ausführungen, von 4 – 6 – 8 Zylinder – Vierradbremse etc. Karosserien jeglicher Art für erlesensten Geschmack aus renommiertesten Werken

Th. Raatz Automobil A.-G., Berlin W 35, Potsdamer Str. 112

Mittwoch
1. Juli 1925

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Das Hexenbuch.

Erst wenige Jahrhunderte trennen uns heute von jener furchtbaren Zeit, in der nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa die Henkersknechte an der Arbeit waren, um mit Folter und Scheiterhaufen den Kampf gegen die „Hexen" zu führen. Nur mit Entsetzen vermag man zu lesen, wie z. B. im Jahre 1589 in Quedlinburg an einem Tage 133 Hexen „im Rauche gen Himmel geschickt wurden", wie eine zwanzigjährige Verfolgung im Bistum Straßburg im 17. Jahrhundert gegen 5000, eine etwa fünfjährige im Bistum Würzburg 900 Opfer verschlang, vom achtjährigen Kinde bis zur hochbetagten Greisin. Wir stehen heute vor jener Verirrung des Menschengeistes, die in drei Jahrhunderten von 1400 bis 1700 wie Krieg und Pest die deutschen Gaue entvölkerte, fast wie vor einem Rätsel.

Seine letzten Wurzeln hat der Hexenglaube in den religiösen Vorstellungen der Germanen. Wie alle Naturvölker glaubten auch sie die Erde von unsichtbaren Wesen (Dämonen) belebt, welche gegen den Menschen Böses im Schilde führen. In christlicher Zeit übertrugen sich derartige Vorstellungen auf die Gestalt des Teufels, dem die Phantasie des Volkes, aber auch die christliche Theologie ein ganzes Gefolge von Unholden andichtete. War der Teufelsglaube schon an sich etwas ganz und gar Volkstümliches, so erhielt er neue Nahrung durch den „Schwarzen Tod", jene furchtbare Pest, die Mitte des 14. Jahrhunderts Europa entvölkerte und als ein Siegeszug des Teufels und seiner Trabanten erschien. Als endlich im 15. Jahrhundert die Ketzerverfolgungen immer mehr zunahmen, ergab sich ganz von selbst auch die Aufspürung der Hexen; ihr Bund mit dem Teufel hing ja eng mit der Ketzerei zusammen. Fortan galt der Glaube an Hexen als ein Teil der Kirchenlehre, und die berüchtigte päpstliche Bulle von 1484 bezeichnet den Anfang der Prozesse: sie spricht davon, daß in Oberdeutschland Personen sich mit dämonischen Wesen fleischlich vermischt hätten und durch zauberische Mittel mit Hilfe des Teufels die Geburten der Weiber, die Jungen der Tiere, die Früchte der Erde, Weinberge, Obst und Getreide vernichtet und Männer, Frauen und Vieh mit grausamen Schmerzen und Plagen gepeinigt hätten. Zugleich erteilt die Bulle den Ketzermeistern und Professoren der Theologie Heinrich Institor, Jakob Sprenger und Johann Gremper den Auftrag, die Hexen auf alle mögliche Art auszurotten.

So begann in Deutschland die grausige Arbeit der drei Fanatiker, unter denen sich besonders der erstere auszeichnete. Um der Christenheit über das Treiben der Hexen eine genaue Belehrung zu geben und zugleich den anzuwendenden Prozeßgang zu regeln, verfaßte er 1487 jenes ebenso furchtbare wie interessante Buch, den „Hexenhammer" (Malleus maleficarum. Ins Deutsche übersetzt von J. W. R. Schmidt). Nach diesem führte man seitdem alle Hexenprozesse, und er wurde in der Tat ein vernichtendes Instrument im Kampfe gegen die Tausende und aber Tausende von Unglücklichen.

Das Buch ist trotzalledem mit einer gewissen kindlichen Naivetät geschrieben; muß man sich doch stets vor Augen halten, daß jene Generation von Menschen von dem Wahne vollständig durchdrungen war und daß nicht Blutdurst, sondern innerste Ueberzeugung die Verfasser des „Hexenhammers" leitete. Luther und die Reformatoren waren ja genau so im Teufelsglauben befangen; wir finden daher die Hexenprozesse — die Institor übrigens mit geschickter Berechnung an die weltliche Gerichtsbarkeit verwies, da das geistliche Gericht dem reuigen Sünder Gnade gewähren mußte —, in protestantischen Landesteilen genau so wie in katholischen.

Der „Hexenhammer" zerfällt in drei Teile: die ersten beiden handeln von der Hexerei im allgemeinen, von ihren verschiedenen Arten und Wirkungen und von den Gegenmitteln; der letzte Teil regelt das Gerichtsverfahren. Zunächst wird ausführlich dargelegt, daß Hexerei als ein Werk des Teufels zugleich Abfall vom katholischen Glauben bedeute. Es werden verschiedene Sorten von Hexen unterschieden, denen allen aber gemeinsam ist, daß sie mit dem Teufel Unzucht treiben. Dann wird von dem Huldigungsakt erzählt, den ihm die Hexen beim Hexensabat darbringen. Die Zeremonie wird von Institor eingehend geschildert mit der Versicherung, daß die Beschreibung genau nach den Geständnissen der Hexen gegeben sei. An die Huldigung schließen sich allgemeine Orgien an, an denen jede Hexe mit ihrem Buhlteufel teilnimmt, und beim Morgengrauen fahren sie auf Böcken oder Besen, wie sie gekommen sind, wieder durch die Luft. Nach Aufnahme in den Kreis der Hexen ist die Betreffende fähig, Menschen und Tiere zu behexen, und zwar auf 18 Arten. Als ketzerisch wird die Meinung verworfen, daß die Hexenfahrten Erzeugnisse der Phantasie seien, und als Beweis werden dafür in erster Linie die „Geständnisse" der unglücklichen Opfer angeführt. Die Belohnung, die die Teufel den Hexen gewährt, ist der Liebesgenuß; doch stellt Institor aus den Geständnissen der Eingeäscherten fest, daß manche zur Begehung von Hexentaten nicht willig gewesen seien und daher vom Teufel Prügel bekommen hätten; „hatten sie doch sehr oft geschwollene, bläulich angelaufene Gesichter". Als Gegenmittel bezw. als Schutz vor Behexung empfiehlt das Buch das Zeichen des heiligen Kreuzes, geweihtes Wasser oder das Tragen von geweihten Gegenständen; auch solle man eine Hexe nicht berühren, und im Gerichtssaal solle

„Zum Donnerwetter, Kellner, wo bleibt denn mein Zollfrikaffee!!"

sie den Richtern den Rücken zudrehen, um durch ihren bösen Blick niemand schaden zu können. Als Strafe kommt nur die Todesstrafe in Betracht. Die Einleitung eines Verfahrens wird schon dann verlangt, wenn nur das Gerücht geht, daß an einem Orte eine Frau der Hexerei verdächtig sei. Schon äußerliche Leibesgebrechen, Wunden oder Striemen am Körper, ein unbesonnenes Wort, nächtliche Abwesenheit von Hause, ansteckende Krankheiten, Viehseuchen, Feuers- oder Wassersnot, ungewöhnliche Schönheit konnte in den Verdacht der Hexerei bringen

Das Verfahren selbst zielte lediglich darauf hin, aus dem Munde der Hexe ein „Geständnis der reinen Wahrheit" zu erhalten. Diesem Zwecke diente die „peinliche Frage" oder Folter. Man begann diese mit den Daumenstöcken, wobei der Daumen durch langsames Zuschrauben zerquetscht wurde. Half das nicht, so nahm man die Beinschrauben oder spanischen Stiefel, welche das Bein platt preßten und die Knochen zu Splittern machten. Der nächste Grad war der „Zug": die Hände wurden auf dem Rücken gebunden und an ihnen ein Seil befestigt; dann wurde das Opfer an einer aufgerichteten Leiter mehrmals in die Höhe gezogen, bis die Glieder ausgerenkt waren, und wieder hinabgeschnellt. Schließlich nahm man brennenden Schwefel oder Pech zu Hilfe, das man auf den nackten Körper träufelte, oder man hielt brennende Lichter unter die Arme und Fußsohlen. Unter Umständen wurden die Folterungen mehrmals wiederholt. Jedenfalls galt Leugnen und standhaftes Ertragen stets als besonderer Schuldbeweis, da nach der allgemeinen Ansicht der Teufel die Kraft gibt, die Tortur auszuhalten. Als ein untrügliches Zeichen zur Erkennung der Schuld wird dem Richter empfohlen, darauf zu achten, ob die Beklagte weint. Denn die Hexen können angeblich keine Tränen vergießen. In den uns erhaltenen Protokollen über Hexenprozesse finden sich daher bei der Niederschrift über die von den Beschuldigten gemachten Aussagen häufig dementsprechende Zusätze. So heißt es im Protokoll eines Hexenprozesses, der vor dem Leipziger Schöffenstuhl 1658—1660 geführt wurde, von der Betreffenden, nachdem ihr die Daumenstöcke angelegt worden waren: „Ob sie wohl getan, als wenn sie weinete, so hat sie doch keine Tränen vergossen." Ja der Ehemann der Gefolterten, die unter den Qualen verstarb, sagte aus, „es wäre ihm selbsten verdächtig vorkommen, daß sein Weib niemalen einige Tränen vergossen".

Jahrhunderte lang war der „Hexenhammer" die furchtbarste Geißel in deutschen Landen. Noch bis ins 18. Jahrhundert erhielt sich der unselige Wahn lebendig, der das Familienglück zahlloser Menschen zerstört hatte. Die letzte Hexenverbrennung fand 1775 im Stifte Kempten statt. Mannhafte Gegner des ganzen Unwesens hatten vereinzelt schon im 16. Jahrhundert, wenn auch vergeblich, ihre Stimme erhoben. Der 1635 verstorbene Jesuit Friedrich Spee, der als Beichtvater viele Hexen zum Scheiterhaufen begleitet hatte, kämpfte dann in einem anonym erscheinenden Werke besonders gegen die scheußliche Art des gerichtlichen Verfahrens; ihm schlossen sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit größerem Erfolge der Niederländer Balthasar Becker und bald darauf der Hallenser Professor Cristian Thomasius an. Ihre Namen sollen unvergessen sein!

Dr. K. W.

Die Geburt Buddhas.

(Von unserm japanischen Korrespondenten.)

Während die Geburt Christi in vielen Bildern dargestellt ist, sind Darstellungen der Geburt Buddhas sehr selten, selbst in Japan, wo der Buddhismus jetzt die größte Verbreitung hat. In einem altindischen Heiligenbuch wird die Geburt Buddhas folgendermaßen geschildert:

Buddha war der Sohn eines indischen Königs. Königin Maya, Buddhas Mutter, wollte eines Tages im entfernten Hofgarten spazieren gehen und mit der Erlaubnis des Königs wurde sie mit ihrer Mutter in einem Palankin von Dienern nach dem Garten getragen. Unzählige Beamte und Wärter begleiteten den Zug und die Hofmusik spielte. Im Garten waren viele Blumen, Früchte und Bäume. Die schönsten Bäume, Blumen und Früchte der irdischen und himmlischen Welt waren hier vereint. Im Garten sah die Mutter einmal nach dem Himmel und wollte mit ihrer rechten Hand den Zweig eines Baumes herunterziehen. Der Zweig beugte sich nieder und als die Königin Maya ihn mit ihrer rechten Hand greifen wollte, wurde ein Knabe aus ihrer rechten Achselhöhle geboren. Alle Anwesenden falteten unwillkürlich die Hände, um zu ihm zu beten. Bei der Geburt warf der Knabe Strahlen, die den ganzen Garten beleuchteten. Vom Himmel aber fiel ein Blumenregen. Himmel und Erde erbebten vor Freude. Dann fing ein duftiger Regen an zu fallen, der die ganze Welt mit Wohlgerüchen erfüllte und hundertzwanzig Tage anhielt.

Um den großen Mann zu heiligen, wurde absichtlich erzählt, daß er nicht auf gewöhnliche Weise geboren sei. In einem Bild im kaiserlichen Museum zu Kioto ist auch die Szene dargestellt, wie der Knabe aus der rechten Achselhöhle der Königin Maya entspringt. In einem heiligen Buch des Buddhismus heißt es: „Der Knabe konnte gleich nach der Geburt ohne Unterstützung laufen. Er lief sieben Schritte nach jeder der vier Himmelsrichtungen. Jedesmal, wenn er den Fuß aufhob, wuchsen große Lotusblumen an der Stelle. Noch bevor der Knabe die Augen öffnete, sprach er: In der ganzen Welt stehe ich am höchsten." In einem bekannten indischen Bild ist dargestellt, wie das Kind, das aus der rechten Achselhöhle der Königin Maya geboren ist, selbständig läuft. Jedenfalls kann man aus verschiedenen Quellen annehmen, daß der Buddha ein kräftiger Knabe war. Trotz der großen Anstrengungen seiner Jugendzeit lebte er bis zum 88. Lebensjahr. Mit den Worten „Himmel und Erde erbebten" hat man vielleicht zum Ausdruck bringen wollen, wie alle Begleiter der Königin infolge der plötzlichen Geburt hin und her rannten, um die Nachricht zu verbreiten und für die sofortige Rückkehr der Königin Vorbereitungen zu treffen. Der „Blumenregen" könnte sich darauf beziehen, daß die Leute, die von der Geburt des Knaben Kunde erhielten, vor Freude Blumen streuten. Der hundertzwanzigtägige Duftregen aber ist vielleicht daraus zu erklären, daß Buddha am 8. April nach dem Mondkalender, d. h. am Ende des Hochsommers in Indien, geboren wurde, wo in jedem Jahre eine lange Regenzeit einzusetzen pflegt.

Hast du schon gelebt?

Von Emil Rath.

Auf dem Flur schallten feste Schritte, die Tür wurde aufgestoßen, die gestreifte Jacke eines Krankenwärters schob sich herein, rückwärts, hinterher eine Tragbahre, dahinter wieder eine gestreifte Jacke, dann das blütenweiße Ueberkleid einer Schwester.

„Legen Sie ihn in das erste freie Bett dort hinten!" sagte sie mit wohltönender Stimme, deren Klang alle Kranken begierig aufsogen.

Die Decken wurden beiseite geworfen. Elendes Menschenwrack, durch verschrumpfte Haut zusammengehalten, ward behutsam auf das Bett gelegt, und als die Wärter sich entfernt hatten, war es totenstill. Mit geübter Hand schrieb die Schwester auf die schwarze Tafel zu Häupten des Kranken: „Heinrich Köhler. 33 Jahre."

Von Bett zu Bett wurden bedeutsame Blicke ausgetauscht. 33 Jahre? Trieb das Leben schlechten Scherz mit ihnen? War das nicht ein Irrtum? Jener Kranke, dessen Nase aschfahl und spitz in die bleierne Luft hineinragte, mußte mindestens fünfzig Jahre alt sein. Wogar noch mehr. Und alle Augen schauten auf die Fiebertafel, auf der die schlanke Schwesternhand einen steilen Sprung machte: 39,8.

Zögernd kamen wieder Flüstergespräche in Gang, aber immer wieder irrten die Blicke zu jener Ecke hinüber, wo unverrückt die spitze Nase zur Decke wies. Dann ward es Nacht. Kein Licht wachte. Aus achtzehn wunden Brüsten rang sich röchelnd, pfeifend, schnaufend verbrauchte Luft.

Der Kranke in der Ecke keuchte schwer. Gab das Fieber nach? Stieg die Temperatur?

Der abgezehrte Körper richtete sich auf, in der schwachen Dämmerung tastete sein Blick umher und erkannte, wo er war.

„Kamerad!" Er rief es mit derselben Stimme, mit der Verwundete im Felde rufen. Erst zaghaft, gewiß, dann mit wachsender Angst und lauterem Ton. Der Nachbar werd wach, überlegte. Wer rief da? Wieder die flehende Stimme: „Zu trinken!"

Der andere brümmelte in den Bart, kramte im Finsteren nach einem Lichtstumpf und zündete ihn an. Da sah er, daß der Kranke sich halb aufgerichtet hatte und mit leeren Augen umherstierte. Er schenkte ihm aus der Wasserflasche ein Glas ein. Das Wasser war lau, aber der Kranke goß es gierig hinab, seine magere Hand hielt das Glas hin: „Mehr!" Als schlüge der Trunk Qual und Furcht mit einem Schlage nieder, ward des Kranken Blick freier, schaute dem anderen fragend ins Gesicht: „Sag' einmal, hast du schon gelebt?"

Erstaunt reckte der Aeltere den Hals auf. Sonderbare Frage. „Gelebt? Ich lebe ja noch!"

Der Schwindsüchtige sah an ihm vorbei: „Nein — so meine ich es nicht. Nicht das Leben, das mit der Geburt beginnt und das endet, wenn das Herz nicht mehr will oder die Lunge oder sonst etwas."

Er schob die Bettdecke beiseite, als fiele sie ihm lästig, und da kam statt des rechten Schenkels nur ein kurzer Stumpf zum Vorschein, und der Aeltere sah, daß dem anderen an der rechten Hand drei Finger fehlten. Er schien kein Antwort auf seine Frage von vorhin zu erwarten und fuhr halblaut fort:

„Ich — habe nicht gelebt. Und ich hatte doch solchen Hunger nach dem Leben. Versteh mich recht, nicht solchen Hunger, bei dem einem der Magen knurrt, von dem man nachts erwacht. Gewiß, auch diesen hab ich kennengelernt. Aber von dem spreche ich jetzt nicht. Ich war von meiner Geburt an tot. Denn ich war das erste Kind. Kein Wunder, daß mein Vater mich noch scheeler ansah als die anderen Geschwister. Es soll wohl Menschen geben, die eine Jugend haben. Aber die sind meist reich. Oder haben gute Eltern."

Der Atem wurde ihm etwas kurz, und der Nachbar vergaß seine Müdigkeit und nickte zustimmend. Bei dem flackernden Kerzenlicht goß er noch einmal das Wasserglas voll. Dankbar griff der andere mit der Linken danach.

„Als ich fünf Jahre alt war, mußte ich schon beim Zeitungaustragen helfen, aufpassen, daß niemand die Tasche stahl, als ich zur Schule ging, vorher noch Zeitungen austragen. Müde kam ich in die Schule, schlief dort, wurde oft gezüchtigt wegen Faulheit. Ich war nicht faul. Ich war müde, und zu Hause hatte ich keine Zeit zu schlafen. Mit vierzehn Jahren kam ich in die Lehre zu einem Schmied. Ja, schau mich an: diese dünnen Hände schwangen einst den Hammer, daß es schier eine Freude war. Aber der Meister war gar zu streng. Jeden Feiertag mußte ich in die Kirche laufen, und Geld gab es keins. Das trug er alles auf eine Sparkasse. „Zu deinem Guten!" sagte er allzeit, wenn er den kargen Lohn fortbrachte."

Der Kranke netzte die trockenen Lippen mit einem Schluck Wasser, stellte es nachdenklich hin:

„Die Lehrzeit war aus — aber ich blieb bei dem Schmied. Der Vater wollte, daß ich in der Nähe war, und da gab es keine Widerrede. Ich gab den ganzen Lohn bis auf den letzten Heller daheim ab. Denn der Schnaps war teuer, und Vater trank viel. Ich wollte, ich hätte auch getrunken — vielleicht hätte ich alles besser überstanden.

Doch dann kam die Befreiung: der Krieg. Befreiung — auf wenige Tage. Leben voller Ekel, voller Elend. Berge von Toten, Verstümmelten — doch du weißt ja selber, nicht wahr?" Der Zuhörer nickte.

„Und ich geriet in Gefangenschaft. Da oben war ich, in Sibirien. Gott, ich hatte es gerade nicht schlecht. Aber es war doch kein Leben, immer unter Zwang. Und ich wollte doch frei sein. Ich entfloh. Aber ich verlor den Weg, lief kreuz und quer, bis ich vor Erschöpfung umsank. Halb erfroren fand man mich, und im Lazarett wurde mir der Schenkel und später auch die drei Finger abgenommen. Dazu kam eine schwere Lungenentzündung. Viel blieb ja nicht mehr von mir übrig", setzte er mit sachlichem Blick auf seinen mageren Körper hinzu.

Starr schaute er das ruhige Gesicht des Nachbarn an. „Habe ich nicht recht? Habe ich jemals gelebt? Ich bin tot geboren."

Der andere schüttelte abweisend den Kopf.

„Was? Glaubst es nicht?" Die Stimme wurde schärfer, im Dunkel zeigten sich doch Fieberflecken auf den grauen Wangen. „Hast du denn gelebt? Für wen denn? Für die anderen, die jetzt in Automobilen fahren? Für die anderen, die jetzt von ihren fetten Pensionen leben? War das ein Leben, als ich endlich zurückkehrte? Ueberall saßen schon die Satten, die nie hungrig waren, und die vertrösteten und lächelten, mal höhnisch, mal freundlich. Sie konnten lächeln, sie lebten ja. Aber hast du Tote gesehen, die lächeln? Sie grinsen höchstens. Und ich habe seitdem oft gegrinst, glaub mir."

Unvermittelt fragte er: „Ob mich der Arzt wohl noch kurieren wird? Meinst du?"

Eifrig nickte der andere: „Gewiß. Die meisten von uns werden gesund."

Triumphierend rief der Schwindsüchtige mit erhobener Stimme: „Gesund? Du lügst, großartig, sag ich dir! Als man mich über den Hof trug, sagte einer, es kann ein Wärter, kann auch ein anderer Kranker gewesen sein: Der kommt nach der Totenstation!" Und so ist es. Ihr seid alle Tote. Ihr habt nicht gelebt! Lügt, soviel ihr wollt. Keiner glaubt es euch!"

Er schrie fast, die Kranken erwachten. „Ruhig!" mahnte einer. „Ruhig?" äffte der Schwindsüchtige nach, „ruhig?" Das ist es ja. Ruhig — immer ruhig. Nur nicht das Maul aufreißen, sonst könntet ihr es schlechter haben."

Er glitt auf den Bettrand, traurig baumelte der Stumpf an der Kante herab, drohend hob er die verstümmelte Hand auf:

„Ihr seid Tote! Ihr und ich. Ihr waret schon immer tot. Ihr hattet keine Jugend; sie war tot. Ihr lebtet jahrelangen Krieg — und waret tot. Was war euer Leben danach? Langsames Siechtum, ewiger Tod. Gafft doch nicht so!" Einer drehte das elektrische Licht an, man rief nach dem Arzt der Ronde.

„Wie ihr Angst habt vor dem Dunkel! Laßt euch doch elektrisch Licht in euer Grab legen, Feiglinge!" Blutstropfen perlten auf seine farblosen Lippen Der Arzt kam, wollte ihn sanft auf das Kissen zurückdrücken, aber wie ein Rasender schlug der Schwindsüchtige um sich:

„Braucht mich jetzt noch nicht holen. Habe ich denn schon jemals gelebt? Ich will leben. Mein Leben fängt ja erst an . . ."

Ein Blutstrom unterbrach ihn, erschöpft sank er zurück. Die Nachtschwester trat unhörbar ein, und leise sagte ihr der Arzt ins Ohr: „Noch eine Stunde . . ."

4 außergewöhnlich billige Tage

Herren-Kleidung

Je 1 Posten — jetzt Mk.
- Sakko-Anzüge a. gemust. Cheviot, beste Verarb. 59, 69, 78, 88
- Sommer-Ulster und -Paletots 35, 65, 75, 84
- Gab.-Mäntel u. Whipcord-Mäntel Schlüpf.-u. Mantelf. 75, 85, 95
- Covercoat-Palet. 49, 59, 78, 89
- Gummi-Mäntel 16, 25
- Winter-Ulster in allen Preislagen

Wäsche u. -Artikel
- Trikoline-Hemden 13.50, 15
- Schlafanzüge (Zephir) 12.50
- Schlafanzüge (Crepe) 14
- Selbstbinder, reine Seide, moderne Muster 4.75
- Selbstbinder, moderne Muster und Streifen 2.75, 4
- Wollsocken in 5 Farben 1.75

Damen-Kleidung

Je 1 Posten — jetzt Mk.
- Kostüme für Reise, Straße, Sport auf reiner Seide, teils mit Pelzbesatz 48, 58, 69, 78
- Sport-Kostüme mit Breeches od. Knickerb. auf reiner Seide 77
- Mäntel für Straße, Reise und Sport 38, 46, 58
- Regenmäntel aus impr. Gab. u. impr. engl. Stoffen 79, 89, 98
- Regenmäntel orig. Burberry (London) Stoffe 108
- Gummi-Mäntel 20
- Sport-Röcke z. T. durchgeknöpft 7, 12, 19, 23
- Breeches u. Knickerbock. 19, 23, 28
- Windjacken 19, 24
- Damen-Hüte für Straße, Reise u. Sport, mod. Formen 3, 5, 7, 9

Pariser und eigene Modelle

Kostüme, Mäntel, Pelze bedeutend im Preise herabgesetzt

30% und mehr Ermäßigung auf alle fertigen Waren

Knaben-Kleidung

Je 1 Posten — jetzt Mk.
- Joppen-Anzüge 12, 22, 29, 32, 38
- Blusen-Anzüge, blau Cheviot 15, 19
- Kieler Anzüge, blau Cheviot 5–6 Jahre 22, 7–9 Jahre 24
- Winter-Ulster 18, 25, 29, 34, 37
- Gummi-Mäntel 12, 14, 16, 18
- Kieler Wasch-Anzüge, blau-weiß Kadett 7, 9, 10.50, 12.50
- Blaue Waschhosen 3.25, 3.75, 4.25, 4.75
- Sporthemden 2.50, 3.25, 4, 4.50
- Tiroler Hosen, schwarz Ledertuch 3.90, 4.90, 5.90, 6.90

Junge Herren-Kleidung

Je 1 Posten — jetzt Mk.
- Sakko-Anzüge gemusterter Stoff 35, 48, 57, 68
- Sport-Anzüge engl. gemust. Stoff 35, 48, 55
- Sommer-Ulster 35, 45, 65
- Winter-Ulster, 2 reihig 39, 48, 55
- Gummi-Mäntel 18, 22

Sport-Kleidung
- Sport-Anzug mit Breeches oder Pumphose aus besten Stoffen, gute Verarbeitung 78
- Pullover oder Wollweste 24
- Sportstutzen 4.75

Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet

Mittwoch 1. Juli
Donnerst. 2. „
Freitag 3. „
Sonnabd. 4. „

S. ADAM

Meine durch den Balken geschützten Anzeigen bieten Gelegenheit, wirklich gute Ware zu besonders billigen Preisen einzukaufen

---

1. Gross-Boxkampftag
Heute, 8 Uhr

Otto Flint
Exschwergewichtsmeister v. Deutschland als Richter im Ring.
Charly Häcker — Walter Peters
Bruno Obel — Mirco Anderschitz
Cliff Aeros — Riesenvarieté — 10 Kapellen
Eintritt nur 60 Pfennig.

ULAP
Der Vergnügungspark am Lehrter Bhf.

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
7: Figaros Hochzeit
Opernhaus am Königsplatz
8 Uhr: Der Stern von Assuan
Schauspielhaus
7½ Uhr: Jugend
Schiller-Theater
7½ Uhr: Dr. Klaus

Volksbühne
7½ Uhr z. 1. Male: Die deutschen Kleinstädter

Kleines Th.
Täglich 8 Uhr: Angele
Komöd. v. Hartleben
Der Arzt seiner Ehre
Groteske v. Mongré

Trianon - Th.
1.-4. Juli geschlossen
Ab Sonntag, 5. Juli 8 Uhr: Die Jugendprinzessin
Musik v. Kurt Zorlig

Theater am Koth. Tor
Tägl. 8 Uhr: Elite-Sänger.
Neues Progr. Unser Haus erdröhnt unter den Lachsalven des begeisterten Publikums.

Lessing-Theater
Tägl. 8 Uhr: Die blaue Stunde
Lustspiel von Felix Josky

Theater im Admiralspalast
Täglich 8½ Uhr: Chocolate Kiddies
Amerikas größte farbige Künstler!
Sonnt. 2 Vorstellgn. 3½ und 8½ Uhr
Die Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen!

Metropol - Theat.
8½ Uhr: Tausend süße Beinchen

Th. d. Westens
Steinpl. 9311 8 U.: USCHI
v. Jean Gilbert

Wegen d. großen Andrangs an d. Abendk. bitte d. Vorverkauf zu benutzen.

Th. i. Komm.-Str.
8½: Durch den Kakao!

Deutsches Künstler-Theater
8 Uhr: Meiseken

Operettenhaus am Schiffbauerdamm
8 Uhr: Der klein. Kappler

Berliner Theater
7.45 Uhr: Anneliese v. Dessau

Rose-Theater
8¼: D. blaue Heinrich
Gartenbühne: 7¾ U.: Rund um die Berolina

Komödienhaus
7½ Uhr: Der letzte Kuß

Zoologisch. Garten
Aquarium
Affen-Sonderschau
Tierkunstausstellg.
Tägl. ab 4 Uhr: Gr. Konzert

Wintergarten
Der auserlesene Juli-Spielplan

Rennen zu Grunewald
Mittwoch, den 1. Juli
nachmittags 3 Uhr

Reichshallen-Theater
Heute: Erstes Gastspiel der berühmt. Dresdn. Viktoria-Sänger
Anfang 8 Uhr
Dönhoff-Brett'l: Saal und Garten
Das entzückende Juli-Programm!

Saison-Ausverkauf
1. bis 14. Juli

Passende Geschenke in **Armband-Uhren**
Mein Schlager
H. Wiese, Berlin

Inserieren bringt ERFOLG!

Hier nur einige wenige Beispiele:

- **Damen-Westen** reine Wolle, 10.50, 8.90, 6⁹⁰
- **Jumper**, reine Wolle, in hellen Farben 9⁷⁵
- **Damen-Kostüme**, solide Ausführung ... 35.00, 30.00, 20⁰⁰
- **Damen-Kleider**, reine Wolle und Wolle mit Seide 37.00, 30.00, 15⁷⁵
- **Damen-Jacken** prima Qualität, extra billig, da leicht angestaubt 25⁰⁰

Kinder-Kleider, Westen, Pullover sehr billig, grosse Auswahl.
- **Ein Posten Schlüpfer** Milanese u. Seidenflor, wirklich erstklassige Qualitäten in schön. Farben, jetzt 3⁹⁵
- **Ein Posten Schlüpfer** starke, dauerhafte Kunstseide m. pliss. Volant, Farben orange u. cerise, jetzt 3⁷⁵

Kommen Sie! Unsere grundbilligen Preise warten auf Sie!

- **Ein Posten Unterhemdchen** vorzügl. Florqual., merz., 85 cm lang, extr. fein gestrickt, m. Bandträg. 1⁹⁵
- **Damen-Handschuhe** Leinen-Imit., farbig ..... 95 Pf.
- **Damen-Handschuhe** Leinen-Imit., ohne Raupe 1³⁰
- **Damen-Strümpfe** schwarz u. farbig stark- oder feinfädig, Doppelsohle, Hochferse ..... 95 Pf.
- **Prima Mako**, braun, grau, mode, Doppels., Hochferse, bes. haltb. 1³⁵
- **Prima Seidenflor**, in vielen mod. Farb., Doppelsohle, Hochferse 1⁶⁰
- **Neue Pelisot-Muster und Längsstreifen** in vielen Ausführungen. Seidenflor u. Flor, ganz besond. billig 2⁶⁰
- **Kinder-Strümpfe** prima Mako, neuesteModefarb., grau, champagne usw., Gr. 1 70 Pf. Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr
- **Kinder-Socken**, weiss mit buntem Rand, Grösse 1–6 40 Pf. Grösse 7–9 ..... 45 Pf.

Herren-Artikel
Preise ganz besonders herabgesetzt!

3 Serien Binder, weit unter wirklichem Wert:

Serie I:	Serie II:	Serie III
1⁶⁵	2⁷⁵	3³⁵
3 Stück = 4.75	3 Stück = 7.75	3 Stück = 9.35

- **Oberhemden**, prima Perkal, mit unterfüttert. Faltenbrust, weit unter wirklichem Wert 6⁹⁰
- **Prima Perkal**, mit unterfütterter Faltenbrust u. 2 Kragen, weit unter wirklichem Wert 8²⁵
- **Prima Zephir**, mit unterfüttert. Faltenbrust und 2 Kragen, weit unter wirklichem Wert 11²⁵

Alle Oberhemden sind best. Bielefelder Fabrikat!

- **Sportkragen**, weich, prima Ausführung, Stück/Mach ..... 75 Pf. 3 Stück — 2.10.

Unser Schlager!
- **Herren-Sportweste** für die Reise, reine Wolle, mod. Farben 10⁵⁰
- **Herren-Sportjacke** garant. reine Wolle, f. Strand und Gebirge 13⁹⁵
- **Herren-Unterjacken** Prima Qualität, in allen Grössen weit unt. regulärem Preis 3⁹⁵
- **Herren-Socken**, Baumwolle, starke Qualität, weiches Mat., grau ..... 55 Pf.
- **Jacquard-Muster** in vielen neuen Farben, sehr dauerhaft, ... 1.25 1¹⁰
- **Herren-Unterhosen** in farb., alle Grössen 3⁴⁵
- **Flor - Baumwolle und Seidenflor** in neuen Mustern und Farben 1⁵⁵
- **Prima Flor**, elegante Jacquard- und Streifenmuster 2²⁵
- **Herren-Handschuhe** Leinen-Imitation, farbig 1²⁵

Weit unter Preis!
- **Ein Posten Kinder-Trikots** mit u. ohne Klappe, alle Grössen 2⁹⁵

Für Pfadfinder!
- **Hemden**, grün 3⁵⁰
- **Jacken**, ohne Arm 2⁵⁰

Strick- u. Häkel-Wolle
- **Prima Sportwolle**, 4 dr. ..... 50 g 60 Pf.
- **Prima Sport- und Tücherwolle**, 3 dr., in den schönsten und modernsten Farben, 50 g 75 Pf.
- **Prima Strumpfwolle**, grau schwarz, Leder, 50 g 60 Pf.
- **Zephir-, Stick- und Häkelwolle**, in vielen Farben und Schattierungen ..... 10 g 25 Pf.

KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

Patentmatratzen. Auflegematratzen. Metallbetten, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn.

Ankleideschränke 110.—, englische Bettstellen 48.—, Plüschsofas. Einzelmöbel. Zahlungserleichterung. Stein, nur Anklamerstraße 30.

Küchenmacht. Ausnahmepreise nur bis 4. Juli. Komplette Küchen, entzückend in Form und Anstrich, 78.—, 87.—, 106.—, 125.—, 147.—, 162.— usw. Teilzahlung gestattet. Möbelschen, Brunnenstraße 100, Eingang Anklamerstraße.

Teilzahlung, kulant. Möbel-Milch.

Teilzahlung, billig. Möbel-Milch.

Teilzahlung, groß. Möbel-Milch. Große Frankfurterstraße 45/46.

Möbel wirklich auffallend billig auf allerbequemste Teilzahlung nur im Möbelhaus Humboldt, An der Jannowitzbrücke 3/4 und Putbuser Straße 14. Straßenbahn: Brunnenstraße, Ecke Albrechtstraße. 3 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen.

Nußbaumbüfetts, Kredenzen 45, Sofaumbaue, Gobelinsofas 90, Ankleideschränke 115, Kleiderschränke 50, Vertikos 40, Trumeaus 35, Ausziehtische, Rohrstühle 7.50, Bauerntische 9, Pfeilerspiegel 10, Schreibtische 12. Gollmert, Möbelhaus Ammerling, Reichenbergerstraße 56.

Ihle - Möbel - Fabriklager, Friedrichstraße 246. Schweres Herrenzimmer, reich geschnitzt, 1.60 breit, Eiche, Diplomat mit geschobener Blattkante, schwerer, runder Tisch, 3 Rindlederstühle und Armlehnsessel, komplett gebeizt, nur 395.—.

Ihle - Möbel - Fabriklager, Friedrichstraße 246. Speisezimmer, 1.60, Eiche mit Mahagoni, Büfett mit Facettegläsern, handgeschnitzte Nußbaum-Maserung, 590.

Gelegenheit, Kleiderschrank 18.—, Vertiko 18.—, Waschtoiletten 18.—, Bettstellen, komplett, 14.—, Plüschsofa 15.—, Küchen 34.—. Gottlieb, Alsener Straße dreizehn.

„Konkurrenzlos." Neue fournierte dreitürige Ankleideschränke mit Spiegelscheibe, Wäscheabteilung, 150 breit, 165 M. Neue fournierte Bettstellen mit Patentböden und Auflagen 52 M. Neue fournierte Nachttische mit Marmorplatte 15 M. Fournierte Waschkommoden mit weißem Marmor und Facettespiegel 65 M. Büfette 95 M. Diplomaten 38 M. Nußbaumumbauten 58 M. Plüschsofas 45 M. Schlafzimmer mit weißem Marmor, Dreiflügeln. Kristall - Facette - Spiegeln, komplett 325 M. Riesenauswahl in Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern. Einzelmöbel in jeder Ausführung. Renaissance-Möbeln, moderne Küchen, gestrichen, lackiert. Möbelhaus Gottlieb, Alsener Str. dreizehn. Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung Groß-Berlin.

Polsterkeller Kraut straße 2. Riesenauswahl bildschöner Chaiselongues, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Metallbetten. Wochenabzahlung.

Musikinstrumente

Pianos, prächtige Instrumente, bequeme Zahlweise. Sachter, Oranienburgerstraße 42.

Pianos preiswert. Klaviermacher Lins, Brunnenstraße 35.

Flügel, Pianos, 275.— an. Rabenstein, Münzstraße 16.

Pianos, kleine Anzahlung, 50 monatlich, Garantieschein, verkauft preiswert Herer, Pallasstraße 9, am Sportpalast.

Fahrräder

Durch Einkauf eines ganzen Warenlagers bin ich imstande, Motorräder sowie Zubehör- und Ersatzteile zu noch nie dagewesenen Preisen abzugeben, es lohnt sich wirklich eine Besichtigung. Gebrauchte von 175 Mark an. Weiß, Große Frankfurterstraße 25/26.

Linienstraße 631 Herrenräder, Damenräder, Rennmaschinen zu Einführungspreisen. Kleine Anzahlung, bequemste Teilzahlung. Schachmann, Linienstr. 65.

Fahrräder, fabrikneu, 55.— aufwärts. Teilzahlung, bei halber Anzahlung sofort mitzunehmen. Damenräder, Jugendräder, Rennmaschinen, große Auswahl! Fahrradhaus, Brandenburgstraße vier, Hochbahnstation Prinzenstraße.

Infolge Todesfall fast neues elegantes stabiles Gebrauchsrad Marri (D.K.W.-Motor), Sozius, sofort wirklich billig abzugeben. Manthey, Engelufer 10.

Kaufgesuche

Fahrräder kauft Linienstraße 15

Verschiedenes

Reparaturwerkstatt für Uhren, reell, billig. Armbanduhren 6.75, Ankerremontoiruhren 4.50, 7.50 usw. Unter schriftlicher Garantie. Borchelstr. 21, nahe Klosterstraße, Untergrundbahn.

Zähne zwei Mark an vorzüglich. Gebißreparatur drei Stunden. Stiftzähne, Kronen drei Mark an. Schonendes Plombieren zwei Mark an. Zahnziehen mit Betäubung. Ratenzahlungen. Müller, Rittersstraße siebzehn.

Bertrauensvolle Auskunft Frauen, Mädchen. Langjährige Erfahrung (ärztlich). Wolff, Wienerstraße 30. Portal III, 2 Treppen, Görlitzer Bahnhof.

Vermietungen

Ländliche Sommerfrische in der Oberpfalz, etwa 600 Meter über Meer, in Tännesberg bei Pfreimd (Oberpfalz) bei Anton Grieb, pro Tag 4—4.50 Mark. Reichliche Verpflegung. Gute, nahrhafte Küche. Absolute Ruhe. Romantische Lage am Bergfang. Bahnhauptstrecke Hof i. B.—Regensburg.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schwerkriegsbeschädigter Heizungstechniker oder Helfer gesucht. Joseph Junk, Fabrik für Zentralheizungen, Hagelbergerstraße 53/54.

Werkzeug- und Betriebsschlosser, firm im Schnittbau, suchen Böhme u. Co., Köpenickerstraße 71. 1023b

Perfekte Einrichter und Werkzeugmacher für Schraubenbänke sofort. Grünebaum u. Scheuer, Belle-Alliance-Straße 3. 1026b

Infolge Ausscheidens des Stelleninhabers ist die Stelle

eines besoldeten Stadtrates

der Stadt Kiel zu besetzen. Es kommen nur Bewerber in Frage, die die 2. juristische Staatsprüfung bestanden haben und längere Erfahrung im städtischen Verwaltungsdienst besitzen.

Die Wahl erfolgt auf Grund der Schleswig-Holsteinischen Städteordnung aus 3 von der Stadtverordnetenversammlung präsentierten Bewerbern durch die Gesamtheit der wahlberechtigten Bürger auf 12 Jahre. Die von 2 zu 2 Jahren steigenden Grundgehaltsstufen betragen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsinstanzen, monatlich 780 — 930 — 1017.50 RM. Daneben werden Wohnungsgeldzuschuß u. planmäßige Zuschläge gewährt.

Umzugskosten werden nach den hier bestehenden Bestimmungen erstattet. Zur Führung eines Nebenamtes oder einer entgeltlichen Nebenbeschäftigung bedarf es der Genehmigung der Stadtkollegien. Mit der Stelle ist Ruhegehaltsberechtigung und Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung verbunden.

Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 1. September 1925 an den Magistrat in Kiel einzureichen. — Vorstellungen nur auf besondere Aufforderung.

Kiel, den 26. Juni 1925.
Der Magistrat.
Dr. Lueken.

Tüchtige Hutformentischler
nach Dresden gesucht. Angebote unter „D. S. 1789" an Rudolf Mosse, Dresden.

Absatzmeister
als Leiter der Absatzabteilung einer Holzstift- und Schuhleistenfabrik für Rußland sofort gesucht. Angebote Warschau A.-G. H. B. Raabe, Dzika 5. 1028b*

Kettenmeister
der mit der Fabrikation elektrisch geschweißter Ketten vertraut ist, für Warschau gesucht. Angebote an Hornstein, Berlin, Kantstraße 27 f. R.

1 Tiefbautechniker und 2 Zeichner
zum baldigen Antritt gesucht. Nur Herren mit Erfahrungen in Eisenkonstruktionen kommen in Frage. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter H. 46 an die Hauptexpedition des „Vorwärts". 1021b

Schraubenpresser stellt ein Norddeutsche Schrauben- u. Metallwerke, Niederschönhausen, Buchholzer Str. 30

Eichwalde!
Bote für den „Vorwärts" wird sofort eingestellt. Meldungen bei Borain, Eichwalde, Waldstr. 20.

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts" und trotzdem billig

Automaten-Einrichter perfekt für Acme-Vierspindelautomaten, suchen Erdmann & Gross, Ritterstraße 11

Verkäufe

Dezimalwagen, Tafelwagen, Gewichte preiswert. Auswahl. Wagner, Köpenicker Straße nur 71, Hof. Kein Laden, keine Schaufenster-Reklame, dafür wesentlich billigere Preise.

Handwagen, Stellwagen, Kastenwagen preiswert. Auswahl. Wagner, Köpenickerstraße nur 71, Hof. Kein Laden, keine Schaufensterreklame, daher wesentlich billigere Preise.

Nähmaschinen-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe, Teilzahlung, Reparatur-Werkstatt für alle Systeme Emil Halberth, G. m. b. H., Friedrichstraße 86a. Merkur 6068.

Linoleum, Linoleumläufer, 90 Zentimeter, 3.50, Linoleumteppiche, Linoleumlegerei, Prinzenstraße 101. Moritzplatz 168 88.

Richters Reißzeuge (Präzision), Sicherheits-Goldfüllfederhalter. Bureaubedarfshaus, Neufilm, Kaiser-Friedrich-Straße 36/37.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Damenmäntel, direkt Arbeitsstube, Saisonausverkauf am 1. Juli. Sommermäntel 3.—, 5.—, 10.—, Tuchmäntel 4.—, 8.—, 19.—, 29.—, Ripsmäntel 12.—, 16.—, 29.—, Mouliné-mäntel, Burberrymäntel, Modellsch mäntel 10.—, 15.—, 20.—. Riesenauswahl. Wegen ... bitte vormittags kaufen. ... Gipsstraße 15 I, Weinbergstraße.

Reichsbannerwäsche, allerbeste, Reichenbergerstraße, ...

Anzüge, Paletots-Anfertigung bei mitgebrachtem Stoff, schärfster Kalkulation, erstklassige Verarbeitung, Ia Sitz, einschließlich guten Zutaten, auch Futter, 32.00, 38.00 Mark. Besonders preiswerte Qualitätsstoffe. Lindner, Friedenau, Rheinstraße vier. Gartenhaus rechts. Sobelung Mommsenstraße, Rheingau 1485. Maßnehmen Montag, Donnerstag 6–8.

Saison-Ausverkauf zu sensationell billigen Preisen in Bett-, Leib- und Tischwäsche sowie Inletts und sämtlichen Wäschestoffen. Gute Qualitäten, reelle Bedienung. Wäschehaus Dresdenerstraße 38.

Getragene Herrengarderoben, tadellos erhalten, große Auswahl, billige Preise. Leihhaus Spiegel, Chausseestraße 7.

Geschäftsverkäufe

50 Restaurants, Cafés, Tanzsäle, von 1500.— bis 45 000.—, sowie 300 Existenzgeschäfte von 1000.— ... Kochweis Schwelow. Pfeffer, Kaiser-Wilhelm-Straße 35.

Königstadt 3021 anrufen, wenn Sie Ihr Geschäft, Restaurant, Konditorei, Café, Fabriklager, Bureauräume verkaufen wollen. Vertreterbesuch kostenlos unverbindlich. Nachweislich schneller Erfolg. Pfeffer Co., Kaiser-Wilhelm-Straße 35.

Möbel

Küchen, modernste Formen, elfenbein, weiß, birke, naturlackiert, in allen Größen, auch einzelne Küchenteile in reichster Auswahl enorm billig. Berliner Möbelhaus, Moritz Hirschowitz, Südosten, Skalitzerstraße 23, Hochbahn Kottbuser Tor.

Erstklassig gearbeitete Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer aller Holz- und Stilarten, Küchen, Klubmöbel, Ergänzungsmöbel, Teppiche, Gardinen, Decken, Dekorationen in reichster Auswahl. Billigste Preise. Bequeme Teilzahlung. Moabiter Kredithaus, Turmstraße 81, eine Treppe, gegenüber Arminiusplatz.

Möbelmichert, Elsasserstraße 36. Qualitätsmöbel ... Riesenauswahl ... Teilzahlungserleichterung.